

M. med.

535

5

Mat. med.
535⁵

Kunitzsch



BIBLIOTECA
REGIA
MONACENSIS.

DER SAUERBRUNNEN JAMNICZA

IM KÖNIGREICHE
CROATIE N.

V o n

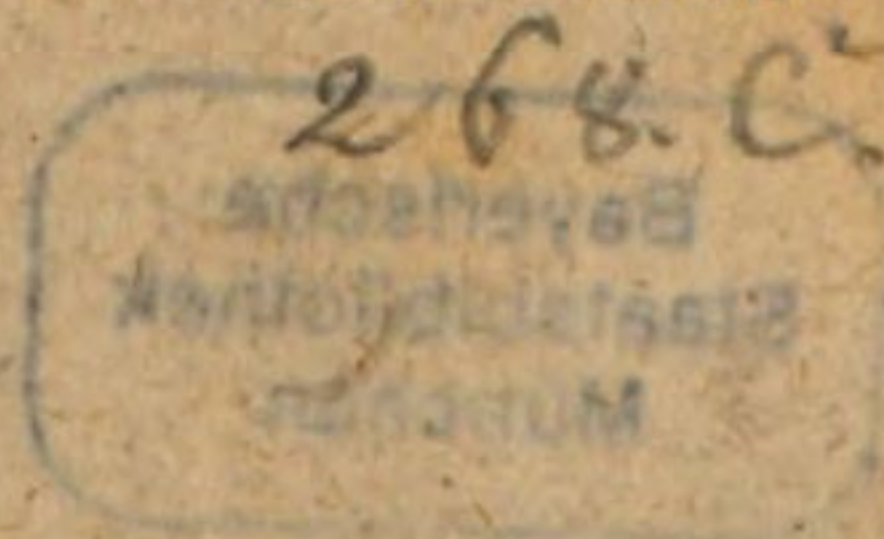
Michael v. Kunitzsch,

emeritirtem Professor, correspondirendem Mitgliede der kais. königl. Landwirthschafts-Gesellschaft im Herzogthume Krain und des Vereins in Berlin zur Beförderung des Gartenbaues im königlich preussischen Staate, correspondirendem und Gross-Ehrenmitgliede der practischen Gartenbaugesellschaft zu Frauendorf im Königreiche Bayern, und Ehrenmitgliede der philharmonischen Gesellschaften zu Agram und Varasdin im Königreiche Croatien, und zu Grätz im Herzogthume Steyermark.

Auf Kosten und im eigenen Verlage des Verfassers.

S o m m e r 1831.

A g r a m,
gedruckt bey Franz Suppan, k. k. pr. Buchdrucker
und Buchhändler.



DER SAUERBRUNNEN

JAMNICA

IM KÖNIGREICH

CROATIE

von

Michael v. Kunitsch,

erstem Professor, correspondirendem Mitgliede
der kais. königl. Landwirtschafts-Gesellschaft in
Herzogthume Krain und des Vereins in Berlin zur
Beförderung des Gartenbaues im königl. preussischen
Staat, correspondirendem und Gross-Brennungs-
der preussischen Gartenbau-Gesellschaft zu Brandenburg
in Königreiche Bayern, und Ehrenmitglied der phil.
historischen Gesellschaften zu Agram und Varschau
in Königreiche Croatien, und zu Grätz im Herzog-
thume Steyermark.

Auf Kosten und im eigenen Verlage des Verfassers.

Wien 1851.

Verlag

Verlag von Franz Schönbauer, k. k. Hofbuchhändler
und Buchbinder

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Posteris, an aliqua cura nostri, nescio: nos certe
Posteris an aliqua cura nostri, nescio: nos certe
meremur, ut sit aliqua; non dico, ingenio (id
enim superbum) sed studio, et labore, et reve-
rentia posterorum. Pergamus modo itinere in-
stituto: quod ut paucos in lucem famamque
provexit, ita multos e tenebris et silentio pro-
tulit.

Plinius.

Posterius an aliud cura nostri, nescio: nos certe
intemur, ut sit aliud; non dico, ingenio (id
enim superbum) sed studio, et labore, et reve-
rentia posterorum. Pergamus modo hinc in
silento, quod ut paucos in lucem tanquam
provehit, ita multos a tenebris et silentio pro-
vehit.

V. L. M. A.

*Männer, die das Gute so liebevoll im Vaterlande
befördern, die ihre Sorge dessen Wohlfahrt
widmen, erhalten dauernde Hochachtung; der
Menschenfreund segnet ihre Manen, und die
Nachkommen, denen sie durch ihre Fürsorge
und durch ihre Werke Gutes gethan, weihen
ihnen dankbare Thränen.*

— — —

Alles, die das Gute so begehrt, so ist es
bedeuten, die ihre Sorge dessen ist, dass
wird, erhalten dauernde Hochachtung; der
Menschenfreund segnet ihre Thaten, und die
Nachkommen, denen sie durch ihre Tugend
und durch ihre Werke Gutes geben, werden
durch dankbare Thun.

Den
Hochlöblichen
LANDESSTÄNDEN

DER KÖNIGREICHE

Croatien, Slavonien & Dalmatien;

und dem

permanenten ständischen

Administrations - Ausschusse

für die Jamniczer Sauerbrunnen - Anstalt

z u m

öffentlichen Denkmahl

der vollkommensten Hochachtung

ehrerbiethigst gewidmet.

Den
Hochlöblichen
LANDESSTÄNDEN

DER KÖNIGREICH
Croatien, Slavonien & Dalmatien;
und dem
permanenten ständischen

Administrations-Ausschusse

für die landwirthschaftlichen - Anstalt

zu

öffentlichen Denkmahl

der vollkommensten Hochachtung
euerdientlichst gewidmet.

Hochlöbliche Landesstände!

*U*nserer Zeit und Ihnen, Hoch-
verehrte Herren Landesstän-
de! war es vorbehalten, ein kostbares,
aber seit Jahrhunderten verkanntes
Geschenk der wohlthätig spendenden
Natur aus dem Dunkel langer Gleich-
gültigkeit und Nichtachtung zu reißen,
in das öffentliche Leben einzuführen,
und wie zu Ruhm und Ehre, so zum
Nutzen Ihres geliebten Vaterlandes
wirksam zu machen.

*Vielfältig reich begabt sind diese
gesegneten Provinzen an heilsamen,
vortrefflichen Mineralquellen. Mehre-
re derselben erfreuen sich seit länge-
rer oder kürzerer Zeit guter, zweck-
mässiger, öffentlicher Heilanstalten
zum Gebrauche des in- und ausländi-
schen Publikums; andere harren noch
des günstigen Geschickes, hervorge-
zogen, und mit Anstalten zum allge-
meinen Gebrauch versehen zu werden.*

*J a m n i c z a, dieser köstliche mi-
neralische Sauerbrunnen, dessen nun*

erprobte treffliche Eigenschaften denselben jedem andern mineralischen Sauerwasser an die Seite setzen, war seit Jahrhunderten als solcher unbekannt in weiteren Entfernungen, ausser öffentlichem und allgemeinem Gebrauch, ohne angewandte Fürsorge und ohne Anstalt geblieben.

Zwar ward dieser Gegenstand in unserer Zeit mehrmal angereget und zur Sprache gebracht; doch blieb es immerhin ohne Erfolg. — Sie, Verehrungswürdigste Herren Lan-

*des stände! haben nun durch Ihre
Einmüthigkeit, durch Ihren festen
Willen, durch Ihre edle Herbeylas-
sung und grossmüthige Mit- und Zu-
sammenwirkung das Ziel des gemein-
samen Wunsches erreicht; Sie haben
dem vortrefflichen vaterländischen
Säuerlinge Jamnicza das öffentli-
che Daseyn gegeben, und denselben zu
allgemeinem Nutz und Gebrauch be-
fördert; Ihre Weisheit und Beharr-
lichkeit hat auch jenes Hinderniss, das
der Unternehmung immer mächtig im*

*Wege stand, und jede Schwierigkeit
gehoben, besiegt.*

*Auf den ehernen Tafeln der vater-
ländischen Geschichte werden Ihre
hochverehrten Namen als Beförderer
der Kultur prangen; denn Kultur
bringt Ehre und Gewinn dem Vater-
lande!*

*Geruhen Sie, Hochansehnli-
che Herren Landesstände! mei-
ne wohlgemeinte Absicht, durch diese
Schrift zum wohlthätigen Zwecke des*

*Vaterlandes beyzutragen, huldvoll zu
würdigen; und die ehrerbiethigste Wid-
mung eben so wie die unbegränzte
Verehrung zu genehmigen*

Des

*treugehorsamsten und
innigstergebenen Verfassers
Michael v. Kunitzsch.*

Vorerinnerung.

Obgleich man mineralische Wässer, die theils zur Heilung von Leibesgebrechen und Beschwerden, theils zur Stärkung, theils selbst bey Gesunden zu Luxusgetränken dienen, von auswärtigen Provinzen beziehen kann: so weist uns doch die gütige Natur auf einen Gegenstand dieser Art im Vaterlande, welcher mitten unter uns Bewohnern im Lande existirt. — Nächst dem Dorfe Gradecz *) an der Kulpa,

*) Gradecz, oder Gradacz, ist hier gleichbedeutend, und beyde Benennungen dieses Dorfes sind gewöhnlich; jene Landeseingeborne, welche sich zum kroatisch-wendischen Dialekt neigen, sprechen Gradecz, die aber den kroatisch-illyri-

zum Compossessorate Jamnicza gehörig, (darum erhielt die Sauerquelle den Namen Jamnicza) entspringen dem Schoosse der mütterlichen Erde seit undenklichen Zeiten mächtige Quellen mit köstlichem Sauerwasser. (Säuerling, Sauerbrunnen). Es sind 6 Hauptquellen nebst mehreren Nebenquellen. Von jeher der Natur überlassen, ohne mindeste Absicht, ohne Pflege, im Moraste, von andern Zuflüssen und beygemischten fremdartigen Bestandtheilen verunreinigt, fanden doch die Bewohner der Umgegend das Wasser gut, erquickend, stärkend, ja heilsam. Es ward von den dortigen Landleuten von jeher gebraucht, genossen, geholt, auch weggetragen und weggeführt. Die

schen Dialekt haben, sprechen und schreiben Gradacz.

Stimme dafür ward immer lauter, die gute Meinung sprach sich dafür immer stärker und offener aus.

Endlich die merkwürdige Landes-Congregation der Hochlöblichen Herren Stände Croatiens, Slavoniens und Dalmatiens, welche nach dem zu Pressburg vollendeten grossen ungarischen Reichstage, im Herbste 1827 in Agram abgehalten wurde, entschied das zweifelhafte Schicksal des Sauerbrunnens Jamnicza. Herr Ludwig Ferdinand Jellachich von Buzin, aller Rechte Doctor, und Gerichtstafel-Assessor des löblichen Agramer Comitats, hatte schon früher, mit den Localitäten der Landesgegenden und ihren Producten mehrentheils genauer bekannt, freywillig und unaufgefordert aus Liebe zum guten

Vaterlande und für die edle Sache, durch persönliche mehrmalige Beobachtungen und Untersuchungen der Jamniczer Quellen und aller Localumstände sich die Überzeugung von der Ausführbarkeit und grossen Nutzbarkeit einer Brunnen-Anstalt daselbst verschafft. Nun stellte er in dieser Landesversammlung den Vortrag zur Unternehmung und Ausführung dieses Gegenstandes an die hohen Stände. Seine Excellenz der Herr Banus der Königreiche Croatien, Slavonien und Dalmatien, Ignaz Graf Gyulai von Maros-Németh und Nádasza, mit warmer Liebe für alles Gute im Vaterlande beseelt, geruheten die Sache in Schutz zu nehmen, und durch den mächtig wirkenden Impuls des hochverehrten Landes-Chefs

fassten die versammelten Herren Stände einstimmig den Entschluss, Jamnicza zu einer ordentlichen, öffentlichen, für das allgemeine nahe und entfernte Publikum dienenden Brunnen-Anstalt zu erheben, und jedes Hinderniss, so dagegen obgewaltet, hinweg zu räumen. Zu diesem Zwecke, da es an einem Fonde hiezu mangelte, wurden gleich in dieser Sitzung freywillige Beyträge auf die grossmüthigste Art unterzeichnet, zusammen geschossen, und so der erste nothwendige Fond für diese Unternehmung gebildet. Nebst Seiner Excellenz dem Herrn Banus machte Seine Excellenz der Herr Graf Nicolaus Szécsen de Temerin, k. k. geheimer Rath, Vice-Präsident der Hochlöblichen königlichen ungarischen Hofkam-

mer und wirklicher Obergespann des löblichen Poseganer Comitats, das Erste Offert unter den Herren Ständen; Seine Excellenz der Hochwürdigste Herr Bischof Alexander v. Alagovich, alle Herren Obergespänne, Magnaten, und Landes-Deputirte traten mit ansehnlichen Offerten bey; alle Herren Stände zeichneten sich hiebey durch die Wärme ihres Eifers und kräftige Verwendung für die Errichtung dieses Instituts, und durch liberale Beyträge zum nöthigen Fonde aus, Alle thaten ein Schönes aus wahrer Vaterlandsliebe für eine einheimische Anstalt, die sie so nützlich als rühmlich erkannten. Die Herrschaft Jazka Seiner Excellenz des Herrn Grafen Georg Erdödy von Monyorókerék, k. k. geheimen Ra-

thes und Administrators der Obergespannswürde des löblichen Varasdiner Comitats, gab überdiess unentgeltlich zum Brunnen-Bau den schönen, festesten, schwarzen Marmor mit weissen Adern aus ihrem grossen Marmorbruche bey Lipovecz, *) welcher da in grossen Massen bricht.

Das Grundeigenthum dieser mineralischen Sauerquellen gehörte dem Compossessorate, das ist, den adeligen Besitzern von Jamnicza, (45

*) Unter-Lipovecz, 4 Stund schweren Fahrweges ob Zamobor im Hochgebirge, ein Dorf, mit Ruinen eines hohen Bergschlosses, und dem Marmorbruche gleiches Namens: im Thale der rauschende Gebirgsbach Gradna. Der Stein wurde auf Kosten der Administration von Jamnicza gebrochen, passirt, dann nach Zamobor geführt, wo er bearbeitet und sodann nach Jamnicza verführt wurde. Herr Ludwig Ferdinand Jellachich von Buzin besorgte als Director des Baues dieses Geschäft.

an Zahl) und den Grundherrschaften Piszarovina und Paradush gemeinschaftlich. Hier, in dem Compossessorate lag das Hinderniss, und stand fest, diess mächtig wirkende, oft unbeugsame Hinderniss, welches in dem gegenseitigen Misstrauen besteht, da ein Mitbesitzer dem andern nicht trauet, daher die Eintracht, Einstimmigkeit, Einigkeit fehlt, aus welcher bey guten Unternehmungen, oft bey den besten und gemeinnützlichsten die hartnäckigste Verweigerung, Verwehrung entsteht, somit manches Gute im Lande nicht, oder schwer erzielt wird. Diess meistens schwer zu hebende Hinderniss räumten die Herren Stände aus dem Wege, da es ihnen, von wahrer Liebe und edler Thätigkeit für das gemeinsame Beste des Vater-

landes beseelt, gelang, mit Klugheit und mit dem Siege der Vernunft die betheiligten Compossessoren von Jamnicza zu einem Abtretungs - Contracte zu bringen, durch welchen diese die Mineralquellen nebst einem angemessenen Flächenraum Grundes dem Lande zur Disposition für eine allgemeine Anstalt zum Gebrauche des Publikums überliessen. Die adelige Gemeinde Jamnicza trat nemlich die Quellen mit 16 Joch Grund um dieselben herum, um einen billigen Kaufpreis an die Stände ab; die Herren Carl und Albert v. Jellachich als Grundherrschaft Piszarovina gaben auch dazu 2 Joch Grund; und die Frau Genovefa verwittwete Baronin Peharnik geborne Baronesse v. Rauch schenk-

te 2 Joch Grund an der Kulpa zu dieser Anstalt. So hat sich auch bey der Erwerbung des Grundeigenthumes der Quellen der Edelsinn der Theilnehmer in schönem Lichte gezeigt.

Nur dem Lande, den Landständen insgesamt; keinem einzelnen Privaten, weder jetzt noch früher überliessen die Compossessoren die Quellen mit dem Grunde; denn mehrmal hatten schon früher ähnliche Kaufsanträge und Unternehmungsprojecte von einzelnen Privaten statt gefunden, die allemal ohne Erfolg blieben, da die Compossessoren sich durchaus zu keiner Abtretung an einen einzelnen Privatmann entschlossen. So erhielten nun die Herren Stände, die vaterländischen Edlen die Möglichkeit,

Zug Geyer

bey diesen Quellen eine Heil-Brunnenanstalt zu etabliren; und so verdankt nun das Vaterland ihrem einhelligen Bemühen und ihrer grossmüthigen Unterstützung ein Institut, dessen nützliche und wohlthätige Resultate demselben in immer zunehmendem und vermehrtem Masse zu statten kommen werden.

Nachdem sich solchergestalt die Herren Stände zur Errichtung der Brunnen-Anstalt vereiniget hatten, erbathen sie sich von Seiner Excellenz dem Herrn Banus der Königreiche Croatien, Slavonien und Dalmatien, Ignaz Grafen Gyulai von Maros-Németh und Nádasza, das Protectorat über die Anstalt. Hochderselbe geruhete es anzunehmen; und ernannte sogleich in derselben Sitzung einen permanenten

Ausschuss (P e r m a n e n s D e p u t a t i o), welcher die Administration über die Anstalt beständig führen, alle Geschäfte und Angelegenheiten derselben leiten, und durch thätige Obsorge zu ihrer Emporbringung und Vervollkommnung unablässig wirken sollte. Zugleich machten Seine Excellenz der Herr Banus die Bestimmung, dass bey Verhinderungs- und Abgangs-Fällen der Herren Mitglieder dieses Administrations - Ausschusses, Seine Excellenz der Herr geheime Rath und Obergespann des löblichen Agramer Comitats, Donat von Lukavsky, das alleinige Recht habe, dieselben zu substituiren oder zu ersetzen.

Ein so erheblicher Gegenstand im Lande, wie der Sauerbrunnen

Jamnicza, so klein auch die noch junge Brunnen-Anstalt in ihrem Anfange erscheinen mag, und so wenig sie noch in weitem Entfernungen und in andern Ländern bekannt ist, ist der Aufmerksamkeit und thätig fürsorgenden Berücksichtigung würdig; denn darin bildet sich ein besonderer Zweig der Landes-Industrie, und so wie dieser den Vortheil des Vaterlandes befördert, liefert er zugleich den Bewohnern eines der wohlthätigsten Geschenke der Natur zum dienlichen Gebrauche.

Da es einmal in meinem Berufe als vaterländischer Schriftsteller ist, Gegenstände der topographischen Oberfläche des heimischen Bodens zu bearbeiten; und da die Mineralquellen jeder Gattung zu den wichtigsten Materien dieses viel-

umfassenden Thema's gehören, so fließt ganz natürlich aus dieser Feder eine kurzgefasste Darstellung des Sauerbrunnens Jamnicza, in so fern die kaum begonnene Brunnen-Anstalt es in ihrem anfänglichen Zustande darbiethet. Denn nur das materiel und effectiv Bestehende kann beschrieben, verglichen, beurtheilt werden: das in der Zukunft Herzustellende kann nur gewünscht, geahnet, gehoffet, es muss erwartet werden.

Der kokette Schriftsteller buhlt um Gunst, indem er das Schlimme verdeckt, das Unwahre bemäntelt, und Alles nur lobpreiset; er erschleicht Gunst und Wohlgefallen von denen, die der schwülstige Bombast seiner kriechenden Schmeicheley anraucht. Der redliche,

wahrheitliebende Schriftsteller ringet nach Wahrheit, und wo er das Götterkind „die hehre Wahrheit“ nicht ganz erfassen, erreichen kann, um es zu liebkosen, so strebet er doch ihr so nahe als möglich zu kommen: mit Freymuth rügt er Mängel und Gebrechen; spendet dem Guten bescheidenes Lob und dem Verdienste. Der Charakter des unbefangenen Schriftstellers ist ebenso schätzenswürdig: als das parteylose Urtheil rechtlicher, verständiger Männer den Schmeicheleyen des kokettirenden Schriftstellers den Stempel der Lüge aufdrückt. Gleichwie in allen meinen Schriften die Tendenz der Wahrheitsliebe unverkennbar ist, eben so wird auch Unparteylichkeit in dieser Schrift nicht vermisset werden; nur müsse

man patriotische Neigung nicht mit Unwahrheit oder Unredlichkeit verwechseln.

Denn, da die Jamniczer mineralischen Sauerquellen durch die Hochlöblichen Landesstände zu einer ordentlichen Brunnenanstalt für den allgemeinen Nutzgebrauch erhoben worden sind, so ist es auch an der Zeit, und es ist billig und würdig, diese junge Anstalt in das öffentliche Leben der bekannten etablirten Gesundbrunnen-Anstalten des österreichischen Kaiserstaates und der europäischen Länder einzuführen. Darum ist mir das Thema beschieden, diese Aufgabe durch gegenwärtige Monographie zu lösen. Diese Schrift muss dem gegenwärtigen Bestande und Zustande der noch jungen Brunnen-An-

An-

Anstalt angemessen seyn. Es darf hier weder Verhehlung oder Verminderung des effective Bestehenden und des sich Erweisenden, noch Übertreibung und ungebührliches Lob statt finden. Das wahrhaft Gute in der Sache erweist sich durch sein wirkliches Vorhandenseyn, und durch seine Wirkungen. Der Sauerbrunnen Jamnicza wird den Beyfall und das Lob verdienen, so ihm bisher zu Theil geworden ist. Er wird es immer mehr verdienen, als Wasser und als Anstalt; denn das Wasser, welches schon vom Anfang her, seit der Brunnen vollendet worden, rein und klar ist, wird durch fortgesetztes Schöpfen immer an Reinheit, Klarheit, Wohlgeschmack und Güte gewinnen; das Etablissement

aber, das ist, die Anstalt für Kurgäste, nemlich Bäder, Wohn- und Unterkunftshäuser, Gebäude für Bequemlichkeiten und andere Nothdurften, Einrichtungen, Anlagen, werden nach und nach vermehret, errichtet, eingerichtet, angeleget werden. Wenn fortwährend auf die gute Erhaltung des Brunnens, auf Reinlichkeit und Ordnung ununterbrochen strenge gehalten wird, und wenn mit einer wahren, thätigen Sorgfalt, mit patriotischem Eifer und mit Energie an der ferneren Errichtung und Einrichtung alles Dessen, was zu einem ordentlichen und vollkommeneren Etablissement eines Kurortes bey einem Gesundbrunnen gehört, gearbeitet werden wird, so wird sich dann Jamnicza über alles Lob erhaben darstellen;

denn nicht nur die physikalischen Eigenschaften und die mineralischen Grundtheile dieses Wassers, sondern auch die herrliche Gegend, Lage, das milde Klima, die Beschaffenheit der Produkte zum Lebensbedürfniss, ihre Reichhaltigkeit und Güte, und alle übrigen Umstände machen diesen Ort geeignet zu einem Gesundbrunnen-Kurorte, und würdig, einst ein berühmter und weit besuchter Kurort zu werden!

Was bisher, durch drey Jahre bey diesem Sauerbrunnen geschehen ist, bringt gegenwärtige Schrift einfach, getreu, ohne Schmuck, ohne Verkleinerung und ohne Vergrößerung zur öffentlichen Kenntniss.

Das erste Jahr — 1828 — war dem Brunnen-Bau gewidmet, die zwey Jahre 1829 und 1830 bezeichnen den

ersten Anfang des Gebrauchs dieses Sauerbrunnens im Publikum. Die Untersuchung der Bestandtheile und Eigenschaften des Wassers — Chemische Analyse, Zergliederung, Auseinandersetzung — geschah im October 1828 durch den gelehrten Herrn Landes-Protomedicus Doctor Thomas v. Prevendar und den als geschickter Chemiker bekannten Agramer Apotheker Georg Augustin. Das Verfahren bey dieser Analyse und das Ergebniss derselben wird in dieser Schrift vollständig angeführt. *) Bey der Bearbeitung dieser Schrift hinsichtlich der Wirkungen der Bestandtheile des Jamniczer Wassers sowohl im Einzelnen

*) Da diese chemische Versuche im Spätherbste geschahen, beabsichtigt die Administration der Brunnenanstalt noch eine Analyse in heiteren Sommertagen vornehmen zu lassen.

als in ihrer Gesammtheit auf den menschlichen Organismus, und in den speciellen Krankheiten, mussten natürlich die Schriften anderer mineralischen Sauerwässer, besonders des Rohitscher, mit welchem es die grösste Aehnlichkeit hat, nach analogischen Schlüssen benützt werden. Die Erfahrungen, welche von den Aerzten am Jamniczer Sauerbrunnen selbst werden gemacht werden, werden theils die durch analogische Schlüsse angegebenen Wirkungen bestätigen, theils vielleicht neue Resultate herbey führen. Eben so war es nothwendig, dies Wasser mit andern schon bekannten Sauerwässern zu vergleichen. Das ist ganz natürlich, und die Vergleiche sind nicht nur nicht unnütz oder überflüssig, (was viel-

leicht Manchen dünken wird) sondern sie sind im Anfange oder Entstehen des öffentlichen Daseyns, Bestandes und Gebrauches des Sauerbrunnens, als organisirte Anstalt, wirklich nothwendig. — Ich glaube, die Meinung hegen zu dürfen, dass gegenwärtige Schrift dem anfänglichen Bedürfnisse der jungen Brunnenanstalt genüge, und dem Zwecke entspreche.

Geschrieben im Lenze 1831.

Mich. v. Kunitsch,

emerit. Professor.

PROTECTOR

*der Jamniczer Brunnen - Anstalt im König-
reiche Kroatien.*

Seine Excellenz Herr I G N A Z Graf G Y U L A I
von Maros-Németh und Nádaska,
des Ordens des goldenen Vliesses, des kaiserlich-
österreichischen Leopold-Ordens, des kaiserli-
chen russischen Alexander Newski-Ordens,
des königlich preussischen rothen Adler-Ordens
und des königlich bayrischen Max. Josephi-Or-
dens Grosskreuz, des militärischen Marien The-
resien-Ordens Commandeur, Banus der Kö-
nigreiche Dalmatien, Croatien und Slavonien,
und derselben Königreiche und ihrer Confinien
oberster Kapitän; Seiner Kaiserlichen Königli-
chen Apostolischen Majestät Kämmerer, und ge-
heimer Rath, der Hochlöblichen Königlichen
Ungarischen Statthalterey Rath, k. k. General
Feldzeugmeister, des ungarischen Linien-Infan-
terie-Regiments Nro 60, und der zwey Banal-
Gränz-Infanterie-Regimenter Inhaber, k. k.
Hofkriegsraths-Präsident, wie auch Präsident
der Hochlöblichen Banal-Tafel.

Beständiger ständischer
Administrations - Ausschuss
*der Jamniczer Sauerbrunnen - Anstalt im Kö-
nigreiche Croatien.*

P r æ s e s,

Seine Excellenz der Hochwürdigste Herr Ale-
xander von ALAGOVICH, *Doctor der
Gottesgelehrtheit, Agramer Diöcesan-Bischof,
insulirter Abt der heil. Jungfrau Maria von Tho-
puszka, des löblichen Berzenczer Comitats im-
merwährender Obergespann, Seiner Kaiserlichen
Königlichen Apostolischen Majestät geheimer
Rath, und königlicher Banal-Looumtenent in
den Königreichen Dalmatien, Croatien und Sla-
vonien.*

Anmerk. Seine Excellenz waren damals Roso-
nenser Bischof, und Grosspropst in Agram.

Ausschuss-Mitglieder.

1. Seine Hochgeborn Herr Johann Graf Drasko-
vich von Trakostain, *Seiner Kaiserlichen
Königlichen Apostolischen Majestät Kämme-
rer, und mehrerer löblichen Comitats Ge-
richtstafel-Assessor.*
2. Seine Hochgeborn Herr Georg Graf Orssich
von Szlavetich, *Seiner Kaiserlichen König-*

lichen Apostolischen Majestät Kämmerer, und
mehrerer löblichen Comitats Gerichtstafel-
Assessor,

3. Seine Hochwohlgeborn Herr Emeric v. Lentulay, erster Vice-Gespann des löblichen Agramer Comitats, und mehrerer löblichen Comitats Gerichtstafel-Assessor.

4. Seine Hochwohlgeborn Herr Heinrich Mixich von Alsó-Lukavec, Vice-Gespann des löblichen Agramer Comitats, und mehrerer löblichen Comitats Gerichtstafel-Assessor.

5. — — Herr Christophorus v. Blasekovich, Oberstuhlrichter, und Gerichtstafel-Assessor des löblichen Agramer Comitats.

6. — — Herr Ludwig Ferdinand Jellachich von Buzin, aller Rechte Doctor, der löblichen Agramer und Varasdiner Comitats Gerichtstafel-Assessor; mit der besondern Direction des Brunnen-Baues, und sämtlicher von dem Administrations-Ausschusse angeordneten Geschäfte beauftragt.

7. — — Herr Johann v. Svabely, Doctor aller Rechte, emeritirter Professor Juris Patrii an der königl. Akademie der Wissenschaften in Agram, gewesener Vice-Präses des vormaligen k. k. Landrechtes zu Karlstadt, des löblichen Agramer Comitats Gerichtstafel-Assessor.

8. — — Herr Thomas v. Prevendar, Doctor der Heilkunde, Landes-Proto-Medicus in Croatien, und des löblichen Agramer Comitats Gerichtstafel-Assessor.

9. Se. Hochwohlgeborn Herr Joseph v. Mihokovich, *Doctor der Heilkunde, Physicus ordinarius und zugleich Gerichtstafel-Assessor des löblichen Agramer Comitats.*
10. — — Herr Joseph v. Szeman, *Ober-Ingenieur und Gerichtstafel-Assessor des löblichen Agramer Comitats.*
11. — — Herr Thaddaeus v. Ferrich, *Landes- und Gerichts-Advocat, und der löblichen Agramer, Varasdiner, und Kreuzer Comitats Gerichtstafel-Assessor; als Sekretär dieses Administrations-Ausschusses bestellt.*
12. — — Herr Ignaz v. Krsnyavi, *Cassa-Einnehmer des löblichen Agramer Comitats; als Cassier dieses Administrations-Ausschusses bestellt.*

Anmerkung. Als Seine Excellenz der Hochwürdigste Herr Alexander v. Alagovich in der Folge Agramer Diöcesan-Bischof geworden ist, hat Hochderselbe in der letzten Landes-Congregation im Februar 1831. die Stelle eines Präses dieses Administrations-Ausschusses niedergelegt, und ist der erste Ausschussrath Herr Graf Johann Draskovich v. Trakostain zum Präses ernannt worden. Demnach ist

Gegenwärtiger Präses.

Seine Hochgeborn, Herr Johann Graf Draskovich von Trakostain, Seiner Kaiserlichen Königlich Apostolischen Majestät Kämmerer, und mehrerer löblichen Comitats Gerichtstafel-Assessor.

*Wenn Lähmung dich marternd deine Glieder ge-
fesselt,*

*Händ' und Füße dir auch zittern vor wandeln-
dem Schmerz,*

*Alles dies, was der Aerzte Kunst vom traurigen
Körper*

*Nicht zu verbannen vermocht, scheuchet diess
Wasser hinweg.*

— — —

Die Kunst der Zeichnung ist eine
sehr wichtige Sache, die man
nicht leicht erlernen kann.
Man muss viel üben und
sich viel aneignen.

Es ist eine Kunst, die man
nicht leicht erlernen kann.
Man muss viel üben und
sich viel aneignen.
Es ist eine Kunst, die man
nicht leicht erlernen kann.
Man muss viel üben und
sich viel aneignen.

Nicht zu verwechseln mit
der Kunst der Zeichnung.
Es ist eine Kunst, die man
nicht leicht erlernen kann.
Man muss viel üben und
sich viel aneignen.

Die Kunst der Zeichnung ist eine
sehr wichtige Sache, die man
nicht leicht erlernen kann.
Man muss viel üben und
sich viel aneignen.

KAPITEL

*Ob bey der Jamnicner Sauerquelle eine
Brunnen-Anstalt unter den Römern
gewesen?*

*Eilet ihr Kranken hieher, wie der durstende Hirsch
zu der Quelle;
Trinket Gesundheit euch zu, die in den Wellen
hier spielt.*

Fillet ihr Kranken hieher, wie der durstende Hirsch
zu der Quelle;
Trincket Gesundheit euch an, die in den Wellen
hier spielt.

— — —

I. K A P I T E L.

Ob bey der Jamniczer Sauerquelle eine Brunnen-Anstalt unter den Römern gewesen?

Es ist eine Sucht in unserer Zeit geworden, dass wir überall bey allen unsern Unternehmungen, Bauten, Anlagen, Etablissements jeder Art, die wir auf der Erdoberfläche vornehmen, nach römischen Denkmählern oder andern Alterthümern forschen, solche zu suchen und aufzufinden uns bemühen; und wir fühlen uns gleichsam edler, erhabener, die Erde selbst, wo wir solche Denkmahle fanden oder ausgruben, scheint uns werther, und unsere Anlagen, unsere Anstalten, die wir auf solchen Plätzen der Erde ausführen, erscheinen uns selbst von grösserer Bedeutenheit, wenn wir zeigen und unwidersprechlich darthun können, dass einst Römer hier waren. Ob Eitelkeit, sagen zu können, wir stehen da, wo die grossen Römer einst standen; oder der Trieb eines edlen Strebens, ihnen im Tugend-Charakter und Seelengrösse nachzuahmen, dieser stolzen Wissbegierde zum Grunde liege,

lassen wir hier ununtersucht. Wohl uns zwar, wenn unser Zeitalter und Geschlecht sich bestreben möchte, der Rechtschaffenheit und den strengen Sitten eines Cato, dem Heldenmuth eines Marius, und der Vaterlandsliebe so vieler grosser und edler Römer nachzukommen! Indessen ist es nicht zu verkennen, dass in den römischen Denkmahlen und Fundörtern, wenn gleich nicht materieller und pecuniärer Werth, (auch dieser hat bey vielen gefundenen derselben statt) doch eine Art moralischen Werthes in der Erinnerung, in dem Andenken, in der Berühmtheit, in dem Reitze liege.

Ob nun bey der mineralischen Sauerquelle von Jamnicza auch ein römisches Etablissement, etwa eine Brunnen- und Heilanstalt, oder etwas ähnliches gewesen, können wir nicht sagen, weil bisher keine Merkmale gefunden worden, die es anzeigten. *) Auch kann man es nicht vermuthen, wenn man die bekannten unwiderlegbaren Daten erwäget, dass die Römer bey der Mineralquelle Topusko jenseits der Kulp a ein Bad hatten, dass das nahe Sissek eine grosse römische Pflanzstadt gewesen, dass zu Toplika die

*) Bey dem Graben zu diesem Brunnenbau wurde eine messingene Pike ohne Schaft, versteinerte Hirschgeweihe, und versteinerte Schildkröten gefunden. Die Pike scheint eine Waffe, vielleicht ein Wurfspiess gewesen zu seyn. Doch beweiset diess nichts für das Daseyn einer römischen Anlage.

grossen Constantinischen Bäder bestanden: wie mochten denn die Römer, deren Anstalten alle grossartig und glänzend waren, solche auch überall und so nahe vervielfältigen und aufhäufen? Auch mag die Vermuthung einigen Grund haben, dass es den Römern nicht daran gelegen war, bey den kalten und sauren Mineralquellen Bäder und Brunnenanstalten anzulegen, dass sie weniger Neigung dafür, als für warme Quellen hatten. Es ist ja bekannt, dass bey dem Rohitscher Sauerbrunnen in Steyermark ebenfalls keine römischen Monumente vorgefunden wurden; dagegen hat man bey so vielen warmen Mineralquellen unwidersprechliche Beweise von dem einstmaligen Daseyn römischer Bäder gefunden. Dem sey nun wie ihm wolle, so ist es durch die Geschichte längst erwiesen, dass diese Länder römische Provinzen waren; und wenn wir gleich nicht nachweisen können, ob bey Jamnicza irgend eine römische Anstalt gewesen, so vermag diess keineswegs unserem vaterländischen trefflichen Sauerbrunnen etwas von seiner Güte zu entziehen, noch den Werth dieser Brunnen - Anstalt zu vermindern. Dieselbe hat nicht nur jetzt schon als eine noch junge, kaum ins Leben getretene Anstalt, ihren erwiesenen und anerkannten Werth; sondern sie wird auch in der Folge der Zeiten durch ihre allmähliche Verbesserung, Vermehrung und Vervollkommung unfehlbar die ihr zukommende würdige Celebrität erlangen. Es werden dann auch allmählig die Vorurtheile

und ungünstigen Meinungen, welche jetzt gegen diesen Sauerbrunnen sowohl bey einigen Einheimischen im eigenen Vaterlande als auch in andern Gegenden statt haben, verschwinden, und man wird in der Nähe so wie in der Ferne eine Anstalt lieb gewinnen, welche so viel Wohlthätiges in ihren Wirkungen dem Publikum verspricht und unfehlbar leisten wird; man wird ein heimisches Naturgeschenk in diesem köstlichen Mineralwasser schätzen, und die an ausländische Mineralgetränke gewohnten Menschen werden auch den trefflichen Jamniczer Sauerbrunnen eben so schmackhaft, geistig, erquickend, stärkend und heilsam finden. Nur nach und nach kommen die Menschen von ihren Irrthümern, vorgefassten Meinungen, und Vorurtheilen ab, und gelangen zur Erkenntniss der Wahrheit. Denn die Wahrheit ist einer unermesslichen Feuerkugel vergleichbar, welche nach allen Seiten hin ihre Strahlen sendet. Kein Mensch kann diese alle auffassen, und Jeder betrachtet sie von einem andern Punkte aus; daher kommt denn auch die Verschiedenheit der Ansichten. Die Zeit aber ändert alles um uns her; sie gebärt neue Erscheinungen in der physischen Welt, folglich auch in der Kultur. Wir leben mit der Zeit fort, und im Genusse der neuen Erscheinungen des Physischen, der Kultur auf der Erdoberfläche, der Künste und Erfindungen. Wohl dem, der das Gute in den Produkten der Zeit zu unterscheiden vermag von dem Schlechteren, und nimmt das Gute, das Bessere zum

Genuss oder Gebrauch! Gewohnheit, Eigensinn, und Vorurtheil halten das Altgewohnte fest; Leichtsinn und Eitelkeit haschen nach jeder Neuierung begierig ohne Prüfung: nur der philosophische Geist findet sich zurecht. Denn die natürlichen, wenn auch nicht alltäglichen Betrachtungen ziehen durch das Gemüth des gefühlvollen und doch ernstesten Menschen; sie lenken und bestimmen seine Wahl, und seinen Gebrauch von den Dingen und Erscheinungen der mit ihm eilenden, immer neu gebärenden Zeit. — So zeigt sich uns selbst in dem Erscheinen des Jamniczer Sauerbrunnens, welcher seit drey Jahren als errichtete Bade- und Curanstalt in der Wirklichkeit besteht, das Emporschreiten der Kultur in unserem Vaterlande. Was vorher nur schwache Versuche hiebey waren, ohne dauernden Erfolg, ist jetzt in effectivem Zustande der Wirklichkeit für die Folgezeiten da, und das materielle Factum kann nicht geläugnet werden.

II. K A P I T E L.

Geschichtliche Bruchstücke von den Jamniczer Sauerbrunnenquellen.

In den 1790er Jahren liess der damahlige Obergespann des Agramer Comitats, S^c. Excellenz Herr Skerlec v. Lomnicza, den bey 12 Joch ausgedehnten Sumpf um den

Sauerbrunnen austrocknen, indem er einen Ableitungskanal in den Bach Jamnichina führte. Dann liess er von weichem Sandstein eine Brunnen - Einfassung machen, welche jedoch in der Folge verschlemmt und verlassen wurde, so dass dieser Platz anno 1824, wo die Einfassung gestanden, bloss durch eine Pfütze kenntlich war, weil die Steine herausgenommen, und unbewusst wohin verschleppt wurden.

Die Hirten machten um eine 8 Schuh davon entspringende Quelle eine Bretter - Einfassung von Rothbuchen, und dieser bediente man sich an die 30 Jahre, sie war 4 Schuh tief, und $1\frac{1}{2}$ Schuh im Quadrat, musste abends ausgeschöpft und gewaschen werden, in der Frühe füllte sich das Wasser wieder.

Im Jahre 1823 wurden vermöge einer hohen Statthalterey - Verordnung beym löblichen Agramer Comitате öffentliche Verhandlungen in Bezug auf die Jamniczer Quellen gepflogen. Der patriotisch gesinnte Herr Ludwig Ferdinand Jellachich v. Buzin, welcher die Jamniczer Quelle anno 1821 zum erstenmale besucht hatte, nahm an diesen Verhandlungen den wärmsten Antheil. Anno 1824 begab er sich eben zur Zeit wieder dahin, als eine ständische Deputation dort zur Untersuchung gehalten wurde, welche sich von der Ausführbarkeit der Gründung eines Sauerbrunnens mit einer öffentlich - gemeinnützlichen Curanstalt überzeugte.

Anno 1827 fassten die Hochlöblichen Stän-

de von Croatien, Slavonien und Dalmatien, (wie schon erwähnt) bey ihrer Generalversammlung im Herbste den Entschluss, eine Brunnen-Anstalt bey Jamnicza zu gründen. Es wurde sonach eine Unterhandlung mit den Compossessoren von Jamnicza, und mit den Grundherrschaften Piszarovina und Paradush zur Abtretung des Grundes der Sauerquellen an die Stände, eingeleitet. Der hiezu von den Herren Ständen ernannte Unterhändler war Herr Ludwig Ferd. Jellachich v. Buzin, welcher mit den ihm beygegebenen Comitats-Beamten das Geschäft mit Klugheit und Geschicklichkeit zur allseitigen Zufriedenheit so ausführte, dass die betheiligten Compossessoren und Grundherrschaften einen Abtretungs-Contract an die Herren Stände unter billigen Bedingnissen unterzeichneten, durch welchen die Stände sämtliche Quellen sammt einem Terrain von 16 Joch zur freyen Disposition erhielten.

Bey dem anno 1828 auf Anordnung der Hochlöblichen Stände unternommenen Brunnenbau hat man in dem 9 Quadratklaster grossen Raume, welchen man eröffnete, beym Graben 5 ganz verschlemmte Brunnen in der Erde gefunden, welche über verschiedene aufsprudelnde Sauerquellen zu verschiedenen Zeiten, die das Menschengedenken überschreiten, erbaut worden waren.

Der erste dieser 5 Brunnen war ein hohler Weidenbaum, ganz mürbe, der zweyte ein hohler, sehr gut conservirter Kastanien-

baum; der dritte ein Viereck von Zereichen, ganz durchgemorscht, der vierte war nur zum Theil an dem westlichen Ende der hier gemachten Grube oder Erde-Eröffnung (von 9 Quadratklaftern, wie obgesagt) von eichenen Pfosten, welche in einem Parallelogramm, dessen Seiten 6 Schuh Lichte, zusammen gezimmert waren; hinter diesen Seiten war 18 Zoll entfernt eine eben solche zweyte Wand, und der Zwischenraum war mit grünem, noch ganz frischem Moos ausgestopft; der Erbauer dieses Brunnens scheint vorausgesetzt zu haben, (und die Voraussetzung war hier richtig) dass der Säuerling vertikal aufsteige, die süßen Wässer aber horizontal laufen, darum baute er ihn auf diese Weise; der fünfte Brunnen war auf dem östlichen Ende des vierten erbaut, aus Rothbuchen, die zusammen gezimmert, und sehr gut conservirt waren. Der erste, zweyte, dritte und fünfte Brunnen waren 3 bis 5 Schuh tief, der vierte aber zeigte sich 17 Schuh unter das Niveau der Wiese gegangen zu seyn. Der zweyte Brunnen von Kastanienbaum schien der älteste gewesen zu seyn, weil das Holz mit einer Steinkruste bedeckt war. Nächst diesem Brunnen wurde in der Erde die schon erwähnte messingene Lanze ohne Schaft, nebst einem versteinerten Hirschgeweihe und mehreren Schildkröten-Schalen gefunden. Die Lanze ist auf ihrer ganzen Oberfläche stark geätzt.

Die entdeckten 5 Brunnen, ihre Bauart, und ihr Zustand beweisen, dass man von die-

sem trefflichen Säuerlinge zwar schon in vorigen Jahrhunderten einen Gebrauch gemacht hat, dass aber die Anstalten sehr unvollkommen waren. Wann dies alles geschah? wie? von wem? ob auch eine andere und bessere Anstalt dabey vorhanden gewesen? hierüber sind alle historischen Quellen versiegt, und nirgends ist eine Spur von Nachrichten zu finden.

III. K A P I T E L.

Specifische Notizen über den neuen ständischen Brunnen - Bau in Jamnicza.

1.) Um einen dauernden Brunnen zum Gebrauche für kommende Generationen herzustellen, musste hier auf die tiefe Lage des Terrains, und auf den sehr weichen, schlammigen, wasserreichen, mit vielen horizontal fließenden süßen zum Theil schwefeligen Quellen geschwängerten Boden Rücksicht genommen werden. Man musste also

a) beym Graben den ganzen Schlamm und weichen Boden passiren, und auf festen Grund kommen.

b) das Einfließen, und die Beymischung der süßen Quellen oder schwefeligen Wässer mit dem Säuerlinge musste durchaus und sicher verhindert werden.

c) musste zu der Brunnen-Einfassung ein

Material besorgt werden, welches am unangreifbarsten und dauerhaftesten wäre.

2.) Herr Ludwig Ferd. Jellachich v. Buzin, ständischer Director der Jamniczer Brunnen-Anstalt und dieses Baues, erkannte sehr richtig aus eigener Untersuchung des Bodens und der Quellen diese Grundsätze, und führte sie beym Bau practisch, dem Zwecke vollkommen entsprechend aus.

3.) Auf seine persönliche Verwendung erhielt Herr Director v. Jellachich von Seiner Excellenz Herrn Grafen Georg Erdödy die Bewilligung, den festen schwarzen Marmor bey Lipovecz im Grundbesitze der Herrschaft Jaszka unentgeltlich, soviel man hiezu bedürfe, zu nehmen.

4.) Da die Agramer und Karlstädter Steinmetzmeister nach ihren Uiberschlägen 1 fl. C. M. für den □ Schuh im Steinbruche forderten, und für das Versetzen tagweise bezahlt seyn wollten, folglich der Bedarf von 750-□ Schuh Stein nach der Vorausmass 1000 fl. C. M. gekostet haben würde, so erhielt Herr v. Jellachich durch die Gefälligkeit des Herrn Carl v. Stretsko, verdienstvollen Director der Louisen-Strasse, zwey werkkundige Leute von Fiume, durch welche er den Marmor brechen und bearbeiten liess: da denn auf diese Weise die ganze Arbeit sammt der Versetzung nur 366 fl. 29 xr. C. M. nach Ausweis der Rechnungen kostete.

So wie die hiebey erzweckte beträchtliche Kostenersparniss der thätigen Umsicht des

Herrn v. Jellachich, und der gefälligen Bereitwilligkeit des Herrn v. Stretsko zu verdanken ist; eben so muss man hier billig dankbar der bereitwilligen und thätigen Unterstützung des Herrn Heinrich Mixich v. Alsó-Lukavec, damaligen Ober-Stuhlrichters und gegenwärtigen Vice-Gespanns, und des Herrn Districtual-Vice-Stuhlrichters Budimir v. Praunsperger erwähnen, wodurch es möglich wurde, dass das gemetzte Steinmaterial schon am 23ten Juny 1828 ganz an Ort und Stelle abgeführt war, nachdem der Anfang des Bruches im April begonnen hatte. — So wetteifern patriotisch gesinnte Männer für die Beförderung der guten Sache im Vaterlande!

5.) Den 24-ten Juny 1828 fing die Arbeit in Jamnicza an, und der Brunnenbau war erst im October vollendet worden, der vielen Hindernisse wegen, die fast unüberwindlich schienen. Die Geschichte dieses Baues en Detail zu beschreiben, wie solche aus dem vom Herrn Director v. Jellachich geführten Tagbuche zu ersehen ist, wäre zwar wohl interessant, (weil die Leser daraus ersehen würden, wie und mit welcher Kraftanstrengung den mächtigen Hindernissen entgegen gewirkt worden) aber für den Raum und Zweck dieser Schrift zu weitläufig, vielleicht auch manchen Leser ermüdend. Ich will daher nur Einiges hievon in Kürze anführen.

a) Während dem Ausgraben war das Zuströmen des Wassers so heftig, dass die Gru-

be allemal in kurzer Zeit wieder mit Wasser überfüllt war, welches nicht genugsam ausgeschöpft werden konnte; am Ende mussten 2 Aufzugsräder (Trochleæ) über der Grube angebracht, und so das Wasser in grossen Gefässen mit möglichster Geschwindigkeit in grösserer Masse herausgezogen werden.

b) Die Erdwände in der Grube mussten des Einsinkens wegen gespreitzt werden.

c) Als man endlich in genugsamer Tiefe auf lichtgrauen Kies-Sand kam, der so locker war, dass man ohne Mühe einen Stock 3 Schuh tief hinein drücken konnte, wurden 100 Stück 6 zöllige abgeschälte erlene Piloten, klafterlang, eingeschlagen. Seine Excellenz der Herr Banus hatten die Erlenstämme aus Ihrer Waldung unentgeltlich assignirt. — Südöstlich zeigte sich ein Fels von nemlichen Sandstein.

d) Auf die eingeschlagenen Erlen-Piloten wurde ein Rost von Weissbuchen-Stämmen, 1 Schuh im Quadrat bearbeitet, gelegt; dieser aber mit starken eisernen Schliessen und Klampfen, und mit eichenen Nägeln auf das festeste zusammengestellt und gebunden. Diese Basis leistet eine entsprechend haltbare Widerlage zu dem darauf ruhenden Marmorgewölbe.

e.) Eine Quelle kam gerade unter die Basis, die zweyte ausserhalb derselben; diese wurde durch thonerne Röhren hinein geleitet, und der Raum ausserhalb der Basis mit gelbem Lehm fest gestampfet.

f.) Auf den Weissbuchen-Rost kam die

erste Lage Marmorstein, aus 16 grossen Stücken bestehend, mit P u z z o l a n - Mörtel *) versetzt. Um die Marmorsteine herum wurde gut gereinigter Letten **) (Lehm) fest gestampft. Damit aber die andringenden süssen Wässer die Letten - Masse nicht durchdringen können, liess Herr v. Jellachich den Letten zu einem Teige kneten, gut bearbeiten, und Laibe daraus formen; auf diese Weise wurde der Letten fest gestampft, und auch harte Steine mit hinein gestampft.

g.) Eine neue Schwierigkeit ergab sich, als auf einmal die nördliche Wand der Grube 8 Schuh tief einsank, und das süsse Wasser von dieser Seite mächtig eindrang, auch viel Schlamm mit sich führte. In jener Richtung, woher das eindringende Wasser kam, war die obere Lage des Bodens so unterspült, dass sie einbrach, und eine 2 Quadratklafter weite Grube machte. Herr v. Jellachich musste nun hier eine zweyte Spreitzung machen, um die erste zu spannen. Er liess daher noch 3 Schuh tiefer graben, (wo man dann auch hier auf den nemlichen lichtgrauen Sandsteinfelsen stiess) um das Wasser hier ausschöpfen, dort

*) Um diesen Mörtel oder Kitt zu bereiten, hatte Herr v. Jellachich 5 Zentner Puzzolan-Erde von Fiume bringen lassen.

**) Herr v. Jellachich liess 900 Kubikschuh Letten (argilla) von Gradacz holen, denselben trocknen, fein zerstossen, durch ein Drahtsieb werfen, und so vollkommen reinigen.

aber ungestört arbeiten zu können. Die doppelte Arbeit wurde mit solcher zweckmässigen Thätigkeit vollführt, dass der Einbruch der nördlichen Erdwand in der Grube reparirt, das Eindringen des süssen Wassers gänzlich verhindert, die Grube vom Schlamm und allem Heterogenen gereinigt und befreyt, der Säuerling wieder in seiner ursprünglichen reinen Wesenheit quoll.

h.) Doch kaum hatte man angefangen, sich des guten Erfolges von den zweckmässigen und angestregten Arbeiten des Herrn v. Jellachich zu erfreuen, und der besten Erwartung sich hinzugeben, als bald wieder an einer Stelle Wasser eindrang, und dem Bauführer neue Sorgen, der Vollendung des Werkes neues Hinderniss both. Auch dieses wurde durch die Standhaftigkeit des Herrn v. Jellachich mittelst unermüdter Ausführung seiner, zweckmässigen Gegenanstalten glücklich gehoben, und gänzlich beseitigt. Hiebey kann Herr v. Jellachich nicht genug dankbar rühmen die bereitwillige thätige Assistenz, welche der Herr Comitats-Vice-Stuhlrichter v. Wernich ihm bey dieser sorgenvollen und beschwerlichen Arbeit mit patriotischem Gefühle leistete.

i.) Seine Excellenz der Hochwürdigste Herr Bischof Alexander v. Alagovich, Präses dieser Anstalt, Hochwelcher den wärmsten patriotischen Antheil daran nahm, und auf jede Weise, auch mit liberaler Grossmuth das Werk unterstützte, war öfters wäh-

rend der Zeit des geführten Baues in Jamnizza selbst persönlich an Ort und Stelle gewesen, hatte sich selbst von den Schwierigkeiten und Hindernissen überzeugt, und allen möglichen Vorschub, Hilfe und Aufmunterung der guten Sache angedeihen lassen. Die vaterländischen Annalen zählen immerhin diesen fürtrefflichen Präsul und königlichen Banal-Lo-cumtenenten unter die ersten und grossmüthigsten Beförderer dieser Anstalt.

k.) Während dem ganzen Hergang des Brunnenbaues waren viele Menschen theils aus der Umgegend, theils aus der Hauptstadt Agram dahin gekommen, sie hatten die Beschwerden und Müheseligkeiten der Arbeiten, die Schwierigkeiten der Hindernisse, den Kampf mit angesehen, der da mit den ungünstigen Localumständen, mit der Beschaffenheit des Bodens, mit dem Elemente selbst gekämpft werden musste. Alle, die es sahen, verzweifelten an der guten Sache, an einem glücklichen Erfolge des Unternehmens; — und selbst verständige und besonnene Männer sagten offen, *in hac palude laborare esse Aethiopem lavare*. Nur der bauführende Herr Director v. Jellachich verzweifelte nicht. Und das Resultat der wider alle Erwartung glücklich vollendeten Ausführung lieferte den Beweis, was ernster Wille mit Thätigkeit, Kraftanstrengung, Einsicht und Combination auch in den schwierigsten Verhältnissen zu leisten vermöge.

l.) Dies Ziel zu erreichen, musste Herr v.

Jellachich stets ununterbrochen an Ort und Stelle zur Hand seyn, um die Arbeiten Tag für Tag zu ordnen und zu leiten, um Alles zu beobachten, und bey jedem Vorfall das zweckmässige gleich fürzukehren. Daher biouaquirte er vom 24-ten Juny bis 17-ten August 1828 unausgesetzt Tag und Nacht im Walde, schlief des Nachts auf Bretern unter einem Eichenbaum, und erhielt das Essen täglich lingebracht von dem Herrn Hauptmann v. Tompa, Grundbesitzer zu Szredichko, eine Stunde entfernt. Doch diese ungewohnte Lebensart des Herrn v. Jellachich, die Hitze des Tages, die Kühle der Nacht, tägliche Anstrengung vom frühesten Morgen bis in die Nacht bey seiner beyspiellosen Thätigkeit, griffen auch seine sonst feste körperliche Constitution an, er erkrankte, verfiel in eine gefährliche Ruhr, und musste nach Agram gebracht werden. Hier lag er vom 17-ten August bis 20-ten September. Es ist eben so schön als erwähnenswürdig, welchen Antheil an seinem Schicksale Se. Excellenz der Hochwürdigste Herr Bischof und königliche Banal- Locumtenent Alexander von Alagovich nahm, da Hochderselbe ihn in dieser Krankheit persönlich zu besuchen und mit liebe reichem Troste zu ermuntern geruhet hat.

Unverkennbar und achtungswürdig ist das Opfer, welches Herr v. Jellachich seinem Vaterlande bey diesem Brunnenbau gebracht hat. — Erwähnenswürdig ist hier auch die schöne Theilnahme, welche der Herr Haupt-

mann v. Tompa an dieser vaterländischen Anstalt bewiesen, indem er dabey dem bauleitenden Herrn v. Jellachich alle mögliche Assistenz auf das bereitwilligste und zuvorkommendste geleistet hat. Solche Thatäusserungen vaterländischen Sinnes und edler Humanität erscheinen in schönem Lichte! — Als Herr v. Jellachich genesen war, hat er gleich wieder die Arbeit am Brunnen thätigst fortgesetzt.

m.) Nachdem endlich alle Schwierigkeiten gehoben, das Eindringen süsser Wässer gänzlich und sicher verhindert, der Sauerling von denselben ganz isolirt, und in seiner natürlichen Reinheit erhalten worden war, *) wurde der Bau des Brunnens fortgesetzt. Die Marmor-Lage, welche auf den Weissbuchen-Rost gelegt worden, wurde mit einem 100 Pfund starken Eisenreif gebunden, zwischen welchem

*) Indem Herr v. Jellachich a) die zweyte Grube noch um 3 Schuh tiefer machen, den Felsen absprenge liess, wurde durch fleissiges Ausschöpfen dieser Grube die erste vom Wasser frey, und der Sauerling isolirt. b) Bey dem Recipienten liess er auf jener Seite, wo das Wasser zum zweytenmal eingedrungen war, 1 Schuh tief und 1 Schuh breit in den Sand graben, thonerne Röhren auf die zwey darin aufsprudelnden Sauerlinge legen, die zubereiteten Stücke von geknetetem Letten fest stampfen, Pfähle rund herum einschlagen, und an dieselben Breter legen, zwischen welchen und der Basis abermal Letten eingestampft wurde, wodurch denn aller Zudrang des süssen Wassers gänzlich abgehalten wurde.

und dem Stein eichene Zwickel eingeschlagen wurden, um jedes Voneinanderweichen zu verhüten. Dann wurde die ganze Fläche dieser Marmorlage mit $\frac{1}{4}$ zölligen Bley-Platten belegt. Nun wurde der ganze innere Raum der ersten Lage mit Marmorbruchstein ausgemauert. Jetzt wurde die zweyte Lage von Marmorstücken auf die Bley-Platten gegeben, mit Puzzolan-Mörtel versetzt, und abermals mit einem starken eisernen Reif, wie die erste Marmorlage, geschlossen, dann inwendig mit Bruchsteinen ausgemauert, auswendig aber mit Letten ausgestampft, wie die vorige. Auf die obere Kante wurde endlich Bley, und darauf die erste Lage des Brunnenhalses gelegt, mit Puzzolan-Erde versetzt, und herum wie gewöhnlich ausgestampft.

n.) Noch ein anderes Hinderniss war die bey jedem höhern Wasserstande der Kulp a eintretende Uiberschwemmung des Terrains um den Sauerbrunnen. Diese erfolgte dadurch, dass durch die Wehren zweyer Mühlen das Wasser des mit dem Kulpafusse sich verbindenden Jam nichina-Baches aufgehalten, durch den Skerlec z'schen Abzugskanal in das Terrain des Sauerbrunnens herein gedrängt wurde. Diesem Uibelstande wurde abgeholfen, indem man beyde Mühlen, welche zweyen Bauern gehörten, und nur 500 Klafter weit von einander waren, kaufte, und selbe sammt den Wehren gänzlich rasirte. Nebstdem wurde in dem Bette des Jam nichina-Baches und in dem Skerlec z'schen Kanale ein 3 Schuh

Schuh tiefer und 5 Schuh breiter Rinnsaal, bis zum Sauerbrunnen über 320 Klafter lang ausgegraben, und das Bette des Baches und des Kanals ausgeputzt und gereinigt. Durch diese Operation ist das ganze Terrain um den Sauerbrunnen trocken gelegt.

6. Alle obangeführten Arbeiten waren bis Ende October 1828 vollendet, und das Innere des Brunnens bis zur Oberfläche der Erde herauf in dem vollkommenen Zustande hergestellt, wie er seither besteht. Die obere Brunnen-Einfassung aber wurde im Jahre 1829 gemacht. Nach dem Bauplan wird noch ein offener, auf 8 Säulen ruhender Tempel über den Brunnen erbaut werden. Indessen heuer nur eine einfache Bedeckung.

7. Im Fundamente des Brunnens sind auf der ersten Marmorstein-Lage folgende zwey Inschriften angebracht worden.

Auf der Nordseite:

FRANCISCO IMPERATORE AUSTRIÆ,
HUNGARIÆ, CROATIÆ, DALMATIÆ et SLAVONIÆ
REGE etc. etc.

IGNATIO COMITE GYULAI CROATIÆ, DALMATIÆ
ET SLAVONIÆ BANO,

ALEXANDRO ALAGOVICH PRÆP. ZAGR. LOC. BAN.
PRIORE AURANÆ,

DONATO LUKAVSZKY V. BANO etc. ZAGRAB.

CAROLO COMITE ERDÖDY VARASDINENSIS,

LUDOVICO L. B. BEDEKOVICH CRISIENSIS,

NICOLAO COMITE SZÉCSEN POSEGANI,

D

EMERICO LÁNYI VERÖCZENSIS,
 EMERICO COMITE AB ELTZ SYRMIENSIS
 COMITATUUM SUPREMIS COMITIBUS
 ANNO ÆRÆ VULG. MDCCCXXVIII.
 PRID. CAL. AUGUSTI.

Auf der Südseite:

PROCERUM STAT. & OO. REG. DAL. CROAT. &
 SLAV. JUSSU & MUNIFICENTIA LUD. FERD. JEL-
 LACHICH DE BUZIN HUIUS FONTIS PRIMUS DIRE-
 CTOR, EX ISTO SUB LIPOVECZ AD ZAMOBORINUM
 OPERA ANTONII GREGURICH EFFRACTO, PER
 MATHIAM MOHORICH ET ANTONIUM SZUSHAN
 ELABORATO MARMORE HOC OPUS POSUIT. PRID.
 CAL. AUG. ANNO AERE VULG. MDCCCXXVIII.

8. Den 18-ten October 1828 wurden die ersten Flaschen mit dem krystallhellen Sauerwasser gefüllt, und die Erstlinge Seiner Excellenz dem Herrn Präses, Bischöfe v. Alagovich dargebracht, andere aber unter das Publicum gegeben. Da man sich darüber verwunderte und es nicht glauben wollte, dass diess Jamniczer Sauerbrunn wäre, so wurde von Seiner Excellenz dem Herrn Präses eine Commission abgeordnet, welche es an Ort und Stelle untersuchte; diese überzeugte sich von der Wahrheit, erkannte und bestätigte es. Seit dem ist die Güte dieses

Sauerbrunnens, indem derselbe bald in den allgemeinen Verkehr und Gebrauch kam, durch Uiberzeugung im Publikum bekannt und bestätigt. *)

IV. K A P I T E L.

Beschaffenheit des Terrains der Jamniczer Sauerquellen; nebst Localumständen, und factischen Ergebnissen.

In dem uralten Jamniczer Walde, wo diese Quellen entspringen, der sich von dem Velika-Flusse die Kulpa abwärts bis hinter das Dorf Gradecz erstreckt, ist eine von dem übrigen Niveau um 4 Schuh tiefer situirte, sumpfige Wiese, welche aus dem (wie vorerwähnt) in dem 1790er Jahren durch den damaligen Agramer Obergespann Nicolaus Skerlec v. Lomnicza Excellenz **) abgelassenen Sumpf entstand. Uippiger, mit Schilf untermengter Graswuchs lieferte hier eine unerschöpfliche Weide für die zum Schiffzuge an der Kulpa verwendeten Pferde.

*) Anno 1829 sind 5000, und anno 1830 — 12332 Flaschen von diesem Sauerbrunnen verkauft worden:

**) Nicolaus Skerlec gehörte zu den grössten Staatsmännern und eifrigsten Patrioten im ungarischen Staate, dessen Andenken in Croatien unvergesslich ist.

Schaaren von Gänsen fanden hier auch ihr Divertissement; und eine Menge Wildtauben, meistens in den Mittagzeiten, wenn es hier Menschen und Geschöpfe leer ward, hatte man bey diesen Quellen angetroffen, obgleich es ihnen an der Kulpa und im Walde nicht am Wasser gebrach. Mitten auf dieser 12 Joch grossen Wiese sprudelten die Sauerquellen empor; um zwey derselben herum, welche aus einer Pfütze emporstiegen, hatte man in einem Gevierte von 20 Quadratklaftern eine Erderhöhung 2 Schuh hoch angelegt, um bey den Quellen trockenen Fuss zu haben; denn die Pfütze mit den Quellen floss immer reichlich ab. Hier war es gewesen, wo der patriotische Obergespann v. Skerleckz einst den erwähnten Brunnen von weichem Sandstein hat erbauen lassen, der in der Folge eingegangen war. Das Sauerwasser dieser Quellen aber war trübe, stinkend, und oft ungeniessbar, indem es sich mit dem Sumpfwasser und andern fremdartigen Bestandtheilen vermengte, und nicht gereinigt wurde. Die Hirten hatten bey einer dritten Quelle, etwa 6—8 Schuh östlich entfernt, ein 4 Schuh tiefes Brännchen gemacht, etwa 1½ Schuh im Quadrat von Bretern aus Rothbuchen. Dieses Brunnkästchen füllte sich in einer Stunde, und enthielt 7 Kubik-Schuh gutes Sauerwasser. In dem Grund desselben konnte man eine Stange 8 Schuh tief eindrücken, ohne auf einen festen Grund zu kommen. Der aus dem Grunde heraus geholte

Schlamm roch nach Schwefel, und setzte in der Sonne viel Salz an.

Ausser diesen drey Quellen war besonders zur Regenzeit auf der Erderhöhung von 20 Quadratklaftern um die Quellen, aus den aufplatzenden und sich immer mit einem Knistern erneuerten Luftblasen zu schliessen, dass Menge Gases auf diesem Orte der Erde entschwinde. Dieser Umstand brachte den Herrn Director v. Jellachich auf die Idee, einen Recipienten von grösserem Umfange in dem Grunde des neu zu erbauenden Brunnens anzulegen, um desto grössere Quantität des kohlensauren Gases aufzufangen, und von dem Eisen und Natron schwangern Wasser einsaugen zu lassen. Der Erfolg bewies die Richtigkeit dieser Theorie; denn wir haben nun in 40, 5 Loth Wasser 116 Kubikzoll Gas, wo es ausser dem weniger enthielt.

Oestlich von dieser Erderhöhung etliche 20 Klafter entfernt, war eine Pfütze, mit einer starken immer abfliessenden Quelle, dann von dieser nördlich auf 10 Klafter eine andere, und abermal von dieser um 10 Klafter weiter noch eine in einer ähnlichen Lacke aufsteigende, aber minder starke Quelle. Südwestlich bey der mehrerwähnten Erderhöhung ganz nahe ist auch eine dergleichen schwächere Quelle. Endlich 50 Schritte von der Einmündung der Velika in die Kulp a ist eine bey dem kleinsten Wasserstande sichtbare, geringhaltige Sauerquelle. Dies alles scheint den Ursprung dieser Säuerlinge von Westen her, und

ihre Verbindung um so mehr anzuzeigen, da an mehreren Stellen gegen Kupchina hin aus dem Ufer der Kulp a Quellen hervor rieseln, die viel Oker entsetzen, und sich mit einem die Farben des Regenbogens wechselnden Häutchen überziehen. Auch der westlich von da 3 Stund entfernte Säuerling Kamenszko kommt in der Qualität unsern Jamniczer Quellen ähnlich, obschon die Quantität seiner Grundtheile viel geringer ist.

Das Terrain der Jamniczer Quellen wird bisweilen von der Kulp a überschwemmt. Die grösste der Uiberschwemmungen war am 29-ten Juny 1815, sie erreichte eine Höhe von 9 Schuh über dem Terrain des Niveau der vorerwähnten Wiese. Sowohl nachher, als früher seit Menschengedenken war keine Uiberschwemmung, die über 5 Schuh gestiegen wäre. Daher musste der Brunnenhals hoch hinauf gehoben, und um den Brunnen ein Erdhügel aufgeführt werden, damit er nie überschwemmt werden könne.

Der Boden dieser mehrerwährten Wiese war in der Umgegend der Sauerquellen so sehr mit süssen und schwefeligen Wässern geschwängert, dass man überall in einer Tiefe von 2 Schuhen bey der grössten Sommerhitze Wasser fand. Daher musste hier ein so tiefer und solider Brunnenbau unternommen werden, wie es obbeschriebenermassen wirklich ausgeführt wurde.

V. K A P I T E L.

Chemische Analyse des Jamniczer Sauerwassers.

Von Seiner Excellenz dem Herrn Präses der Jamniczer Brunnenanstalt und des Administrations - Ausschusses, dem Hochwürdigsten Herrn Bischofe und königlichen Banal-Locumtenenten Alexander v. Alagovich erhielten Herr Thomas v. Prevendar, Doctor der Medicin und Landes - Protomedicus, und Herr Georg Augustin, Apotheker zum Salvator in Agram, den Auftrag, das Jamniczer Sauerwasser chemisch zu untersuchen, und dessen Eigenschaften und Bestandtheile zu bestimmen. Dem zufolge wurde von ihnen die kunstmässige Untersuchung an Ort und Stelle der Quelle im Monathe October 1828 vorgenommen. Herr Protomedicus erstattete dann an Se. Exc. den Herrn Präses folgenden vom Herrn Apotheker Augustin über seine chemischen Versuche verfassten, hier wörtlich gelieferten Bericht.

„*Qualitative und quantitative Analyse*
d e s

*Jamniczer Sauerbrunnens im Königreiche Croa-
 tien Löbl. Agramer Comitats.“*

„Von mir Gefertigten wurde das Jamniczer Sauerwasser in Gegenwart des Herrn Thomas v. Prevendar, Med. Dr. und Landes-Protomedicus im Monathe October 1828

am Orte und Stelle mit den chemischen Prüfungsmitteln (Reagentien) beym 28 Barometer-Stande bey Temperatur 13 — 14 Rheimur das qualitative Verhältniss desselben Mineralwassers ausgemittelt. Nach derselben Verrichtung wurde das Mineralwasser in die Flaschen gefüllt, verkorkt und versiegelt, und zur qualitativen Untersuchung gebracht, wo sich hier nachstehende sowohl qualitative als quantitative Bestandtheile ergeben haben.“

„*Qualitative Analyse.*“

Die an Ort und Stelle vorläufig vorgenommenen Versuche mit den ordentlichen Prüfungsmitteln (Reagentia) deuteten auf freyes kohlensaures Gas, und an Salzlager, die theils an Kohlensäure, theils an Salzsäure, und Schwefelsäure gebunden.

Säuren in das Wasser geträpfelt, bewirkten ein starkes Aufbrausen. Lackmus-Papier in das Wasser getaucht, röthete dasselbe, in die Luft gelegt, erhielt es bald seine blaue Farbe wieder, über's Feuer gehalten beschleunigte dasselbe.

Mit Fernambuk-Tinktur gefärbtes Papier in das Wasser getaucht, bewirkte eine auffallend schnelle blaue Farbe.

Mit Rhabarbara-Aufguss gefärbtes Papier wurde nach dem Eintauchen geröthet.

Kalkwasser bewirkte beym ersten Zumischen in kleiner Menge in das Mineralwasser eine Trübung, welche aber durch das Um-

schütteln desselben wieder verschwand, nach ferneren Zugabe von Kalkwasser bildete sich ein Niederschlag, der durch grössere Menge beygemischten Mineralwassers wieder aufgelöst wurde, und dadurch freye Kohlensäure anzeigte.

Galläpfel – Aufguss in das Mineralwasser getröpfelt, brachte schnell eine veilchenblaue Farbe hervor.

Durch essigsaures Bley wurde der Niederschlag nicht dunkler gefärbt, und nach dem Abfiltriren und Austrocknen wurde derselbe in der Salpetersäure mit Aufbrausen aufgelöst.

Barytwasser in dasselbe getröpfelt, erzeugte eine Trübung, und später einen Niederschlag.

Salpetersaures Silber bewirkte einen auffallenden Niederschlag. Veilchensaft in das Wasser getröpfelt, brachte eine grüne Farbe hervor.

Weinsteinsäure, Kupferammoniaklösung, reines Quecksilber, polirtes Silber, und Eisen, Hausenblasenlösung, Beguins-Geist, und kaustischer Ammoniakgeist äusserten gar keine Wirkung auf das Mineralwasser.

Das Mineralwasser wurde durch das Kochen gelblich getrübt, und setzte ebenfalls einen gelblichen Bodensatz ab. “

„Quantitative Analyse.“

Um die Menge der in dem Mineralwasser enthaltenen freyen Kohlensäure zu bestimmen, wurde Eine Halbe Wiener Mass Wasser

(38, 7 Wiener Kub. Zoll oder 40, 5 Loth) welches wie gewöhnlich verkorkt und versiegelt überführt worden war, indem das zu untersuchende Mineralwasser in ein pneumatisches Aparat gethan wurde, und durch dreymalige wiederholte Versuche drey Raumtheile oder 116, 1 Wiener Kubik-Zoll freyer Kohlensäure anzeigte.

Um jetzt die festen in dem Mineralwasser enthaltenen Bestandtheile auszumitteln, und abzuscheiden, so wie deren quantitatives Verhältniss und Menge zu bestimmen, wurde Eine Wiener Halbe Mass 38, 7 W. K. Z. oder 40, 5 Loth dieses Mineralwassers in einer Porzellan Abrauschschale bis zum Trocknen abgeraucht; wobey sich nach dem Abrauchen des Mineralwassers der trockene weissgelbliche Rückstand am Gewichte 55 Gran schwer zeigte; es sind demnach 3 Raumtheile, oder 116, 1 W. K. Z. freyer Kohlensäure und 55 Gran fixer fester Bestandtheile in einer halben Wiener Mass per 38, 7 Wiener Kubik-Zoll enthalten.

Diese durch das Abrauchen erhaltenen 55 Gran fester Bestandtheile wurden mit 4 Loth destillirten Wasser heiss behandelt, in welchen sich 48 Gran aufgelöst haben, und blieben daher 7 Gran unaufgelöst.

Die hier unaufgelöst gebliebenen 7 Gran wurden mit 2 Loth verdünnter Salzsäure in Berührung gesetzt, wodurch ein starkes Aufbrausen erfolgte, wo die Kohlensäure entwich; davon 6 Gran auflöste, und 1 Gran un-

berührt liess, diesen unaufgelösten 1 Gran graulichen Rückstand behandelte ich mit etwas erwärmten Alkohol 0,830 spezifischen Gewichtes, wobey sich 0,25 Gran auflöste, und nach Entfernung des Alkohols, wie Extractiv-Stoff verhielt, die 0,75 Gran, welche unberührt geblieben, sind als Kieselerde und andere beygemengte Stoffe anzunehmen.

Die nun mit verdünnter Salzsäure aufgelösten 6 Gran wurden mit Aetz-Ammonium versetzt, wodurch sich ein blauer Niederschlag von 1 Gran schwer im Gewichte ergeben, welcher kohlen saures Eisenoxydul ist.

Diese vorhanden habende Salzsäurelösung mit Aetz-Ammonium versetzt, aus welcher bereits schon erwähnte Kieselerde, Extractiv-Stoff, und kohlen saures Eisenoxydul entfernt worden sind, wurden mit kleesaurer Kalilösung versetzt, welches einen weissen Niederschlag bildete, welcher kohlen saurer Kalk ist, und nach dem Austrocknen am Gewichte 5 Gran betrug.

Jetzt wurden die obenerwähnten in 4 Loth destillirtem Wasser aufgelösten, und durch das Abrauchen erhaltenen 48 Gran mit 10 Loth Alkohol 0,830 spezifischen Gewichte in der Wärme behandelt, wodurch 15 Gran aufgelöst wurden.

Diese 15 Gran wurden neuerdings in der Salzsäure aufgelöst, und mit kleesaurer Kalilösung versetzt, die aber keine Veränderung äusserte, mit kohlen saurer Kalilösung in Berührung gesetzt, erfolgte ein Niederschlag, der in

3 Gran salzsaurer Talkerde besteht, die noch übrigen 12 Gran deuteten das salzsaure Natron an.

Nun wurde der im Alkohol nicht aufgelöste 33 Gran schwere Rückstand mit verdünnter Essigsäure behandelt, welche unter einem kaum merklichen Aufbrausen die ganze Massa auflösete, die Auflösung mit salzsaurer Barytlösung versetzt bildete einen weissen Niederschlag (schwefelsaurer Baryt).

Es fand sich daher nach beendigtem Versuche kohlen-saures Natron 23, 2 Gran, und schwefelsaures Natron 9, 8 Gran schwer.

Spezifisches Gewicht des Mineralwassers ist 1008.

Freyes kohlen-saures Gas (Kohlensäure)

3 Raumtheile oder	- - -	116, 1 W.K. Z.
Kohlensauer Kalk	- - - - -	5 Gran.
Kohlensaurer Eisenoxydul	- - -	1 Gran.
Schwefelsaures Natron (Glaubersalz)		9,8 Gran.
Salzsaures Natron (Kochsalz)	- -	12 Gran.
Salzsaure Talkerde (Magnesia)	- -	3 Gran.
Kohlensaurer Natron (Soda)	- -	23,2 Gran.
Kieselerde und beygemengte Stoffe		— 0,75 Gran.
Extractiv - Stoffe	- - - - -	— 0,25 Gran.

Hiezu feste Bestandtheile 55 Gran.“

Agram den 18. Nov. 1828.

Georg Augustin *m.pr.*

Apotheker zum Salvator.

A n m e r k u n g.

Schon die französische Regierung des Königreichs Illyrien hatte die Jamniczer Quellen zu beachten angefangen, und vorläufig eine Stacketeneinfassung um selbe machen lassen. Unter der österreichisch-deutschen Regierung der Illyrischen Provinzen wurden noch mehr commissionelle Verhandlungen in Betreff dieser Quellen gepflogen, da ein ansehnliches Handlungshaus eine förmliche Badeanstalt bey den Quellen etabliren wollte: als aber die Jamniczer Compossessoren in keine Abtretung an einen Privaten willigten, so unterblieb alles.

VI. K A P I T E L.

Vergleichung der chemischen Analyse des Jamniczer Sauerbrunnens mit der Analyse des Sauerbrunnens Lassinia.

Der Sauerbrunnen Lassinia, fast von gleicher Beschaffenheit mit dem Jamniczer, liegt am rechten Kulp-Ufer beynahe dem Jamniczer gegenüber, mit dem Unterschiede einer kleinen Entfernung. Damit der Leser, oder dem daran liegt, die Vergleichung einsehen könne, führe ich hier die chemische Analyse des Lassinier Sauerbrunnens an, vollbracht durch den Herrn Apotheker Gürth

zu Neu-Gradiska, wie selbe in meiner Beschreibung des Mineralbades Topusko vom Jahre 1827 vorkommt, wo ich in einem Anhange von dem Sauerbrunnen Lassinia in Kürze handelte. Die Analyse ist folgende:

Eine halbe Wiener Mass, 38, 7 W. Kubik-Zoll
oder 40, 5 Loth enthalten

An kohlsaurem Gas (Kohlensäure)	72 Kubik-Zoll.
Kohlensaure Kalkerde - - - -	6, 7 Gran.
Schwefelsauren Natron od. Glaubersalz	23, 5 Gran.
Schwefelsaure Bittererde od. Bittersalz	2, 3 Gran.
Salzsauren Natron oder Kochsalz	13, 3 Gran.
Kohlensaures Eisen - - - - -	0, 2 Gran.
Extractiv-Stoff - - - - -	0, 2 Gran.

Feste Bestandtheile in allem - - 46, 5 Gran.

Da nun in einer halben Wiener Mass des Jamniczer Sauerwassers 116 Kubikzoll, und in einer halben Wiener Mass des Lassinier Sauerwassers 72 Wiener Kubik-Zoll kohlsaures Gas oder Kohlensäure enthalten sind, so ergibt sich ein Unterschied von 44 Wiener Kubik-Zoll an Mehrgehalt von Kohlensäure in dem Jamniczer Sauerwasser, welcher natürlich einen Vorzug desselben ausspricht. In dem nemlichen Masse und Gewichte des Jamniczer finden sich 55 Gran, und des Lassinier Sauerwassers 46 Gran fixer oder fester Bestandtheile; also zeigt sich hierin ein Unterschied von 9 Gran, welche der Jamniczer Sauerbrunnen im Ganzen mehr an festen Bestandtheilen ent-

hält. Wie sich die verschiedenen einzelnen festen Bestandtheile in beyden Sauerwässern gegen einander verhalten, ist aus der Gegeneinanderhaltung beyder Analysen ersichtlich.

VII. K A P I T E L.

Vergleichung der chemischen Analyse des Jamniczer, mit jener des Rohitscher Sauerbrunnens.

Im Rohitscher Sauerbrunnen wird die Hauptquelle als Trinkquelle gebraucht, die übrigen Quellen dienen als Badquellen zu Bädern. Die Trinkquelle ist die reichhaltigste an Grundtheilen. Folgendes ist ihre neueste und beste Analyse, durch den geschickten Chemiker und gelehrten Professor Herrn Lorenz v. Vest, dermalen wirklicher Gubernialrath und Steyermarks Landes-Protomedicus, vollbracht.

Eine halbe Wiener Mass Rohitscher Wasser

(38, 7 W. Kubik-Zoll oder 40, 5 Loth) gab:

Kohlensäure - - - - -	104 W.Kub.Z.
Darin aufgelösten kohlensauren Kalk	13, 3 Gran.
Eisenoxydul - - - - -	1, 3 Gran.
Schwefelsaures Natron (Glaubersalz)	8, 7 Gran.
Salzsaures Natron (Kochsalz) - -	0, 2 Gran.
Kohlensaures Natron (Soda) - -	23, 6 Gran.

Feste Bestandtheile in allem - 57, 5 Gran.

Die Gegeneinanderhaltung dieser Analyse mit der Jamniczer zeigt einen Mehrgehalt von 12 Wiener Kub. Zoll an Kohlensäure bey dem Jamniczer Sauerwasser. An festen Bestandtheilen aber enthält das Rohitscher Wasser um $2\frac{6}{10}$ Gran mehr. Eisenoxydul enthält der Rohitscher Brunnen nur um $\frac{3}{10}$ Gran mehr: dagegen hat der Jamniczer an Glaubersalz um $1\frac{1}{10}$ Gran mehr. Kohlensaurer Kalk findet sich bey dem Jamniczer 5 Gran, bey dem Rohitscher aber $23\frac{7}{10}$ Gran; dahingegen hat der Jamniczer 12 Gran salzsaures Natron, und 3 Gran Magnesia, der Rohitscher nur $0, \frac{2}{10}$ salzsaures Natron, und keine Magnesia. Im kohlensauren Natron (Soda) sind beyde Wässer einander gleich; denn der Jamniczer enthält davon $23, \frac{2}{10}$ Gran, und der Rohitscher $25, \frac{6}{10}$ Gran. Als Resultat dieser Vergleichung erscheint: man könne annehmen, dass der Jamniczer Sauerbrunnen, wenn nicht etwas besser, doch eben so gut wie der Rohitscher sey.

Die übrigen Sauerquellen in Rohitsch sind von bedeutend geringerem Gehalte sowohl an Kohlensäure als festen Bestandtheilen: gleichwie auch die Nebenquellen in Jamnicza geringhaltiger gegen die Hauptquelle sind.

VIII. KAPITEL.

Was frühere Schriftsteller von dem Jamniczer Mineralwasser geschrieben haben.

A.

Herr Heinrich Johann Freyherr von Cranz, *) k. k. nied. österr. Regierungsrath,

*) In den 1770er Jahren hatte Ihre Majestät die Kaiserinn Königin Maria Theresia aus wahrer landesmütterlicher Sorgfalt für das Wohl Ihrer Völker alle Mineralwässer in der Monarchie durch eine eigene Commission untersuchen lassen; Herr Heinrich v. Cranz war Präses dieser Commission, und hatte selbst die meisten mineralischen Quellen theils persönlich bereiset und an Ort und Stelle chemisch analysirt, theils die Analyse der ihm eingeschickten Wässer in Wien vorgenommen. Er hatte sich mit gänzlicher Hingebung (neben seinem Lehramte) diesem Geschäfte durch 7 Jahre gewidmet, und zwey Werke darüber, eines weitläufig umfassend in lateinischer Sprache für die gelehrte Welt, das zweyte kürzer zusammen gefasst in deutscher Sprache für das allgemeine Publikum bearbeitet. — Gleichwie es zu den Unbegreiflichkeiten zu gehören scheint, dass ungeachtet der Beweise und Anrühmung, die Herr v. Cranz schon damals von den vortrefflichen Eigenschaften und dem Werthe des Jamniczer Wassers der Welt geliefert hat, dennoch diese Quellen ein halbes Jahrhundert unbeachtet, ohne Anstalt zum Nutzgebrauch geblieben sind: eben so gereicht es dem dritten Decennio (Jahrzehende) des neunzehnten Jahrhunderts und den gegenwärtigen Herren Landständen Croatiens,

E

der k. k. Akademie der Naturforscher, der botanischen Gesellschaft zu Florenz, und der Akademie der Wissenschaften zu Roveredo Mitglied, ord. öffentl. Prof. an der Wiener hohen Schule und Mitglied der medicinischen Facultät, hatte nach einer siebenjährigen Untersuchung aller Gesundbrunnen in der österreichischen Monarchie, ein umfassendes, weitläufiges Werk über dieselben in lateinischer Sprache geschrieben und herausgegeben. Da dieses Werk zu weitläufig, indem er bey jedem der an die zwey hundert verschiedener Mineralwässer seine angestellten Untersuchungen, Procedures der chemischen Analysen, Erforschungen, und Resultate umständlich niedergeschrieben, und eigentlich für Eingeweihte in der Chemie und Arzneywissenschaft bestimmt war, so hatte dann Herr v. Cranz einen kürzer gefassten Auszug aus diesem Werke zum allgemeinen Gebrauche des Publikums in deutscher Sprache herausgegeben, welches zu Wien im J. 1777 bey dem damaligen Universitäts-Buchdrucker Jos. Gerold in Gross-Quart auf 306 Seiten unter dem Titel: „Die Gesundbrunnen der österreichischen Monarchie.“ erschienen war. Aus diesem folgt nun hier der Auszug über unser Jamniczer Wasser.

Slavoniens und Dalmatiens zu ewigem Ruhme, dass sie in dieser Zeit Gründer und Stifter eines eben so wohlthätigen, als dem Vaterlande zum Nutzen gereichenden Institutes bey dem Jamniczer Sauerbrunnen geworden sind.

„J a m n i c z a.

Sauerbrunn in Croatien.“

„Jamnicza, ein in der Agramer Gespannschaft von Agram und Karlstadt ungefähr sechs Stunden in einem Eichwalde entlegenes Dorf; dieser in einer gänzlich morastigen Ebene gelegene Wald wird von dem Flusse Culpa getheilet, und hat zwey Sauerbrunnen, einen jenseits des Culpa *) an einem erhabenen Orte des Morastes, den andern diesseits, **) der eben auch im Morast hervorquillt.“

„Diese Sauerbrunnen sind wetterwendig, bey trüben Wetter trüb, schlammig, schwarz, dass selbe Niemand trinken kann, bey heiterm Himmel aber ziemlich hell, dienen den Einwohnern zum täglichen Tranke, und werden von dem Viehe und Geflügel dem gemeinen Trinkwasser vorgezogen, obschon sie allzeit vielen schwarzen Satz zu Boden lassen, welchen man in diesen Säuerlingen wenn sie kochen, blau sehen kann.“

„Sauerbrunn jenseits des Culpa.“

(Ist Lassinia.)

(Hier beschreibt Herr v. Cranz umständlich die chemische Analyse, wie er solche mit

*) Dieser ist Lassinia.

**) Das ist Jamnicza. Man sieht, dass Hr: v. Cranz beyde Sauerbrunnen topographisch zu Jamnicza gehörig, angesehen hat; doch hat er von jedem besonders benannt die Untersuchung gemacht, und die Analyse gegeben.

Hülfe der Reagentien vorgenommen hat.
(Diese übergehe ich, als überflüssig hier.)

„*Sauerbrunn diesseits der Culpa.*“

(Ist J a m n i c z a.)

(Hier beschreibt Herr v. Cranz umständlich die chemische Analyse, wie er solche mit Hülfe der Reagentien vorgenommen hat. Diese übergehe ich, als überflüssig hier).

Dann gehet Herr v. Cranz zum folgenden Schluss über:

„*G r u n d t h e i l e.*“

„Wenn man alles von diesen edlen beyden Sauerbrunnen zusammenhält, sind folgende: 1) Ein gährender Mineralgeist. 2) Absorbirende und alkalische Erde, nebst etwas Eisenartiger. 3) Ein grosser Theil Salz; worin das vornehmste ein Mineralalkali, welches hier und dort von der Vitriolsäure in ein zartes Brunnensalz verwandelt ist. 4) Kochsalz.“

„*G e b r a u c h.*“

„Dieses verdient billig als eine Art von Selterwasser vor dem Einflusse des vorbeyrinnenden Flusswassers verwahret zu werden, damit man es ächter und reiner trinken könnte; oder wenn dieses nicht thunlich wäre, so könnte es zu den kräftigsten Bädern in garstigen Geschwüren, und Hautkrankheiten warm gemacht, auch zum Waschen, Klystieren, Gurgelwasser in andern angewendet werden. Es könnte auch aus seinem Salze mit der Vi-

triolsäure ein abführendes Bittersalz gemacht werden, wie das Sedlitzer und Epsomer.“

Die Versuche sind gemacht worden den 20-ten Weinmonats 1772.

B.

Joh. Bapt. La Lanque, Doctor der Medicin und Magister der Geburtshülfe, gewesener Physicus des löblichen Varasdiner Comitats, schrieb in seinem Werkchen: *Tractatus de Aquis medicatis Regnorum Croatiae et Slavoniae. Zagrabiae 1779.* Folgendes von dem Jamniczer Sauerbrunnen, welches ich hier in getreuer Uibersetzung gebe:

„Jamnicza Sauerbrunn im Königreiche Croatien.“

„Es ist ein Dorf im Agramer Comitatz, von Carlstadt und Agram gleich weit, 6 Stund entfernt, welches zwey Gesundheits-Quellen, und zwar eine diess- die andere jenseits des Kulpa Flusses besitzt.“

„Dieses sonst in sich reine Wasser hat etwas Schwefelgeruch, und ist dem Wechsel der Witterung unterworfen, indem es bey trübem und regnerischem Wetter so schwarz und dick wird, dass es ungeniessbar wird; bey schönem und heiterem Wetter aber kommt es bald auf seinen vorigen Stand zurück.“ *)

*) Dieses war damals der Fall, und ist es jetzt, da der Säuerling von der Pfütze, und andern Wässern und heterogenen Beymischungen vollkom-

„Grundtheile, wenn man alles von diesen beyden edlen Sauerbrunnen zusammen hält, sind Folgende: 1) ein gährender Mineralgeist; 2) absorbirende und alkalische Erde nebst etwas Eisen; 3) ein grosser Theil Salz, worin das Vornehmste im Mineral-Alkali besteht, welches hier und dort von der Vitriolsäure in ein zartes Brunnensalz verwandelt ist. 4) Kochsalz.“

„Die Versuche sind vom October 1772, vom Heinrich Joh. Nep. Freyherrn v. Cranz, gewesenen Professor, und Mitglied der medicinischen Facultät an der Wiener hohen Schule. Aus seinem Werke: Die Gesundbrunnen der österreichischen Monarchie. Wien 1777. *)“

„Dieses wissend, scheint diess Wasser eine wahre Aehnlichkeit mit dem Selterwasser zu haben, daher ist es in allen jenen Krankheitsfällen nützlich anzuwenden, in welchen das Selterwasser dienet, als im Skorbute des Blutes, Abzehrung, Lungensucht, und andern innern Krankheiten, die von einer vorherrschenden Säure herrühren, mit einem Worte in allen Krankheiten, denen die Schärfe der Säfte zum Grunde liegt, wie z. B. Gicht, Gli-

men abgeschieden ist, nicht mehr; jetzt wird das Wasser weder trübe, noch hat es einen Geruch, doch ist es bey regnerischem Wetter schwächer, weniger prickelnd.

*) Dr. La Lanque hat also diess Wasser nicht selbst chemisch untersucht, sondern die Beschreibung der Grundtheile aus dem Cranz'schen Werke genommen.

derreissen, Sand und Stein, Grimmen; überdiess in jenen Krankheiten, die von Flüssen herrühren; so auch bey Leber - Milz - und anderer Eingeweide Verhärtungen. In diesen letztern Fällen wirken jedoch schneller die an Eisentheilen reicheren Wässer, z. B. Pejo und Rabbi in Tyrol, und in Ermanglung dieser auch Rohitscher und Füreder, weil diese zertheilend stärken.“

„Endlich weil dieses Wasser seifenartig, und alkalisch ist, so kann es gewärmt mit grossem Vortheil zu Bädern verwendet werden für äusserliche eiternde Wunden, so wie auch für dergleichen innere, zum Gurgeln, und zu Klystieren.“

„Weil aber dieses Wasser in kleinen Portionen genommen, bey den daran nicht Gewöhnten auf den Urin wirkt, so muss derjenige, welcher es als Purgans brauchen will, 3 bis 6 Seitel davon trinken, je nachdem es seine Natur verträgt. Und wenn man auf ein Seitel dieses Wassers 10 Tropfen Vitriolgeist gibt, so wird es ähnlich dem Epsomer.“

„Das Jamniczer Wasser könnte mit sehr geringen Kosten eingesotten werden, wobey man eine Menge Bittersalz eben so wie von dem Lassinier gewinnen würde, und mit diesem Produkte sowohl dieses Königreich als andere Provinzen bequem versehen werden könnten, da man einen Artikel, den man zu Hause wohlfeiler haben könnte, nicht von Fremden nehmen müsste.“

IX. K A P I T E L.

Was frühere Schriftsteller von dem Lassiner Mineralwasser geschrieben haben.

Zum Vergleiche.

A.

Der vorangeführte Prof. und Schriftsteller v. Cranz führt Lassinia in seinem Werke in der Ordnung der Gesundbrunnen des Königreichs Croatien folgenderweise auf:

„Lassina. Sauerbrunn in Croatien.“

„In der Gränze des Banats, *) eine halbe Stunde von dem Dorfe Lassina, so von Karlstadt vier Stunden entfernt ist, entspringt an dem Fusse einiger an einem Teiche stossenden Berge dieser Sauerbrunn in dreyen ziemlich ergiebigen Adern, welcher bisweilen durch

*) Wir halten es dem Herrn v. Cranz als einem Deutschen zu Gute, dessen Fach die ungrisch-kroatische Geographie und Statistik nicht war, dass er hier anführte: „in der Gränze des Banats“ statt: in der Banalgränze. Wir wissen wohl Alle, welcher Unterschied zwischen der Banalgränze und dem Banate, und der Gränze des Banats, oder der banatischen Gränze ist: da zwischen der Banal- und der banatischen Gränze die slavonische liegt, welche aus den drey Regimentsbezirken, dem Gradiskaner, Brooder, und Peterwardeiner besteht. Doch ist diese Erinnerung hier für Fremde nicht überflüssig.

Anschwellung des Flusses C u l p a öfters durch die Wellen des anlaufenden Teiches verfälscht, und geschwächt wird. Zwo Quellen, die trüb sind, werden selten getrunken, die dritte aber ist klar wie Krystall, und wird zum Gebrauch entweder allein, oder mit Wein vermischt, angewendet.“

(Hier beschreibt Hr. v. Cranz umständlich die chemische Analyse, wie er solche mit Hülfe der Reagentien vorgenommen hat. Diese übergehe ich, als überflüssig hier.)

Dann schliesst Herr v. Cranz folgenderweise:

„Grundtheile dieses vortrefflichen Sauerbrunnens sind: 1) Ein sehr flüchtiger Mineralgeist. 2) Wenig Kalkerde. 3) Wenige Eisenbestandtheile. 4) Eine grosse Menge mineralisches Alkali. 5) Etwas weniges Kochsalz. 6) Sehr wenig Säuerlingsalz, wie es die Versuche bezeuget haben.“

„K r a f t. Daran gibt es dem Selterwasser nichts nach, es dient zu eben dem Gebrauch, ist aber dabey wirksamer, und mehr alkalisch als jenes; und kann daher mit grösserem Vortheile in der Magen- und Gedärmensäure, und den davon herkommenden Krankheiten gebraucht werden; es dienet auch in dem vom Schleime entstandenen Krankheiten, des Tages zu zwey, drey Pfunden, oder Seiteln getrunken; in der Absicht zum Abführen zu fünf oder 6 Seiteln, es kann auch zum Waschen, Einspritzen, Gurgelwasser und Klystieren genommen werden.“

Die Versuche sind vom 24-ten Heumonte 1774.

Anmerkungen.

- 1) Obschon die chemischen Analysen der Mineralwässer des Herrn v. Cranz und seiner damaligen Collegen viel besser und richtiger sind, als jene nach der alten Methode von Aerzten und Chemikern der früheren Jahrhunderte waren, wo diese Wissenschaft noch auf einem niedrigen Stande war: so sind doch die Analysen nach den neueren Grundsätzen der Chemie, wie solche von den Aerzten und Chemikern unserer Zeit gemacht werden, ungemein richtiger und vollkommener in allen ihren Ergebnissen.
- 2.) Zu jener Zeit, da Herr v. Cranz die Analyse machte, mag wohl keine Anstalt zur Reinigung und Sicherung der Sauerquelle in Lassinia bestanden haben; als ich aber im J. 1827 mein Werk von Topusko schrieb, und wie ich darin anführte, war die Lassinier Sauerquelle durch die Sorgfalt des löblichen Militärstandes schon lange in einen Brunnen gefasst, mit Quadersteinen ausgemauert, und zum Schutze gegen Regen, Sonnenhitze, und sonstige Elementarzufälle mit einem auf vier Säulen ruhenden Dache bedeckt, und zur Sicherung gegen den Andrang des weidenden Viehes mit einem Geländer umgeben gewesen. Diese Sorgfalt ist seither noch vermehrt, und manches verbessert worden.

B.

Aus vorgehendem Kapitel ist ersichtlich, dass Dr. La Lanque die Lassinier Quelle als zu Jamnicza gehörig betrachtet zu haben scheint. Doch schrieb er von derselben separat Folgendes:

„Lassina Sauerbrunn im Königreiche Croatien.“

„Diese Quelle entspringt in der Banal-Gränze eine halbe Stunde von dem Dorfe Lassinia, von welchem auch der Name; liegt von Karlstadt 4 Stund *) entfernt, und hat 2 trübe und eine klare Quellen.“

„Grundtheile dieses vortrefflichen Sauerbrunnens sind: 1) ein sehr flüchtiger Mineralgeist; 2) wenig Kalkerde; 3) wenige Eisenbestandtheile; 4) eine grosse Menge mineralisches Alkali; 5) etwas wenig Kochsalz; 6) sehr wenig Säuerlingsalz.“

*) Da im vorhergehenden Kapitel die Entfernung von Karlstadt nach Jamnicza auf 6 Stunden, hier die Entfernung von Carlstadt bis Lassinia auf 4 Stunden angegeben ist, bekanntermassen aber Jamnicza und Lassinia einander beynahe gegenüber liegen, so scheint diess ein Widerspruch zu seyn; man stosse sich nicht daran, wo die Distanzen nicht nach gemessenen deutschen Meilen angegeben werden können, da fährt Einer und der Andere die nemliche Distanz in kürzerer und längerer Zeit, und Jeder beurtheilt sie anders. Ich gab die Entfernung von Karlstadt bis Lassinia in meinem Werke vom Mineralbade Topusko auf 5 Stund an.

Tentamen celebravit L. B. Cranz in Julio 1774.

„Diese Mineraltheile erweisen, dass dieses Wasser dem Selterwasser nicht nur gleich kommt, sondern dasselbe wegen der grossen Menge Alkali auch übertreffe, und daher bey allen jenen Krankheiten, wo man das Selterwasser braucht, mit viel besserem Erfolge angewendet werde, als da sind: die rothe und weisse Ruhr, Abzehrung, Eiterung der Lunge und der übrigen Eingeweide, eben so von Schärfe der Säfte herrührende Krankheiten, als Gicht, Stein, Grimmen, Gliederschwäche, Gliederschwamm, Schlagfluss etc. — Uiberdiess wirkt dieses stärker als Jamniczer wegen der grössern Menge Salzes; schwächer aber als Jamniczer bey Verhärtungen der Eingeweide, weil es weniger Eisen hält. Doch ist zwischen beyden nur ein geringer Unterschied, so dass man sie wechselweise den Patienten verordnen könne.“

„Endlich ist zu wissen, dass Jamniczer und Lassinier, dem Selterwasser gleich, auch mit Molken getrunken werden können in Dissenteria und andern Krankheiten, je nachdem es der Arzt verordnet.“

X. KAPITEL.

Die Sauerquelle Kamenszko. Zum Vergleich.

Dr. La Lanque schreibt hievon in seinem erwähnten Werke Folgendes:

„Kamenszko Sauerbrunn in Croatien.“

„Nächst dem gleichnamigen Pauliner Kloster (dieses ist nachher unter Kaiser Joseph II. aufgehoben worden) fünf Viertelstund von Carlstadt liegt diese Quelle vernachlässigt, deren Wasser rein, kalt, und stark riechend ist, wenig sauer, ohne Bodensatz; der Geruch ist etwas jenem des abgebrannten Schiesspulvers ähnlich.“

„Grundtheile sind 1) ein elastischer phlogistischer Mineralgeist; 2) eine absorbirende Ockererde; 3) ein sogenanntes Sauerbrunnensalz; 4) Gemeinsalz mit mineralischem Alkali vermischt.“

„Grosse Eigenschaften mit gelind stärkender Wirkung hat dieses Wasser, die sich in der Zertheilung der Verhärtungen der Eingeweide und sämtlicher Gefässe äussern. Dieses Wasser ist am zuträglichsten jenen Personen, die immer fort mit sitzenden Arbeiten beschäftigt sind. Gewiss verdient diese Heilquelle für das Wohl der Menschheit gereinigt zu werden.“

A n m e r k u n g.

Die Jamniczer, Lassinier und Kamenszko Sauerquellen scheinen alle aus Einer und derselben Werkstätte zu kommen, indem sie alle an dem Kulpaflusse nur bey 3 Stunden Entfernung voneinander liegen, und mehr in der Quantität als in der Qualität der

Unterschied zwischen ihnen ist. Ich habe schon in meinem Werke über das Bad Topusko von der Lassinier Quelle bemerkt, dass diese aus dem Karlstädter Hochgebirge zu kommen scheine, und durch einen unterirdischen Gang unter dem Bette des Flusses Kulp a durch den Druck der Wassersäule fortgetrieben werde. Wo, und wie das chemische Laboratorium dieser Mineralwässer eigentlich sey, gehört zu den unerforschlichen und unerertörten Geheimnissen der wunderbar und wundervoll schaffenden Natur.

XI. K A P I T E L.

Die Sauerquelle Kamena Goricza. Zum Vergleich.

Dr. La Lanque schreibt von dieser Quelle in seinem erwähnten Werke Folgendes:

„Kamena Goricza in Croatien,
Sauerbrunn.“

„Eine halbe Stunde von Nowi-Markhoff und 1 Stunde von dem Franziskaner-Kloster Remetinecz (seither unter Kaiser Joseph II. aufgehoben) im Kreuzer Comitате, ober dem nach Konschina führenden Wege, ist eine Quelle, die sich auf die Mühle

ergiesst, deren Wasser weniger als das gewöhnliche kalt ist.“

„Grundtheile sind 1) eine geringe eisenhaltige Kalkerde. 2) ein abführendes Salz. Ita L. B. Cranz.“

„Indem die Grundtheile wenig und gering sind, so ist die Wirkung gelinde stärkend, und zertheilend. Daher sich dieses Wassers nur schwächere Personen, nach Vorschrift der Aerzte bedienen können.“

XII. K A P I T E L.

Physikalische Eigenschaften des Jamniczer Mineralwassers.

1) Die mineralischen Jamniczer Quellen steigen vertikal empor; ihre Communication mit den Lassinier Quellen ist unbezweifelt, und selbst mit der Sauerquelle K a m e n s z k o, welche von Jamnicza aufwärts 2 Stund entfernt am jenseitigen Kulpa-Ufer quillt, sehr wahrscheinlich.

2. Der Zufluss der Jamniczer Quellen ist stark und mächtig, und ihre quantitative Ergiebigkeit sehr gross. In fünf Viertelstunden steigt der Wasserspiegel im Brunnen 3 Schuh hoch, und das zugeflossene Wasserquantum beträgt über 6 Eimer; folglich gibt der Brunnen in 24 Stunden eine Wassermenge von min-

destens 114 Eimern. *) Ein unerschöpflicher Inhalt, der sowohl zur Anlegung vieler Bäder beym Sauerbrunnen, als auch zu Versendungen des köstlichen Mineralwassers in grossen Partien zum Trinkgebrauche in entfernten Gegenden zureichend ist, und immer ergiebig bleiben wird. **) Weil aber nicht immer und ununterbrochen fort geschöpft und gefüllt werden kann, so sind sowohl wegen der Menge des stets zufließenden Wassers, als auch um dasselbe in immer frischem und reinem Zustande
im

*) Der Recipient im Brunnen besteht aus 32 Marmortafeln; die untere Reihe derselben aus 16 Stücken, deren jedes unten 24 Zoll, oben 18 Zoll breit, und 36 Zoll hoch ist; die obere Reihe derselben aus 16 Stücken, deren jedes unter 18 Zoll, oben 6 Zoll breit, und 36 Zoll hoch ist; die Dicke sämtlicher 32 Marmortafeln aber beträgt 7—8 Zoll. Dieser Recipient umfasst 11 Quellen, welche in demselben aufsprudeln: darunter sind 6 immerwährende und 5 periodische Quellen; unter den ersteren sind 3 starke Hauptquellen. Daher ist der unerschöpfliche Wasserreichthum dieses Brunnens erklärbar.

**) Da die bisher, als im Anfange der Anstalt, erbauten 2 Badkammern, jede mit 2 Wannen, weder zur Quantität des Mineralwassers, noch zum Gebrauche des Publikums im Verhältniss stehen, so erwartet man mit Zuversicht, dass bald noch mehrere Bäder werden erbaut werden; und es ist den Herrn Arendatoren selbst wohlmeinend zu rathen, dass sie ihres eigenen Vorthells wegen noch im Laufe heurigen Sommers wenigstens 4 hölzerne Badstuben, jede mit 2 Badwannen möchten erbauen lassen.

im Brunnen zu erhalten, bey dem Hauptbrunnen, wie bey dem zweyten kleinern Brunnen Ableitungsröhren angebracht, durch welche das Wasser, wenn es den höchsten Stand im Brunnen erreicht, abfließet.

3. In ihrem Naturzustande, da diese Quellen noch verlassen, ohne Kultur waren, war das Wasser trübe, unrein, oft völlig schwarz, und stinkend; wie es Dr. Lalanque nach seinem vorangegebenen Berichte gefunden hat.

4. Farbe. Das nunmehr gereinigte, von allen fremdartigen Bestandtheilen und Zuflüssen gänzlich abgesonderte, in einen Brunnen gefasste Sauerquellwasser ist wie in heiteren Tagen so auch bey trüber und regnerischer Witterung immer rein und hell, und gleicht ganz dem reinsten süßen (gewöhnlichen) Brunnenwasser; nur scheint es, als ob es gegen das letztere etwas bläulich anspiele. Bey längerem Stehen in einem reinen weissen Glase verschwindet auch dieser scheinbare, ohnehin kaum merkliche Unterschied in der Farbe.

5. Bey anhaltend regnerischer Witterung ändert dieses Wasser seine Farbe und reine, helle Klarheit nicht, wird aber etwas matt.

6. Geruch. In seinem reinen, unvermischten Zustande hat diess Mineralwasser keinen Geruch. *)

*) Jenes stechende, reizende, erheiternde Gefühl, welches das Geruchsorgan empfindet, wenn man

7) Geschmack. Ein angenehmer, etwas salzig säuerlicher Geschmack,

8. Im Brunnen quillt das Wasser mit immerwährend sprudelnder Bewegung herauf, mit einem starken Plätschern, wobey es viele Blasen aufwirft, die jedoch gleich mit einem Knistern zerplatzen und zerfliessen. — Ob es im Brunnen Krystallen an die Wände ansetzt, konnte man bisher nicht bemerken.

9. Im Brunnen setzt es einen braunröthlichen Satz an die Wände an; desgleichen färbet es die hölzernen Gefässe braunröthlich; und wo es durch die Ableitungsröhren aus dem Brunnen abfließt, setzt es in dem Rinnsaal ebenfalls einen braunröthlichen Niederschlag ab, und bildet eine förmliche harte Kruste von diesem Satz an den dort angebrachten Brettern. — Nach langem Stehen in Flaschen setzt sich auch in denselben ein braunröthlicher Bodensatz ab.

10. Temperatur. Am 14ten July 1830 um 2 Uhr Nachmittags war die Hitze beym Brunnen in der Sonne $+ 39^{\circ}$, und das Wasser hatte $+ 12^{\circ}$. Den 17ten Jänner 1831 um 8 Uhr Früh war die Atmosphäre $- 14^{\circ}$, und das Wasser hatte $+ 10^{\circ}$. Am 26ten May 1831

ein Glas des Sauerwassers mit Wein frisch eingeschenkt trinket, ist nicht Geruch des Wassers; es ist die Wirkung der moussirenden (aufbrausenden, schäumenden, gäschenden) Kraft, welche durch ihre Stärke von dem Geschmacksorgan zu dem Geruchsorgan hinauf dringt,

Mittags 12 Uhr war die Atmosphäre im Schatten $+ 21^{\circ}$, und das Wasser hatte $+ 11\frac{1}{2}^{\circ}$. Demnach ist die Brunnen-Temperatur dieses Wassers $+ 11^{\circ}$ Rheaumur anzunehmen.

11. Specifische Schwere. Diese ist bey diesem Wasser 10,008.

12. Der Sonne und Luft in offenen Gefäßen ausgesetzt, legt es beym Stehen grössere Bläschen an die Wände der Gefässe an; es verliert in diesem Zustande seine Eigenschaften und Kräfte, indem die Kohlensäure in Verbindung mit der atmosphärischen Luft zersetzt wird und entweicht, die Salztheile aber sich zu Boden setzen.

13. Durch das Kochen wird dieses Mineralwasser trübe, und setzt einen gelblichweissen Bodensatz ab.

14. Bey der Vermischung mit Wein ist die moussirende (aufbrausende, schäumende, gäschende) Kraft dieses Mineralwassers sehr stark. Frisch geschöpft, und mit Wein eingeschenkt, moussirt (brauset auf, schäumt, gäschtet) es stark; wirft reichliche Perlen auf, und setzt häufige Krystallen an die Wände des Glases an. Wenn es so mit Wein gemischt auch länger in offenem Glase gestanden ist, wirft es bey der kleinsten Bewegung, z. B. das Glas in die Hand nehmen, wieder Perlen hinauf. Zu gleichen Theilen mit Wein gemischt (oder minder oder mehr von einem oder von dem andern) ist dieses Wasser sehr angenehm zu trinken, es ist ungemein erheiternd und stärkend; besonders aher in den heissen Sommermona-

then ist es durch seine kühlenden Salze sehr erquickend, und der Gesundheit zuträglich.

15. Frisch geschöpft, und pur eingeschenkt, (ohne Wein) wirft es ebenfalls reichliche Perlen. Nach längerem Stehen im offenen Glase in unvermischem Zustande, (ohne Wein) wirft es bey etwas stärkerer Bewegung, z. B. das Glas in die Hand nehmen, und schütteln, ebenfalls noch Perlen, jedoch schwächer, und nicht so auffallend.

16. In gut verkorkten und verpichtten Flaschen behält dieses Wasser die vorbeschriebene Eigenschaft und seine ganze Stärke auch in langer Zeit, und erleidet keine Veränderung.

17. Wegen des kohlensauren Eisenoxyd hat es beym Trinken mit Wein einen etwas tintenhaften Nachgeschmack, wie alle mineralischen Sauerlinge, die Eisentheile enthalten.

18. Wie andere mineralischen Sauerwässer, so wird auch dieses, mit Wein gemischt, im Stehen mehr oder weniger schwarz. *)

19. Mit Milch, und mit Molken ist dieses Wasser sehr angenehm zu trinken, und ist sehr heilsam. **)

*) Nicht mit einem jeden Wein werden die mineralischen Sauerwässer schwarz, sondern nur mit solchen Weinen, die kalkartig sind. Auch Weine, welche in neuen Fässern liegen, können das mineralische Sauerwasser schwärzen, durch den Gerhestoff, welchen der Wein aus dem Holze neuer Fässer anzieht.

**) Nemlich bey kalter Mischung mit guter, frischer Milch, wo die Milch unverändert bleibt; denn eine schlechte Milch würde auch im kalten Zu-

XIII. K A P I T E L.

Allgemeine Wirkung des Jamniczer Sauerwassers auf den organischen Körper des Menschen.

Die Gleichartigkeit der Bestandtheile der verschiedenen uns bekannten Sauerlinge, die

stande mit dem Sauerwasser gerinnen. Auch ist die Mischung gerade zur Zeit des Trinkgebrauchs zu machen; denn bey längerem Stehen würde auch die gute Milch in kaltem Zustande mit dem Sauerwasser gerinnen. Durch starkes Erwärmen (Kochen) mit dem Sauerwasser wird die Milch gleich zersetzt, und zu Käse (Topfen). Der Trinkgebrauch des mineralischen Sauerwassers mit Milch ist demnach jederzeit in kaltem Zustande zu verstehen. — Die Molke, Molken, ist das von der Milch übrig bleibende Wasser, sonst auch Käsewasser genannt, welches entsteht, wenn die Milch durch Erwärmen, (Kochen) und dann durch Beysatz einer Säure zum Gerinnen gebracht wird, um die käsigen Theile abzuscheiden. — Wenn der Sauerbrunnen mit Milch oder Molken als Kur gebraucht wird, muss man die Milch von einer solchen Kuh oder Ziege nehmen, welche täglich im Freyen, in einer reinen, gesunden Luft in Bewegung ist, Willkür auf der Weide, Auswahl der Nahrung hat; denn von Thieren, welche in Ställen und engen Behältern eingesperrt sind, denen das Futter ohne alle Auswahl gegeben wird, kann man keine gute Milch erwarten. — Kranke, welche die Brunnenkur mit Milch oder mit Molken zur Heilung gebrauchen wollen, sollen allzeit den Rath eines verständigen Arztes vorher einholen, und seiner Vorschrift folgen; denn es gibt auch Fälle, wo ein solcher Trinkgebrauch schädlich werden könnte.

als Heilwässer im Gebrauche sind, bringt im Allgemeinen auch eine gleichartige Wirkung derselben auf den menschlichen Organismus hervor; diese Wirkung ist jedoch durch die Verhältnisse der Quantitäten der Bestandtheile — und auch durch das Vorhanden- oder Nichtvorhandenseyn des einen oder des andern mineralischen Bestandtheils — modificirt, mehr oder minder abweichend. Unser Jamniczer Sauerbrunnen, reich an flüchtiger Kohlensäure und an fixen Mineralbestandtheilen, also einer der stärksten unter den bekannten Sauerlingen, äussert auch eine starke Wirkung auf den menschlichen Körper, und seine Heilkraft ist bey zweckmässiger Anwendung entschieden trefflich.

Innerlich als Getränk gebraucht, äussert dieses Wasser, gleich dem Rohitscher, seine heilsame Wirkung auf den Darmkanal, indem es die Säure neutralisirt, die scharfe Galle mildert, die verlegenen Excremente, den zähen Schleim auflöst und gelinde ausführt, mit seinem Reitze das Zellgewebe, die Gefässe, Drüsen und Nerven des Nahrungskanals höher belebet, die Circulation beschleunigt, die Secretion befördert, die Faser stärket, und folglich auch die Esslust vermehrt.

Ferner wirkt dieses Wasser besonders auf die drüsigen Theile des Unterleibs, und auf die Harnwege; durch dasselbe wird die Lebensthätigkeit in dem Pfortader- und Harnsysteme erhöht, die Gallen- und Harnabsonderung ungemein vermehrt, die Anschoppungen

in der Leber, den Nieren, der Milz und den Gekrösedrüsen werden erweicht und zertheilt, der Nieren- und Blasensand, und Stein werden durch Tilgung der Harnsäure aufgelöst, und kalkartige Gichtconcremente zertheilt, wodurch die starren Glieder ihre Gelenkigkeit wieder erhalten.

Diese auflösende und stärkende Kraft des Jamniczer Wassers verbreitet sich über alle übrigen Organe des Körpers; alle Säfte werden milder und flüssiger, alle Se- und Excretionen, so wie die Functionen der Schleimhäute werden belebt, und thätiger. Die Luftröhren und die Lunge werden von dem zähen, reizenden Schleim befreit, und Lungenknoten werden erweicht und gelöst. Es kann demnach dieses Wasser selbst als Präservativ den Anschoppungen, Verhärtungen, der Bildung des zähen Schleimes, der Knoten, der Gicht, und dergleichen Uebeln vorbeugen.

Aeusserlich als Bad, mit warmen Wasser temperirt, gibt es der Haut einen gelinden Reitz, löset die stockenden Säfte, befördert die Circulation in den Hautgefäßen, und die Secretion in den drüsigen Organen; es bewirkt eine leichte Ausdünstung, stärkt die schlaffen Fasern, erweckt die Lebensthätigkeit im ganzen Hautorgane, und verbreitet eine wohlthätige Wirkung über den ganzen Organismus.

Als kaltes Bad wirkt dieses Wasser so wie jeder starke Säuerling schnell und penetrant auf das Hautsystem, bringt ein Zusam-

menziehen der Haut, und einen fliegenden Frost hervor; der ganze Körper wird schnell erschüttert, und die Säfte treten von der Oberfläche mehr nach den innern Theilen zurück. Dann aber löset sich diese Alteration in ein angenehmes Behagen auf, die Circulation wird freyer und lebhafter. Nach einem solchen Bade erfolgt eine Ausdünstung, welche nicht gestört werden darf. Solche kalte Sauerbrunn-Bäder müssen jedoch mit grosser Vorsicht angewendet werden; Personen, die sehr reizbar und empfindlich sind, dürfen selbe nicht gebrauchen, weil die erste Einwirkung zu heftig ist, und ihnen schaden würde. Laxen, schlappigen Personen, bey denen aber keine besondere Reizbarkeit und Empfindlichkeit vorherrscht, würden diese Bäder sehr gut, ja besser als die gewärmten dienen.

XIV. K A P I T E L.

*Wirkungen der einzelnen Bestandtheile des
Jamniczer Sauerbrunnens.*

Die Kohlensäure.

Diese Säure bildet einen Hauptbestandtheil unsers Jamniczer Wassers, sie ist in demselben in grösserer Menge, als fast in allen bekannten Säuerlingen, selbst als in dem Rohitscher, enthalten; der Jamniczer Sauerbrunnen er-

freut sich demnach eines wesentlichen Vorzuges vor andern mineralischen Sauerwässern. Die äusserliche Wirkung der Kohlensäure auf die Oberfläche des menschlichen Körpers (durch Baden) ist, sie reget die Lebensthätigkeit der Haut auf, befördert die Circulation der Säfte in den Hautgefässen, erhöht die Wärme und Ausdünstung, belebet die Functionen der Hautdrüsen und des ganzen Hautorgans, sie wird von den Saugöffnungen eingesogen, wodurch sie einen angenehmen Reitz bewirkt, und ein Wohlbehagen über den ganzen Körper verbreitet. Die Kohlensäure ist daher in allen Hautkrankheiten, die von Erschlaffung, Austrocknung und Obstruction des Hautorgans herrühren, sehr wirksam; desgleichen ihre Anwendung auch auf die Fortsetzungen der allgemeinen Bedeckung in den Mund, die Augen, Nase, Genitalien, und in den After zu empfehlen ist.

Bey dem innerlichen Gebrauche (als Getränk) wirkt die Kohlensäure noch in einem höhern Grade von Aufregung der Lebensthätigkeit. Sie stärket die ersten Wege und den Magen, belebt die Circulation in den Gefässen und Drüsen des Unterleibs und dann des ganzen Organismus. Sie wirkt auf das Lebersystem, bessert die ausgeartete Galle, belebet die Bildung und Absonderung derselben. Sie wecket die Thätigkeit des Harnsystems, und gibt dem ganzen Körper Wärme und Wohlgefühl. Daher hebt sie Krankheiten von Erschlaffung und Obstruction der Gedärme, Anschop-

pung der Leber, fehlerhafter Gallen-Absonderung, Infarkten der Milz und Gekrösedrüsen, und von ähnlichen Fehlern der Harnwerkzeuge.

Die Kohlensäure schadet aber auch allen schwächlichen und zugleich reizbaren Personen, die den Wallungen des Blutes, und häufigen Congestionen desselben zum Kopf und der Lunge unterworfen sind; imgleichen schadet sie allen denen, die an Blut- und Schleimflüssen leiden, welche aus übermässiger Reizbarkeit des Blutgefäße- und Drüsensystems entstanden sind.

Das Eisenoxydul.

Welches in unserem Jamniczer Wasser fast in gleicher Menge wie in dem Rohitscher vorkommt, hat eine ausserordentlich stärkende und zugleich gelind eröffnende Kraft; es stimmt die übermässige Reizbarkeit des Nervensystems herab, stärkt die schlaffen Fibern, stellt die Elasticität und den Ton her, vermehrt die Bewegung, befördert die Functionen der Eingeweide, erhöht die natürliche Wärme des Körpers. Das Eisen thut sehr gute Wirkung in Schleimkrankheiten, in Verstopfungen von Erschlaffung der Gedärme, in der Bleichsucht, in der Schleimsucht von Blutverlust, in der torpiden und mittlern Scrophel, in Pollutionen, Blutflüssen von Schwäche, in der Rachitis, (englische Krankheit, Krümmung

des Rückgraths) im Scorbute, und in der Cachexie vom Missbrauch der Merkurialien. Schädlich aber wirkt das Eisen, in Entzündungskrankheiten, in grosser Reitzbarkeit der Gefässe, bey Wallungen und Congestionen nach der Brust, beym cholerischen Temperamente, in der Anlage zu Lungenkrankheiten, bey Obstructionen von Trockenheit und Reitzbarkeit, bey Unreinigkeiten in den ersten Wegen, bey der Eiterung eines Organs, und bey allen Verhältnissen des Körpers, unter denen das Eisen (welches gewöhnlich schwer verdaut wird) nicht vollkommen verdaut werden kann. Da aber das Eisen in dem Sauerlinge in einem oxydulirten Zustande in der mildesten Säure aufgelöst, und durch gelinde Salze gebunden ist, so gehet es in diesem Zustande leichter in den animalischen Körper über, als ein anderes künstliches Eisenpräparat. Es fallen also bey dem Gebrauche des Sauerbrunnens die Beschwerden, welche das Eisen wegen seiner schweren Verdaulichkeit in den ersten Wegen meistens zu bewirken pfleget, fast gänzlich weg. Darum haben auch solche Sauerlinge, wie der Jamniczer und Rohitscher, wo das vollkommen aufgelösete Eisenoxydul enthalten ist, einen grossen Vorzug als Bäder, weil das aufgelösete Eisenoxydul von dem Hautorgane aufgenommen und assimilirt wird, und seine stärkende Wirkung auf das Hautsystem eben so äussert, wie der innerliche Gebrauch desselben.

Das kohlensaure Natron. (*Soda*.)

Dieses milde Salz, welches in dem Jamnitzer wie in dem Rohitscher Wasser in gleich grosser Menge enthalten ist, ist ein vortreffliches gelind auflösendes Mittel sowohl bey äusserlicher als innerlicher Anwendung.

Äusserlich (im Bade) macht es die straffe Haut gelind weich, belebet die torpide Faser, befördert die stockende Circulation in den Hautgefässen, belebet die Thätigkeit der Hautdrüsen, und bewirkt eine gelinde Ausdünstung. Diese Bäder wirken daher wohlthätig in veralteten arthritischen und rheumatischen Leiden, und bey unreinen Geschwüren; sie scheinen nach analogischen Grundsätzen auch in Krampfkrankheiten, im Starrkrampf, in Convulsionen der Kinder, Schwängern, und Gebärenden ebenfalls gute Wirkungen, wie die Rohitscher Bäder, hervorzubringen.

Beym innerlichen Gebrauche (Trank) dämpft das kohlensaure Natron die Säuren in den ersten Wegen, wodurch ein gelinde abführendes Mittelsalz entsteht; es belebt die Thätigkeit des Harnsystems, wirkt gelind auflösend auf die Nieren, tilget die Blasensteinsäure, und hebt alle daher entstandenen Beschwerden, löset die Harnsteine, wie auch die Gichtknoten auf. Dieses Alkali befördert auch die Auflösung der Infarkten in den Drüsen des Gekröses, in der Leber, Milz, und in den weiblichen Brüsten. Es leistet auch wohlthätige Dienste in den chronischen rheumatischen

und arthritischen Schmerzen, in manchen Nervenkrankheiten, im Magenkrampfe, Asthma, in der Kolik, im Katarrh der Lunge, der Genitalien, der Harnblase.

Das schwefelsaure Natron.

(*Glaubersalz.*)

Ist ein purgirendes (abführendes) Salz; von diesem ist in unserem Jamniczer Wasser zwar etwas mehr als in dem Rohitscher enthalten, doch immer eine so geringe Quantität, dass es hier nicht eigentlich ein Purgiren, sondern nur eine mässige Auflösung bewirkt, die Wirksamkeit der übrigen Bestandtheile unterstützt, und sanft kühlend reizet.

Kohlensaurer Kalk.

Dieser Grundtheil ist in dem Rohitscher Wasser in weit reichlicherer Menge als in unserem Jamniczer enthalten; doch ist er in beyden kein so wichtiger Bestandtheil, als die übrigen: indessen unterstützt er die andern gelind auflösenden und absorbirenden Bestandtheile und wirkt besonders bey vorhandenen Säuren in den ersten Wegen sehr wohlthätig.

Schlussfolge.

Da alle obgenannten Bestandtheile in dem reinen Wasser aufgelöst sind, so wirken sie dadurch sanfter, aber anhaltender und durchdringender. Das Wasser befördert den Uibergang dieser Bestandtheile in den menschlichen Organismus, und hindert zugleich das heftige Eingreifen derselben; es verdünnet die Schärfen, löset den zähen Schleim und die stockenden Säfte auf, setzt sie in gehörige Bewegung, und dient als Ableiter der aus dem Körper auszuführenden Stoffe. Die in dem Wasser aufgelösten milden Salze bewirken, dass der Magen eine Menge dieses Wassers ohne Beschwerde verträgt; und ein gelinder Reitzzustand der Sauggefäße führt das Fluidum schnell durch den ganzen Körper, und begünstiget die heilsamen Wirkungen.

A n m e r k u n g.

Die Wirkungen der einzelnen Bestandtheile dieses Wassers sind hier so angegeben, wie selbe aus der Natur dieser Bestandtheile bey andern mineralischen Sauerwässern hervorgehen, und durch vielfältige und langjährige Erfahrungen wissenschaftlicher und praktischer Aerzte erkannt, bekannt und begründet sind. Denn es ist einmal unläugbar, ja nach den Naturgesetzen nicht anders möglich, als dass derselbe und nemliche Bestandtheil, seinem Wesen, seiner

Natur nach, in dem einen Wasser wie in dem andern, an dem einen Orte wie an dem andern gleiche Wirkung hervorbringen müsse. Ist es nun einmal durch die chemische Kunst ermittelt und erwiesen, dass z. B. das Jamniczer Wasser Kohlensäure und Eisenoxydul enthalte, so können diese Bestandtheile in dem Jamniczer Wasser doch wohl nicht anders als in dem Rohitscher, Bartfelder, oder einem andern, wo sie enthalten sind, wirken. Nur das quantitative Verhältniss derselben macht einen Unterschied zwischen stärkerer oder schwächerer Wirkung. Da aber die Hauptbestandtheile des Jamniczer Wassers theils mit jenen des Rohitscher gleich, theils überwiegend sind, so können auch die Wirkungen des Jamniczer wohl nicht anders und nicht weniger wohlthätig als des Rohitscher seyn. Nur eigensinnige Parteylichkeit könnte hier widersprechen. Sind demnach die aufgezählten Wirkungen von dem einen Wasser wahr begründet, werden sie sich auch bey dem andern bewähren.

XV. K A P I T E L.

Welche specielle Krankheiten durch den Jamniczer Sauerbrunnen geheilt werden können?

In den vorhergehenden zwey Kapiteln ist nach den Grundsätzen der Analogie gezeigt

worden, welche Wirkungen das Jamniczer Wasser im Allgemeinen auf den organischen Körper des Menschen hervorbringen werde; und welche die Eigenschaften und Wirkungen eines jeden einzelnen Bestandtheiles desselben sind. Es ist dabey auf die Krankheiten hingewiesen worden, auf welche die nemlichen Bestandtheile bey andern gleichartigen Sauerwässern wohlthätig einzuwirken, und selbe zu lindern, oder zu heilen vermögen. Nach den Grundsätzen der Analogie kann man nicht anders, als den richtigen Schluss ziehen, dass die nemlichen Bestandtheile in dem Jamniczer Wasser dieselben Wirkungen auf dieselben Zustände des Körpers äussern werden; und dass das Jamniczer Wasser auch im Allgemeinen dieselbe Wirksamkeit auf den menschlichen Organismus ausüben werde.

Da aber die Jamniczer Brunnenanstalt, besonders als Bad, noch zu jung, kaum ins Leben getreten, und kaum noch bekannt geworden ist; da folglich hier noch keine Bad-Kuren statt gefunden haben, also auch keine Erfahrungen hiebey gesammelt, und keine Krankheits- und Kur-Geschichten verzeichnet worden sind: so vermag man auch jetzt hier noch nicht, ein stattliches Verzeichniss von Krankheiten, welche dieses Wasser geheilt, und von Kuren, welche durch dasselbe vollbracht worden, zu liefern, wie solche Krankheits-Verzeichnisse und Kurgeschichten in den Beschreibungen der Mineralbäder gewöhnlich zu paradiere pflegen. Diess beirrt keinen Ver-

Vernünftigen. Aus den durch die chemische Untersuchung ermittelten Bestandtheilen dieses Wassers, aus der Vergleichung der Qualitäten und Quantitäten dieser Bestandtheile mit andern mineralischen Sauerwässern, und aus den durch analogische Schlüsse bezeichneten Wirkungen dieser Bestandtheile, und diesen Wirkungen zugewiesenen Krankheiten ist leicht zu erkennen, welche Leidende und Gebrechliche ihre Zuflucht zu den Jamniczer Sauerquellen mit Zutrauen nehmen können. Dabey muss man überdiess bemerken und auf die allgemeine Regel, die von allen Bädern und Mineralwasser-Kuren gilt, hinweisen: dass Niemand ein Bad, der es zur Heilung einer Krankheit anwenden will, ohne vorherige Berathung eines Arztes gebrauchen soll.

Was können wir dafür, dass Jamnicza nicht vor 50 und 100 Jahren zu einer Brunnenkur-Anstalt erhoben wurde? Dass diess erst jetzt, seit 3 Jahren geschah, dass es eine junge Anstalt ist, dass es der eigentliche Anfang ihres Seyns und Wirkens ist, was thut diess? Mussten Rohitsch, Füred, Bartfeld nicht auch einen Anfang haben? und doch sind diese Brunnenanstalten zu dem hohen Grade von Celebrität gelangt, dessen sie sich wohlverdienter und würdiger Weise heut zu Tage erfreuen! Eines ähnlichen günstigen Schicksals mit seinen frühern mineralischen Sauerlingen - Vorgängern wird sich einst auch Jamnicza zu erfreuen haben, be-

G

sonders wenn der vaterländische Sinn diesem jungen Institute fernere Pflege sorgsam, und die nöthige Unterstützung zum Aufschwunge angedeihen lassen wird. Diese jetzt nur im Kleinen aus dem Nichts hervorgegangene Anstalt wird sich in der Folge der Jahre durch Vermehrung und Zuwachs an Gebäuden, Bädern, Einrichtungen, Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten erweitern. Auch das mächtige Rom, das einst der Welt Gesetze gab, gleich in seinem Anfange der verachteten Eichel, die des Wanderers Fuss tritt; sie wuchs aber zu einem Baume empor, der die Welt mit seinem Schatten bedeckte. Doch — wozu diess Gleichniss hier? Jamnicza wird allmählig an Bekanntschaft, Würdigung, Anerkennung, Kredit, und Concurrenz gewinnen. Betreffend die Krankheiten, die da werden geheilt werden, so werden würdige vaterländische Aerzte ihre Aufmerksamkeit auf diese Heilanstalt heften; sie werden Beobachtungen machen und Erfahrungen sammeln. Denn wir wünschen und hoffen, dass in der Folge nach Erforderniss ein Badearzt bestellt werde; dass nach dem Beyspiele und der Gewohnheit anderer berühmter Bäder auch bey der Brunnenanstalt Jamnicza ein ärztliches Protokoll eingeführt werde, worin die erheblicheren und merkwürdigen Kuren mit den angewandten Heilmethoden und den periodischen Verläufen der Krankheiten verzeichnet werden. Wir dürfen auch mit Vertrauen erwarten, dass so wie sich dieses Institut nach und nach mehr entwickelt,

dieser ausgesprochene Wunsch erfüllt werde. Denn der Herr Landes-Protomedicus und der Herr Comitats-Physicus werden nicht nur aus Liebe für die Wissenschaft und edler Neigung für die leidende Menschheit, sondern auch als Mitglieder des ständischen Administrations-Ausschusses aus patriotischer Sorgfalt dafür sorgen, dass die erheblicheren und merkwürdigeren Vorfälle an der Brunnenanstalt beobachtet, gesammelt, beachtet, und niedergeschrieben werden. Denn diess ist ein Erforderniss, will man anders wohlmeinend mit dem begonnenen Institute vorwärts schreiten. Ohne wachsame Aufmerksamkeit und thätige Widmung kann das Aufsteigen zur Vervollkommung und erwünschtem Flor nicht erfolgen. — So wird dann einstens die geschickte und geübte Feder eines kenntnissvollen Arztes eine ganz andere, würdige, vollständige, umsichtsvolle Monographie von dem Jamniczer Sauerbrunnen der Welt liefern, eine Monographie, welche eben so des gelehrten als des patriotischen Verdienstes Palme erringen wird!

XVI. K A P I T E L.

In welchen Krankheiten der Jamniczer Sauerbrunnen nach den analogischen Schlüssen aus der Vergleichung seiner Bestandtheile mit andern Sauerwässern, angewendet werden könne; und bey welchen Krankheiten dessen Gebrauch schädlich wäre.

In dieser Schrift ist bereist in den vorhergehenden Kapiteln die gleichartige Beschaffenheit des Jamniczer Sauerbrunnens mit dem Lassinier und Rohitscher durch Vergleichung ihrer Analysen gezeigt worden.

Ich habe in meiner Beschreibung des Mineralbades Topusko, im Anhange derselben vom Sauerbrunnen Lassinia, das Urtheil der k. k. medicinisch-chirurgischen Josephs-Akademie über die Analyse des Apothekers Gürth von diesem Wasser angeführt. Ich wiederhole es hier wörtlich:

„Das Lassinier Sauerbrunnen-Wasser
 „ist reich an kohlensaurem Gas, an schwefel-
 „saurem und kochsalzsaurem Natron, als die
 „vorzüglichsten Bestandtheile mit sehr gerin-
 „gem Antheile von kohlensaurem Eisen, es
 „hat sehr grosse Aehnlichkeit, rücksichtlich
 „der Quantität der Bestandtheile, mit dem
 „etwas kühleren Kreuzbrunnen zu Ma-
 „rienbad, und scheint, in so fern aus der
 „Analogie ein Schluss erlaubt sey, in ähnli-
 „chen Krankheitszuständen, als atonischer

„Gicht, Anschoppungen der Eingeweide des Unterleibes, Störungen des Pfortadersystems, daher bey Hämorrhoidal-Leiden seine Anwendung zu finden.“

Da nun, wie die Vergleichung der beyden Analysen, des Jamniczer und Lassinier, zeigt, das Jamniczer Wasser bedeutend reicher an kohlensaurem Gas ist, dagegen weniger von schwefelsaurem und salzsaurem Natron als das Lassinier, aber eine grosse Quantität von kohlensaurem Natron enthält, wovon das Lassinier gar nichts hat, überdiess das Jamniczer etwas mehr Magnesia, und das Lassinier etwas weniger Bittersalz, das Jamniczer einen ziemlich grossen, das Lassinier einen sehr geringen Antheil von kohlensaurem Eisen enthält: so dürfte sich das Jamniczer Sauerwasser gewiss eines eben so günstigen Vortheils als das Lassinier erfreuen.

Die Vergleichung der Jamniczer und Rohitscher Analysen stellt folgende Unterschiede dar: Jamniczer etwas mehr kohlensaures Gas, Rohitscher bedeutend mehr kohlensauren Kalk; Eisenoxydul beyde fast in gleicher, ziemlicher Quantität; Jamniczer mehr schwefelsaures Natron und viel mehr salzsaures Natron als Rohitscher; beyde gleich stark an kohlensaurem Natron in grosser Quantität; endlich Jamniczer einen ziemlichen Antheil von Magnesia, Rohitscher gar nichts davon.

Nach diesen richtigen Daten scheint der analogische Schluss zu bestehen, der Jamniczer Sauerbrunnen könne folgende Krankhei-

ten und Gebrechen entweder vermindern und erleichtern, oder heilen:

1. Die Scrophel.
2. Den Scorbut.
3. Die Bleichsucht, wenn sie von schlechter Nahrung, eingeschlossener Luft, unthätiger, sitzender Lebensart entstanden ist, oder von vorausgegangenen schweren Krankheiten, oder von Erkältungen herrührt.
4. Hypochondrie und Hysterie.
5. Periodischen Kopfschmerz und Schwindel.
6. Magenschwäche, chronische Magenschmerzen, Magenkrampf, Sodbrennen, verlorne Esslust, Eckel, Erbrechen.
7. Die Wurmsucht.
8. Die Hämorrhoidalkrankheit, mit ihren vielen krankhaften Symptomen. Doch sind hiebey auch Fälle, in welchen der Gebrauch nicht nur dieses sondern auch jedes mineralischen Säuerlings schädlich und gefährlich wäre. Daher denn allemal ein verständiger Arzt zu Rathe gezogen werden muss.
9. Anschoppungen, und Verhärtungen der Eingeweide des Unterleibes, der Gekrösedrüsen, der Milz, der Leber, u. s. f.
10. Gallsucht, Gelbsucht.
11. Gicht.
12. Sand und Stein.
13. Chronische rheumatische und arthritische Gliederschmerzen.
14. Unfruchtbarkeit der Frauen, wenn

solche ihren Grund in der Schwäche der Genitalien hat.

15. Zurückgehaltene Menstruation, (monatliche Reinigung) wenn solche in phlegmatischer Schwäche, zähen Säften, Infarkten, Störung der Circulation in den Gefäßen des Uterus, u. d. gl. gegründet ist. Hierin muss allemal der verständige Arzt entscheiden. Bey übermässiger Reinigung aber, und bey dem chronischen Gebärmutterblutflusse ist noch eine viel genauere Untersuchung der Ursachen durch einen verständigen Arzt erforderlich; weil der Gebrauch des Sauerbrunnens, unrichtig angewendet, sehr schaden würde.

16. Pollutionen.

17. Hautkrankheiten, Ausschlag, Flechten.

18. Veraltete Geschwüre.

19. Steifheit, und Geschwulst der Gelenke, Lähmungen der Extremitäten.

Nachtheilig und schädlich aber, ja oft von den schlimmsten Folgen würde der Gebrauch des Jamniczer Sauerbrunnens, so wie jedes andern mineralischen Säuerlings überhaupt in folgenden Krankheiten seyn:

1. Vollblütigkeit mit Congestionen nach dem Kopfe und der Bruch.

2. Grosse Reitzbarkeit des Gefäßsystems mit Schwäche, und Neigung zu Congestionen nach verschiedenen Theilen des Körpers.

3. Die Anlage zum Schlagfluss, mit öfterem Kopfweh, Ohrensausen, u. d. gl.

4. Bluthusten, Brustschmerzen, und Katarrh.

5. Alle acute Fieber, und Entzündungen.

6. Innerliche Geschwüre.

7. Grosse Neigung zu Diarrhöen, und Congestionen der Säfte gegen den Unterleib.

8. Eintretende Menstruen bey zarten, reizbaren Frauenzimmern.

9. Die Schwangerschaft. In diesem Zustande ist wohl allen, besonders aber den mehr empfindlichen und reizbaren Frauen der Gebrauch eines jeden mineralischen Sauerbrunnens gänzlich untersagt.

10. Die Säugungs-Periode der Frauen. In dieser Zeit, so lange die Mutter das Kind sauget, würde der Gebrauch eines jeden Sauerbrunnens die schlimmsten Folgen hervorbringen.

11. Die Geschwür-Lungensucht.

12. Chronischer Lungen- und Luftröhren-Katarrh, so lange dessen entzündlicher Zustand dauert.

A n m e r k u n g.

Es kann nicht genug wiederholt, in Erinnerung gebracht, und eingeschärft werden, dass Brunnen-Kuren überhaupt, und die Anwendung nicht nur des Jamniczer Sauerbrunnens, sondern auch jedes andern Mineralwassers zur Heilung einer Krankheit, niemals, in keinem Falle ohne Vorwissen, Rath und Verordnung eines Arztes unternommen werden dürfen.

XVII. K A P I T E L.

Einige Erinnerungen, und die nothwendigsten Regeln zum zweckmässigen Gebrauche des Jamniczer Sauerbrunnens.

Der Gebrauch dieses, so wie jedes andern Säuerlings kann dreyfach seyn: *a)* als gewöhnliches Tischgetränk mit Wein, Luxus- und Lieblingsgetränk der Gesunden; *b)* als ein Präservativ gegen Krankheiten; *c)* der Kurgebrauch selbst, bey wirklichen Krankheiten.

1. Gesunde, die einen Sauerbrunnen zum Getränke mit Tischwein lieben, können von dem stärkenden, erquickenden, erheiternden Jamniczer Säuerlinge, der eben so perlet und wohlschmeckt, wie der Rohitscher, Bartfelder und Füreder, nach Belieben und Gefallen trinken, so viel und so oft sie wollen; es ist dafür gesorgt worden, dass derselbe in wohlverwahrten Flaschen um einen billigen Preis in allen unsern Provinzen auf bestimmten Absatzörtern in jeder Jahrzeit zu haben ist, und sowohl am Orte der Quelle selbst als in den Absatzörtern von Jederman in kleinen wie in grossen Partien selbst in das entfernte Ausland bezogen werden kann. Er kann auch zu jeder Jahrzeit, im Winter so gut wie im Frühlinge und Sommer getrunken werden.

2. Diejenigen, welche diesen Sauerbrunnen, so wie jeden andern, als ein Präservativ oder Vorbauungsmittel gegen diese oder jene Krankheit gebrauchen wollen, müssen sich

mit einem Arzte darüber berathen, und seiner Anweisung und Vorschrift folgen.

3. Wirkliche Kranke, welche ein Mineralbad zur Heilung und Genesung gebrauchen wollen, sollen es nie ohne Rath und Anordnung eines Arztes thun. Der Arzt nur allein kann ihnen das für den Krankheitszustand geeignete Bad (den Badeort) bestimmen; und ihnen die Anleitung zum Gebrauche desselben, so wie die Vorschriften zu ihrem Verhalten geben. — Gesunde hingegen, die bloss aus Unterhaltung in die Bäder reisen, — da Bäder zugleich auch gewöhnlich Unterhaltungsorte sind — bedürfen des Arztes nicht.

4. Der Kurgebrauch eines Sauerbrunnens selbst ist wieder dreyerley; a) Trinkkur; b) Badkur; c) Beyde zugleich angewendet. Manchmal auch noch mit Beyhülfe anderer Arzneyen. Alles diess kann und muss nur der Arzt bestimmen, verordnen, und leiten.

5. Zu einer jeden Badkur gehört eine Vorbereitung. Wir meinen hier wohl nicht eine Vorbereitung der Reise, nemlich des Reisegepäckes und alles dessen, was man im Bade braucht; sondern eine Vorbereitung des kranken Körpers, wodurch derselbe disponirt werde zu leichter Einwirkung und besserem Gedeihen der Kräfte des Mineralwassers. Man kann sie die Vor-Kur nennen.

In früheren Zeiten waren Aerzte und Laien der Meinung, dass diese Vorbereitung im Aderlassen und Purgiren bestehen müsse; denn sie vermutheten fast gewöhnlich

bey den meisten Personen verdorbene Säfte, böse Feuchtigkeiten, Unreinigkeiten, und bey jeder Wallung einen Uiberfluss des Blutes. Daher waren denn Aderlässe und Purganzen meistens die gewöhnlichen Vorbereitungsmit-
tel zur Brunnenkur. In unsern neuern Zeiten, wo die Arzneywissenschaft und Heilkunde mit all ihren Grund- Hülf- und Nebenwissenschaften unendliche, erstaunenswürdige Fortschritte der Erkenntniss, Gründlichkeit und Wahrheit gewonnen hat, sind die Aerzte mit den edlen Säften und Kräften des menschlichen Körpers sparsamer geworden. Nach ihrer bessern, richtigen Erkenntniss wird das Aderlassen jetzt nur in Fällen angewendet, wo es höchst nothwendig ist; und als Vorbereitung für die Brunnenkur wird es nur äusset selten als erforderlich erkannt. Purganzen aber können nur bey Unreinigkeiten in den ersten Wegen, und Anschoppungen des Unterleibes ihre Anwendung finden. Niemals aber und Niemand unternehme weder eine Aderlass noch ein Abführungsmittel ohne Zuziehung und Verordnung des Arztes.

Worin soll denn also die Vorbereitung, oder die Vor-Kur für die Brunnen-Kur bestehen? Antwort:

a.) In einer erheiterten Gemüthsstimmung, dass man nemlich, ehe man sich in das Bad zu reisen oder die Brunnenkur zu brauchen anschicket, alle Sorgen und unangenehme oder anstrengenden Beschäftigungen entferne,

Geist und Gemüth aufheitere, vergnügende Gesellschaften suche.

b.) In einer täglichen mässigen Leibesbewegung in freyer, heiterer Luft.

c.) Dass man eine einfache Nahrung genisse, besonders die zugleich etwas auflöset.

d.) Dass man seine allenfalls gewohnten Diätfehler ablege.

e.) Dass man bey wirklichen Unreinigkeiten der ersten Wege eine gelind auflösende Arzneey nehme, doch niemals ohne Vorschrift eines Arztes.

f.) Dass man dann so vorbereitet, frey von Kummer, Sorgen, und verzehrenden Leidenschaften, mit heiterem Gemüthe und freyem Geiste die Reise zum Heilbrunnen antrete.

6. Bey der Trinkkur ist die Quantität des zu geniessenden Mineralwassers, und die Zeit zu beachten; denn es ist nicht einerley, ob der Kranke wenig oder viel, und zu welcher Zeit er es geniesse. Diess hängt wieder von der Bestimmung des Arztes ab. Denn die Verschiedenheit im Genusse bringt auch andere Wirkungen hervor, welche bey dem unrechten Gebrauche auch schädlich werden können.

7. Die Trinkkur besteht ferner entweder in dem Gebrauche des blossen Mineralwassers, oder mit Molken, Milch, oder auch mit andern Zusätzen, nach der Verordnung des Arztes.

8. Die Badkur aber erheischt nach den verschiedenen Krankheiten, und nach der körperlichen Beschaffenheit des Patienten folgende Befolgungen: a.) ob kaltes oder warmes Bad

zu gebrauchen sey? *b.*) welchen Wärmegrad es haben soll? *c.*) die Zeit, zu welcher Tageszeit, und wie oft im Tage man haben solle? *d.*) die Dauer eines jeden einzelnen Bades; *e.*) das Verhalten vor und nach dem jedesmaligen Bade; *f.*) die Dauer der ganzen Badekur. Diess alles ist dem Arzte zur Bestimmung zugewiesen.

A n m e r k u n g.

Es lasse sich ja kein Kranker mehr einfallen, auf eigene Faust ohne Zuziehung eines Arztes, ohne dessen Rath und Verordnung weder das Jamniczer noch ein anderes, was immer für ein Bad, zu brauchen. Diesen Fehler pflegen viele Menschen zu begehen; aber auch viele haben die Unvorsichtigkeit mit Zuziehung der übelsten Folgen gebüßt. Man wolle demnach nicht gescheider, und nicht sein eigener Arzt seyn; sondern man vertraue sich jedesmal dem Arzte, und überlasse diesem die Anwendung der Kur.

9. Ist die Jahrszeit wohl zu beobachten und gehörig zu wählen zur Brunnenkur. Der Frühling, wo die Natur aus dem Winterschlafe erwacht, und neues Leben über alle Geschöpfe verbreitet, ist für Badkuren sehr geeignet; doch wegen der rauhen Luft und öfterem Witterungswechsel in unsern Ländern nicht leicht vor dem Monathe May. Der Sommer ist die gewöhnlichste Kurzeit, wo die Bäder am stärksten besucht sind. Diese Jahrszeit wirkt auch am kräftigsten zur Heilung eingewurzelter

Krankheiten; doch ist der hohe Grad der Sommerhitze besonders schwachen und reizbaren Personen sehr beschwerlich, und der heftige Einfluss kann auch oft störend auf die Kur einwirken. Der sanftere Herbst, der uns zugleich mit dem Segen goldener Früchte erfreut, wirkt besonders auf diejenigen wohlthätig, welche die Schwere des drückenden Sommers mühsam ertragen haben; und schwache, reizbare, zu Congestionen und Blutflüssen geneigte Personen, welche die Sauerbrunn-Kur selten, im wärmeren Frühjahre aber und im heissen Sommer nie vertragen, werden im gemässigten Herbste heilsame Wirkungen im Sauerbrunnen erfahren; nur müssen sie sich wegen dem oft eintretenden grellen Witterungswechsel mit zweckmässigen Kleidern versehen, um sich vor gäher Erkältung zu verwahren.

10. Eben so sind die Tagzeiten, der Morgen, Mittag, Abend, die Nacht, bey der Brunnen-Kur gehörig zu ordnen, und zweckmässig anzuwenden.

a.) Es ist jedem Brunnengaste, dem es um Heilung und Genesung, oder um Erquickung und Stärkung zu thun ist, zu rathen, dass er mit der aufgehenden Sonne das Bett verlasse, und wohl angekleidet, um gegen die kühle Morgenluft sich zu schützen, zu dem Brunnen eile, um da in angenehmer Gesellschaft und bey abwechselnden Spatziergängen seiner Gesundheit zu pflegen.

b.) Gewöhnlich ist der Anfang des Trinkens täglich mit einem halben Seitel Wasser

zu machen, und dieses in Zwischenräumen von wenigstens einer Viertelstunde fortzusetzen. Die Quantität des täglich zu geniessenden Mineralwassers muss der Arzt jedem Kranken nach Erforderniss seines Zustandes verordnen.

c.) Wenigstens eine halbe Stunde vor, und eine halbe Stunde nach dem Frühstück darf kein Mineralwasser getrunken werden.

d.) Das zweckmässigste Frühstück für Kranke würde eine leichte Suppe, oder Chocolate, Cacao mit Milch seyn; jedoch können diejenigen, welche an Milchkaffee gewohnt sind, unverwehrt ihr gewohntes Lieblingsfrühstück nehmen. Aber Branntwein, Sliowitz, Liqueur, und jede Gattung gebrannter, geistiger Getränke ist durchaus verbothen, schädlich, und billig sollen alle Branntweine und Liqueure aus allen Brunnenörtern gänzlich verbannt werden.

e.) Die heissen Vor- und Nachmittagsstunden sind ohne Erhitzung in der Sonne, zuzubringen. Spatziergänge, und nothwendige Leibesbewegungen sind (nebst dem Morgen) wieder gegen den Abend vorzunehmen. Die kühle, feuchte Abendluft (sogenannte Nachtluft) ist hiebey sorgfältig zu meiden.

f.) Diejenigen, welche baden, sollen nach einer halben Stunde, oder in einer Stunde nach dem Frühstück, in das Bad gehen.

g.) Nach dem Bade soll man eine halbe oder eine Stunde im Bette, unter einer leichten Bedeckung ruhig die Ausdünstung pflegen.

h.) Derjenige, dem auch ein Nachmittag-Bad von dem Arzte verordnet ist, darf vor wenigstens 2 Stunden nach dem Mittagessen nicht baden. Hätte aber ein solcher zu Mittag starke Speisen und viel genossen, müsste er von der Mahlzeit an wenigstens 4 Stunden warten, um in das Bad zu gehen, wenn ihm seine Gesundheit lieb ist. Personen, die die Brunnenkur, sey es als Trinkkur oder als Bad, oder beydes zugleich, zur Genesung brauchen, sollen und dürfen eigentlich gar keine starken, schweren, oder vielgekünstelten und starkgewürzten Speisen geniessen.

i.) Des Abends ist nur eine leichte Kost mässig zu geniessen, und sich nach einer oder zwey Stunden der nächtlichen Ruhe zu überlassen, um mit dem frühen Morgen wieder das erheiternde Werk der Gesundheitspflege am Brunnen fortzusetzen.

11. Denn das diätetische Verhalten, und eine zweckmässige Lebensordnung, hinsichtlich des Genusses der Speisen und Getränke, der Leibesbewegung und der Ruhe, der Luft und Witterung, ist die unerlässliche Bedingniss der Brunnenkur, wenn sie die erwünschte Wirkung thun soll. Alle Excesse jeder Art, und auch alle Leidenschaften müssen vermieden werden.

Welche Speisen für Kurgäste zuträglich und ihnen daher zulässig, und welche ihnen schädlich und daher verwerflich sind, will ich hier der Länge nach nicht wiederholen, da ich es in meiner Beschreibung des Varasdiner-Töpli-

plitzer Bades genugsam auseinander gesetzt habe. Es ist ja doch wohl Jederman bewusst, welche Speisen leicht verdaulich und mässig nährend, und welche die schweren, hartverdaulichen, bey Kuren nicht geeigneten Speisen sind. Jedoch muss man hier namentlich erinnern, dass folgende Speisen den Kurgästen, welche die Brunnenkur brauchen (sey es die Trink- oder Bade-Kur) durchaus verbothen sind zu geniessen, altes, zähes, auch fettes Fleisch, Wildpret, wenn es schon im ersten Grade der Fäulung ist, Schweinefleisch, starke Würste, altes Pöckel- und Salzfleisch, Meerfische, hartfleischige sowohl als stette Flussfische, alle blähenden Gemüse und Hülsenfrüchte, alle künstlichen Milch- und Mehlspeisen, Schinken, Käse, alle künstlichen Backereyen (Back- und Zuckerwerke) u. d. gl. Hinsichtlich der Getränke weiss man auch, dass ein leichter, alter, weisser Tischwein mit Wasser gemischt, oder auch pures, aber gutes Wasser, das beste und gedeihlichste Getränk sey.

12. Des Abends (da schon die kühle Abendluft eintritt) ist sowohl das Baden, als das Trinken des Sauerbrunnens zu unterlassen. Personen, die an schwacher Verdauung leiden, sollen auch des Nachmittags, wenn sie die Trinkkur gebrauchen, keinen Sauerbrunnen, oder doch erst nach vollendeter Verdauung wenig von demselben trinken. Selbst stärkere Personen sollen des Nachmittags eine geringere Quantität des Sauerwassers geniessen, und

H

nicht eher zu trinken anfangen, als bis das Vollgefühl im Magen verschwunden ist. Die Nachmittags-Bäder sollen erst nach vollendeter Verdauung, aber doch vor dem kühlen Abende genommen werden.

13. Kurgäste, welche die Brunnenkur brauchen, sollen sich vor jedem Excesse in der Lebensart hüten, jede Erhitzung, und Erkältung, langes anstrengendes Wachen, unmässiges Tanzen, das nächtliche sitzende Kartenspielen, und alles dergleichen streng meiden, weil dadurch die wohlthätige Wirkung der Brunnenkur gehemmet wird, oder selber gar zum Nachtheile gereicht.

14. Endlich ist auch noch das zu beobachten, was die Aerzte die Nachkur nennen. Diese besteht darin, dass derjenige, welcher die Brunnenkur gebraucht hat, nach Vollendung derselben, bleibe er im Badorthe oder reise er nach Haus, wenigstens eben durch so lange Zeit, als seine wirkliche Brunnenkur gedauert hat, das nemliche diätetische Verhalten und die Lebensordnung fortbeobachte, hinsichtlich der Wahl und Mässigkeit in Speisen und Getränken, Bewegung und Ruhe, Vermeidung der Erkältung, (und auch übermässiger Erhitzung) Unterlassung anstrengender Arbeiten, Sorgen, und Leidenschaften. Denn nur durch ein solches Verhalten in der Lebensart und Lebensordnung nach dem Gebrauche der Brunnenkur kann diese die gewünschte Wirkung gehörig hervorbringen. Die Nachkur, oder das diätetische Verhalten

nach der Brunnenkur durch eine geraume Zeit, ist von solcher Wichtigkeit, dass derjenige, welcher es zu beobachten unterlässt, durch die unrechte und ungemässe Lebensordnung nicht nur den Heilerfolg störet, sondern sich auch durch die Störung der Heil-Crisis die grösste Gefahr zuziehet.

XVIII. K A P I T E L.

Örtliche Lage des Jamniczer Sauerbrunnens.

In dem Jamniczer Walde am linken Ufer des Kulpaflusses, doch sehr nahe an den Ein- und Ausgängen des Waldes, liegt die mehrerwähnte Wiese, in deren Mitte der Hauptbrunnen, und von selbem 50 Schritte südöstlich entfernt, der zweyte kleinere Brunnen neu erbaut ist. Vom ständischen Bade und Wirthshause sind 150, und vom Albert v. Jellachich'schen Wirthshause 170 Schritte zum Hauptbrunnen. Die Entfernung zwischen dem ständischen und Albert v. Jellachich'schen Wirthshause beträgt 220 Schritte. In gleicher Linie des Hauptbrunnens liess Herr Director Ludwig Ferdinand v. Jellachich eine breite, gerade Strasse durch den Wald ausbauen und anlegen, durch welche nördlich vom Brunnen die angenehme Ansicht auf die entfernte, auf einem Berge stehende Jamni-

•zer Pfarrkirche, südlich aber auf den Kulpa-
 fluss ist, und auf die jenseits des Flusses auf
 einer sanften Anhöhe sich präsentirende Pfarr-
 kirche von L a s s i n i a, eines Compagnie-Or-
 tes des 1ten Banal-Gränz-Regimentes. Im Wal-
 de geborgen und verborgen ist dieser Sauer-
 brunnen, und doch freye Aussicht nach den
 erst benannten Gegenden hin. — Gleichwie der
 F ü r e d e r *) Sauerbrunnen in Ungarn im Sza-
 lader Comitate am Fusse der den majestäti-
 schen B a l a t o n (Plattensee) begleitenden Berg-
 abhänge liegt, so ist der Sauerbrunnen Jamni-
 cza unfern der Jamniczer und Szredichker Ber-
 ge nahe am Kulpaflusse situirt. Vom Haupt-
 brunnen sind hier 445 Schritte bis zum Kulpa-
 flusse, den Fahrweg neben dem Flusse, und
 das Trottoir für die Pferde des Schiffszuges
 ungerechnet. Der Wald, welcher hier theils
 die sanften Anhöhen, theils den ebenen Boden
 bedeckt, erstreckt sich nicht bis zum Ufer des
 Flusses; zwischen dem Walde und Flussufer
 sind wieder ebene Felder von 200 bis 500
 Schritte Breite, wodurch ein freundliches Fluss-

*) Jamnicza lässt zwar keinen Vergleich mit F ü-
 red zu, mit der herrlichen Gegend und grossen
 Landschaftpartie des majestätischen Plattensees,
 einer der allerschönsten in Ungarn; und keinen
 Vergleich als eine noch junge, mit einem klei-
 nen Anfang ins Leben getretene Brunnenanstalt
 mit dem grossartigen und vollkommenen Etablis-
 sement in Füred: doch sey hier die Vergleichung
 einer Aehnlichkeit der Terrain-Lage zwischen
 einem grossen See und einem schiffbaren Flusse
 erlaubt.

thal gebildet ist, fern von allem Schauerlichen, und von Unbequemlichkeiten und Hindernissen. — Ist auch bey dem Jamniczer Sauerbrunnen und Badè, da die Lage im Walde ist, die den Wäldern eigenthümliche Einsamkeit merkbar; so ist es doch nicht jene schauerliche Einsamkeit, jene totale Abgeschiedenheit, welche in der Tiefe grosser Hochwaldungen herrschet; und hier wird sie noch durch die Zusammenkunft der Menschen, und durch tägliche Besuche aus den umliegenden nahen Nachbarschaften sehr gemildert, und das Gesellige wird selbst durch die nach und nach sich erhebende Anstalt gewinnen. Entfernte, mit hiesiger Landesgegend unbekannte Leser würden irren, wenn sie diesen Sauerbrunnen tief in einem grossen dichten Hochwalde gelegen vermeinten, da so oft hier die Rede von einem Walde ist. Ein Wald ist es freylich, in welchem der Sauerbrunnen liegt, aber gegen einen Hochwald, Urwald, grosse Waldung ist es nur ein Wäldchen, ganz in dem zu halbe Stunde und mehr breiten ebenen Terrain zwischen den sanften Jamniczer und Szredichker Berganhöhen und dem Kulpaflusse; und eben in der Richtung des Sauerbrunnens ist noch zwischen den Bergen und diesem Walde offenes Terrain mit Feldern und Wiesen. Der Sauerbrunnen liegt, von Agram oder Karlstadt kommend, stromabwärts in dem schmalen Stücke dieses Waldes, welches dessen Anfang hier ist: die ganze Länge vom Eingange in den Wald, nach der breiten offenen geraden Fahr-

strasse in der Richtung des Brunnens; bis zum offenen Ausgang vor dem Kulpafluss beträgt kaum 1000 Schritte; und da um den Brunnen herum selbst eine freye Wiesfläche von 16 Joch ist, auf welcher die Gebäude stehen, und nach und nach Anlagen werden gemacht werden, so ist das Ganze dieser Situation angenehm; es ist vielmehr als offen, als nicht im Walde gelegen zu betrachten.

XIX. K A P I T E L.

Nahe, und entfernte Umgebungen des Jamniczer Sauerbrunnens; zur Kenntniss für fremde Badgäste.

Zu den nahen Umgebungen gehören:

1.) Schloss Piszarovina des Grundherrn Albert Jellachich v. Buzin, mit einem neu angelegten weitläufigen englischen Garten, eine halbe Stunde vom Sauerbrunnen entfernt.

2.) Ort Jamnicza, adelige Gemeinde, mit Pfarrkirche und Pfarrhof am Berge, 1 Stund entfernt.

3.) Pfarrdorf Kupchina, an der Kulpa aufwärts, eine halbe Stunde entfernt.

4.) Dorf Gradecz an der Kulpa abwärts, mit der Uiberfuhr über den Fluss, eine Viertelstunde entfernt.

5.) Gut Szredichko des Herrn Hauptmannes v. Tompa, an der Kulpa abwärts, auf einem Berge am nahen diessseitigen Ufer des Flusses romantisch situirt, kaum eine halbe Stunde entfernt. *)

6. Der so nahe Kulpafluss, nur 445 Schritte vom Sauerbrunnen entfernt, an dessen Ufer auf und abwärts ein angenehmer Spaziergang ist, gewähret durch die Schifffahrt manche unterhaltende Zerstreuung. Die Ansicht der sanften und kultivirten Anhöhen, welche das jenseitige Ufer des Flusses begleiten, ist sehr angenehm.

7.) Militärdorf Lassinia, jenseits der Kulpa, mit Pfarrkirche und Pfarrhof, in angenehmer Lage, nebst dem dortigen Sauerbrunnen, drey Viertel Stund entfernt.

8.) Der Wasserfall unter Szredichko, wo die Schiffe bey kleinem Wasserstande mit äusserster Anstrengung, gefährlich passiren. Ist nahe unter dem Berge und Dorfe Szredichko.

Entferntere Umgebungen sind:

1.) Schloss und Herrschaft Reschicza Seiner Hochgeborn des Herrn Grafen Johann Draskovich v. Trakostain, gegenwärtigen Präses der Jamniczer Sauerbrunnen-An-

*) Es ist kein Widerspruch darin, dass das Gut Szredichko S. 16 dieses Werkes, 1 Stunde, und hier kaum eine halbe Stunde entfernt angegeben ist; da es hier fahrend verstanden wird, dort aber, wenn eine Dienstperson das Essen trägt, wohl eine Stunde damit zu Fuss zubringt.

stalt, an der Kulpa aufwärts $1\frac{1}{2}$ Stund entfernt. Der herrschaftliche Schlossgarten ist einer der schönsten und merkwürdigsten Gärten im Königreiche Croatien.

2.) Kupinecz, Pfarrdorf, landeinwärts, 2 Stund entfernt.

3.) Karlstadt, königliche Freystadt, und Festung, an der Kulpa aufwärts am rechten Ufer, 4 Stund entfernt.

4. Pokupsko, Pfarrdorf, Agramer Bisthums-Herrschaft, am linken Kulpaufser; hier wird das rechte Ufer des Flusses von einem höheren Gebirge begleitet, an dessen Spitze oben die h. Dreyfaltigkeits-Kapelle steht.

5) Farkassich, Pfarrdorf, Agramer Propstey-Herrschaft, am linken Ufer der Kulpa.

Beyde Orte, Pokupsko und Farkassich, liegen auf der vom Sauerbrunnen nach Sziszek führenden Strasse.

6.) Sziszek, grosser Stappelplatz des Früchten- und andern Handels aus dem Banate, und durch die Menge römischer Alterthümer höchst merkwürdig, da dieser Ort eine der grössten römischen Pflanzstädte gewesen, am Ausfluss der Kulpa in die Save, 7 — 8 Stund entfernt. *)

*) Für fremde Reisende, besonders nach Alterthümern, Denkmahlen, und interessanten Naturgegenständen Forschende, Ungarn, Deutsche, Engländer, Franzosen, und anderer Nationen Wissensbegierige, ist Sziszek in Croatien ein der Beachtung würdiger, des Reiseaufwandes und der Mühe reichlich lohnender Ort. In topogra-

7. G l i n a , jenseits der Kulpa , Stabsort
des 1ten Banal-Regiments , 4 Stund entfernt.

phisch-geographisch-statistischer Hinsicht ist Sziszek merkwürdig *a)* durch die überaus schöne und reizende Landschaft; *b)* durch die Vereinigung des schiffbaren Flusses Kulpa, welcher grosse Lasten trägt, mit dem grössern schiffbaren Flusse Save; *c)* durch seine Anlage und Bauart; denn am rechten Ufer des Kulpaflusses ist Militär-Sziszek, zum Landgebiete des 2ten Banal-Gränz-Regimentes gehörig, am linken Ufer Provincial-Sziszek, dem Agramer Domkapitel als Grundherrschaft gehörig; *d)* durch die durch das Commerz zunehmende Bevölkerung, Industrie und Gewerbsthätigkeit; *e)* durch die von der edelmüthigen Grundherrschaft (Agramer Domkapitel) seit 2 Jahren vorgenommene Regulirung dieses Ortes, welche in folgenden Anordnungen besteht: erstens, die Grundherrschaft hat beschlossen, den am linken Ufer des Kulpaflusses liegenden Ort Sziszek, welcher ein dieser Herrschaft ganz unterthäniges Dorf ist, zu einem privilegierten Marktflecken (*Opidum privilegiatum*) zu erheben, und bey Seiner Majestät dem Könige die Marktfreyheit für denselben nachzusuchen; zweytens, dem zufolge hat die Grundherrschaft sämtliche Unterthanen dieses Ortes von allen Unterthanspflichten, Abgaben, Robothen, und andern Leistungen mit dem Vorbehalte entbunden: dass dieselben nur — in *recognitionem juris dominalis* eine mässige Grundsteuer jährlich an die herrschaftliche Kasse abzuführen haben; drittens: der neue Markt erhält seine eigene Ortsobrigkeit, einen Marktrichter u. s. f.; viertens, der Ort ist geometrisch regulirt, neue Plätze, Strassen, Gassen angelegt, neue

8.) *Petrinia*, Stadt, k. k. freye Militär-Communität, und Stabsort des 2ten Banal-Regiments, mit Brigade, jenseits der Kulpa, 6 Stund entfernt. Ist ein Handelsplatz.

9.) *Agram*, königliche Freystadt, Hauptstadt Croatiens, Sitz der Landes-Behörden, am linken Ufer der Save, 6 Stund entfernt.

Häuser, Gebäude, Magazine u. s. f. erbauet worden; fünftens, die Grundherrschaft erbaute einen grossen Gasthof und andere Gebäude; und mit andern Bauten und Anlagen wird fortgefahen, denn sowohl die Ortseinwohner, als Fremde haben die Freyheit, unter so vortheilhaften Bedingnissen sich nach ihrem Geschmack anzubauen und anzusiedeln; sechstens, lässt die Grundherrschaft eine stehende Brücke über den Kulpafluss zur Bequemlichkeit und Beförderung des Commerz-Geschäfts-Verkehrs an beyden Ufern, und zur bequemen Communication mit dem Militär-Gränzlande, hier erbauen. In commerzieller Hinsicht ist dieser Ort wichtig für den ungarischen Exportations-Handel, indem durch die Vereinigung der Save mit der Donau nach Osten die Verbindung mit dem schwarzen, nach Westen aber mittelst des Kulpaflusses und der Louisen-Strasse mit dem adriatischen Meere ist, und effective statt hat. In historisch-antiquarischer Hinsicht ist *Szizek* eine der reichsten Fundgruben römischer Alterthümer und Denkmahle, als: Gold-Silber- und Kupfermünzen aus verschiedenen Epochen der Republik und des Kaiserthumes; Ringe, allerley Hausgeräthe, Mauern, Fundamente, Uiberreste weitläufiger Gebäude, Statuen, Büsten, Sarkophage, behauene Steine, Inschriften, Kanäle, Wasserleitungen, u. s. f.

Der Jamniczer Sauerbrunnen befindet sich demnach in einer Situation, dass dem fremden Brunnengaste sowohl im Erkrankungsfall die nöthige Hilfe, als auch in den Lebens- und Bequemlichkeits- Bedürfnissen Befriedigung von mehreren Seiten her verschafft werden kann.

XX. KAPITEL.

Topographische Schilderung der Gegend.

Gleichwie die wundervolle Natur viele heilsame Mineralquellen in schauerlichen Gebirgsgegenden, tiefen Bergkesseln, auf Bergabhängen, in engen Bergthälern hervorsprudeln lässt: eben so hat sie andere Heilquellen in anmuthigen, offenen, überall leicht zugängigen Terrain-Lagen zu Tage gefördert. Wie diese weise Mutter so viele Schätze des Heils gleichsam nur verborgen, und schwerer zugänglich gemacht zu haben scheint, um die Menschen desto aufmerksamer auf ihre grossen Gaben zu machen, und sie zur Schätzung derselben und zum Kultursfleisse aufzufordern: eben so biethet sie anderwärts mit freundlicherer Hand ihren Söhnen die Heilquellen dar, wo sie sonder Beschwerde, sonder Anstrengung, unter den Reitzen ländlicher Anmuth sich den stillen Behausungen wohlthätiger Najaden nahen können. Nicht das Schauerliche und mit

mancher Beschwerde und Mühe Verbundene des Hochgebirges, des Graukogels und Schreckberges bey dem alkalisch – salinischen Gasteiner Wilbade im Salzburgischen; — nicht das grause und traurige Ansehen des langen engen Tha-les, von steilen Bergen, die meistens senkrecht gespalten, eingeschlossen, wo der Fluss Czer-na herab vom Berge Morarut auf seinem mit Steinen von verschiedener Grösse angefüllten Bette wild fortrauschet, in welchem Me-hadia's berühmte, uralte, schwefelige Her-kules-Bäder liegen; — nicht das enge Thal zwischen Sandfels-Bergen des Neulublauer salinisch-eisenhaltigen Sauerbrunnens im Zipser Comitate; — hier, im Sauerbrunnen Jam-nicza waltet eine freundlichere Natur, ein sanfteres Klima, eine offene Terrain-Lage, eine mit anmuthigen, fruchtbaren Hügeln und mäs-sigen Bergen wechselnde Ebene, eine mahleri-sche Landschaft; einladend die Menschen zum Vollgenuss ihrer Gaben, winket sie den Sie-chen, matten Kranken, Genesung zu holen hier, um der holden Gesundheit, des Lebens grössten Gutes sich zu erfreuen.

„Eins nur ist mir bewusst, was König und Bettler sich
wünscht,
Dessen Verlust den ersten entgöttert im Purpurgewande,
Dessen Besitz den Mann im Kittel erhöht zum Halb-gott.
Holde Gesundheit! du, du bist diess Eine! Dich
messen,

Heisst aufhören zu leben und doch nicht sterben.
 Dich haben,
 Heisst auf goldener Leiter zum Sitz der Olympier
 steigen.

Siehe! die weite Natur, reich ausgesteuert mit Gaben
 Aus der schaffenden Hand Allvaters, spendet die Fülle
 Köstlicher Güter zum weissen Genuss den Erdebewoh-
 nern,

Ohne dich sind sie nie da. Dem Erkrankten scheint
 die Natur selbst

Siech und leer, ihr grosses, gestirntes Tempelgewölbe
 Eine Verwesungsgruft, der Mond die düstere Lampe,
 Die dem Elenden dämmert, der über Verwesungen
 wandelt.

Naht Euch ohne Verzug, Ihr Heilung Suchenden,
 naht Euch

Meinem Gebieth! Hier wird in der Kühle des duf-
 tenden Haines,

Euch unsichtbar begegnen die Lebensfrohe Genesung,
 Euch mit dem Lebens-Odem umweh'n auf einsamen
 Pfaden,

Euch erquicken im süssen balsamischen Schlummer
 und huldvoll

Nach vollendeter Heilung zurück in die Heimath
 geleiten.“

N e u b e c k.

In der weit ausgebreiteten Landschaft zwi-
 schen der Save und Kulpa liegt die Ge-
 gend des Jamniczer Sauerbrunnens; sie gren-
 zet am letzteren Flusse. Von Agram gelangt
 man gegenwärtig in 6 Stunden *) fahrend zum

*) Gewöhnlich werden hey Regenwetter und schlech-
 tem Wege 6 Stunden angenommen; man voll-

Sauerbrunnen, da der Weg, der nie eine Post- oder Commercialstrasse war, auch jetzt als ein blosser Communicationsweg zwischen den Ortschaften, noch nicht durchgehends in einem guten Zustande ist. Die schlechtesten, sumpfigen und gefährlichen Stellen dieses Fahrweges sind jedoch einsweilen nothdürftig ausgebessert, und in fahrbaren Stand gesetzt worden. Die Sorgfalt der Provincial-Landesbehörden wird sowohl diese, als die Karlstädter Strasse nach Jamnicza, und jene vom Sauerbrunnen nach Sziszek führende Strasse nach und nach in einen bessern Zustand setzen lassen, *) um sowohl den nach diesem Kurorte

endet aber diese Reise bey trockener Witterung und gutem Wege auch in 4 Stunden; ich selbst machte diese Reise im Regen und schlechten Wege in 5 Stunden.

*) Die grösste Schwierigkeit für Fahrende auf dem Wege vom Sauerbrunnen in Jamnicza nach Sziszek, oder von Sziszek nach dem Sauerbrunnen, ist bey dem Bache Krawarschicza, halbe Stund unter Szredichko, wo dieser Bach in den Kulpafluss einmündet. Hier ist die Brücke über diesen Bach seit geraumer Zeit zerstört, und bisher nicht hergestellt worden. Aber eben in der jüngsten General-Congregation der löblichen Stände des Agramer Comitats de dato 30ten May 1831 haben die Stände beschlossen, diese Brücke herzustellen, und dem Hrn. Oberstuhlrichter und der Varasdiner und Kreuzer Comitats Assessor Johann Nep. v. Raizner den Auftrag zur Ausführung dieses Brückenbaues ertheilt; von dessen rühmlich bekanntem Eifer für das allgemeine Beste eine möglichst baldige

Reisenden die Fahrt zu erleichtern, bequemer und angenehmer zu machen, als auch um dadurch die allmähliche Aufnahme dieser neuen Brunnenanstalt selbst zu befördern. — Der bisherige nicht ganz gute Zustand dieser Fahrstrassen ist dem guten Lande C r o a t i e n wohl eben nicht so sehr zu verargen, da die grosse Meisterinn, die wunderbar schaffende Natur, welche so manche mineralische Heilquellen auch in sehr einsamen, isolirten, grotesken, oft schwer zugängigen Terrain-Lagen zu Tage fördert, nicht auf die Kunstrassen und bequemen Chausseen gewartet hat, welche die Menschen auf der Erdoberfläche anzulegen geru-

und zweckmässig gute Vollendung dieses Baugeschäftes das Publikum mit Zutrauen erwartet. Um so erwünschter ist die Herstellung dieser Brücke auch für die Schifffahrt, da selbe hier zum Trottoir (Treppelweg) für die Pferde, welche die Schiffe ziehen, gehörte, und seit ihrer Zerstörung, weil die Pferde nicht über die Ufer und das Flussbett passiren können, sie unterhalb dieses Punktes auf das jenseitige Trottoir über den Kulpafluss schwimmend übersetzt, und dann wieder oberhalb dieses Punktes schwimmend über den Kulpafluss auf das diessseitige Trottoir zurück übersetzt werden müssen. — Auf der ganzen Wasserfahrt von Sziszek bis Karlstadt sind vier Punkte, wo bey jedem Frachtschiffe die Zugpferde wegen Terrain-Hindernissen an dem Ufer-Trottoir an das jenseitige Ufer über den Kulpafluss schwimmend, und wieder zurück, folglich 8mahl übersetzt werden müssen. In der Landessprache nennt man diess schwimmende Übersetzen der Pferde Szaldu k.

hen: und da es auch in andern Provinzen der Monarchie, selbst in deutschen, welche sich einer höhern Kultur berühmen, kümmerliche Fahrwege gibt, die zu den Heilquellen führen.

Die erste Strecke der Strasse nach dem Sauerbrunnen, von Agram bis Brezowicza, eine Stunde Fahrweges, ist in gut angelegtem Zustande und beschodert. Man fährt bey dem Schlosse Brezowicza Sr. Excellenz des Hrn. Banus, zwischen dem weitläufigen englischen Garten und den Meierhöfen und Wirthschaftsgebäuden vorbey; die Fahrt gehet dann noch bey 3 Stunden durch das Grundbesitzthum dieser weit ausgedehnten Herrschaft. Auf dieser Fahrt kommt man bey Hudibitek (scherzweise Malmaison genannt) über den dreyfach benannten merkwürdigen Fluss; welcher sich in den Gebirgsthälern ob Rakovpotok *) als ein Bach bildet, und Rakovpotok (Krebsenbach) heisst, im Sztupniker Walde den Nahmen Lomnicza annimmt, dann bey Vukovina den Nahmen Odra erhält, und unter diesem Nahmen als ein Fluss, der nach der Terrainlehre zu den kleinen Flüssen gehört, aber schon von einer Beträchtlichkeit ist, ob Sziszek in die Kulpa sich ergiesst.

Der Reisende hat auf der ganzen Fahrt von Agram bis zum Sauerbrunnen Jamnicza (bis Brezowicza ist ganz flaches Terrain) einen

*) Rakovpotok ist die erste Poststation von Agram auf der Haupt- Post- und Commerzialstrasse nach Karlstadt und Fiume.

über-

überaus angenehmen Wechsel von angebauten Feldern, Wiesen, Hügeln, Thälern, Weinbergen, Wäldern, sanften Anhöhen und mäsigen Bergen, Landhäusern, Bauerhöfen, und kleinen Dörfern, die durch ihre mannigfaltigen Situationen die Reise ungemein erheitern, und besonders dem gefühlvollen Liebhaber der Natur und des ländlichen Fleisses verkürzen. Die Gegenden und wechselnden Terrain-Lagen zu beyden Seiten der Strasse biethen die anmuthigsten Landschaften dar. Auf dem höchsten Berge bey den zwey Bauerhöfen Lojan ist der halbe Weg. Gelangt man auf den letzten hohen Punkt Jagodnyak, so entfaltet sich dem Blicke des Reisenden auf einmal zauberisch die offene Gegend des Kulpathales, und eine weit ausgebreitete Landschaft; eine weite Aussicht lockt das Auge über Reschicza nach Karlstadt bis an die Vivodiner, und Mötlinger Gebirge Krains; in heitern Morgenstunden fällt uns die alte Burgfeste Dubowacz ob Karlstadt am jenseitigen Kulpaufser besonders auffallend in die Augen. Südwestlich haben wir die Karlstädter Gebirge, die Petrova Gora vor uns, und die weiter entfernte Kapella, und den Klek im Oguliner Gränzregiments-Bezirke, welchen hohen Berg wir als den kroatischen Kriwan betrachten; gegen Westen die Okicher und Sichelburger Gebirge.

Im nähern Gesichtskreise des Kulpathales liegt der Jamniczer Wald eben und flach vor uns, in welchem der Sauerbrunnen befindlich, und

über denselben ragt die Kirche von **Lassinia**, jenseits der Kulpa entfernt, uns entgegen. Täuschend durch die Krümmung des Flusses, als läge es auch am jenseitigen Ufer, erblicken wir auf einem mässigen Berge zu **Szredichko** das Landhaus des Grundherrn v. **Tompá**, k. k. pensionirten Hauptmanns. Diess ist die sehenswerthe Lage und genussreiche Aussicht vom Gebirgspunkte der Strasse bey **Jagodnyak**. Nicht fern von hier, indem wir uns tiefer herabsenken, erreichen wir auf einer sanften Anhöhe das hübsche Schloss **Piszarovina** des Herrschaftsinhabers **Albert Jellachich de Buzin**. Von dieser Gegend ging vormals die Fahrstrasse gerade und eben fort durch das Thal nach dem Sauerbrunnen, wurde aber durch einen Zufall unfahrbar gemacht; und die Fahrt musste durch einen äusserst beschwerlichen Hohlweg über eine halbe Stunde länger ausholen. — Eben in dieser General-Congregation der löblichen Stände des Agramer Comitats de dato 30ten May 1831, haben die Stände beschlossen, den vorigen kürzern und zum allgemeinen Gebrauch des Publikums bequemerem Weg wieder herstellen zu lassen, und der Herr Vice-Gespann des Agramer und Assessor des Varasdiner Comitats, **Heinrich Mixich de Alsó-Lukavec**, wurde mit der Ausführung dieser Anordnung beauftragt. — Haben wir uns durch diesen zwar kurzen aber bey regnerischem Wetter besonders schlechten Weg mühsam in die Ebene unter **Piszarovina** herausgear-

beitet, so begleiten uns zur Leiten die sanften, in landwirthschaftlicher Kultur blühenden Jamniczer und Szredichker Anhöhen bis zum Walde Jamnichki-Lúg; durch welchen bereits eine 6 Klafter breite und 800 Klafter lange Fahrstrasse ausgehauen und angelegt worden.

O dass ich dich schon jetzt besuchen könnte!

Geliebter Wald, und angenehmes Feld!

O dass das Glück die süsse Lust mir gönnte,

Die sich bey euch in stiller Ruh erhält.

Beliebter Wald! geliebter Kranz von Büschen,
Der den Brunquell mit grünem Schatten schwärzt;
Wann werd' ich mich in deinem Schoss erfrischen,
Wo Philomel' auf schwanken Zweigen scherzt?

H a l l e r.

Sind wir nun am Sauerbrunnen angelangt, so befinden wir uns freylich im Walde, aber es ist nur ein schmales Stück oder der Anfang einer kleinen ebenen Waldung, und die Aussicht ist gen Nord nach Jamnicza hin, und gen Süd an die Kulpa offen; die etlichen hundert Schritte vom Brunnen bis zum Ufer des Flusses sind ja nur der Anfang eines Spazierganges, und wir müssen, um eine ergiebigere, der Gesundheit zuträgliche Leibesbewegung zu machen, am Gestade des Flusses wandeln, der hier eine ziemliche Strecke sehr langsam, stille und sanft fliesst, weil das Wasser durch die Felsen bey Szredichko und die angebrach-

ten Wehren zurückgestaucht wird. Die jenseitigen sanften Anhöhen ergetzen uns mit ihrem lieblichen Wechsel.

Wenn wir dann ein andermahl, sey es in drey Viertelstunden langsam dahin schlendernd, oder in etwas mehr als einer Viertelstunde hingefahren, den Herrn Hauptmann v. Tompa, diesen eben so nahen als freundlichen Nachbar Jamnicza's in seinem Gute zu Szredichko besuchen, und sein Landhaus, auf einem mässi-gen Berge am diessseitigen Kulpaufer romantisch gelegen, ersteigen, so werden wir in dieser stillen ländlichen Wohnung für die Mühe der unserem Körper so wohlthätigen Bewegung mit einem unbeschreiblichen Entzücken belohnt. Aus den Fenstern dieses Wohnsitzes gesehen, liegt die ganze Gegend vor uns, eine grosse ausgebreitete Landschaft zu beyden Seiten des Kulpaflusses mit ihrem mannigfaltigen Wechsel an Gegenständen. Wir wollen uns hier nicht in ein weitläufiges Detail der einzeln zu benennenden Objecte einlassen, und nur das Schloss Piszarovina und die Pfarrkirche Jamnicza anführen, welche sich uns auf ihren entfernten Bergpunkten so auffallend entgegen stellen; ingleichen die hier viel nähere Pfarrkirche Lassinia jenseits der Kulpa: denn wir befinden uns hier vom Sauerbrunnen flussabwärts, und in umgekehrter Stellung, das ist, mit dem Gesichte zum Sauerbrunnen hinauf und seinen rückwärtigen Umgebungen.

Aber in heitern Tagen das Grossartige der Aussicht, der schnelle Anblick eines grossen Halbkreises gegen Südwest, West, und Nordwest in weitester Ferne hin, die Karlstädter, Ozailer, Sichelburger, Okicher, und Agramer Hochgebirge, der amphitheatralisch sich erhebende Kreis fesselt das Auge, mächtig erhebt die Schaulust das Gefühl, mit Sehnsucht erweitert die Brust, und nun forscht das Auge in diesem weiten Raume nach einzelnen Objecten, unbewaffnet unterscheidet es den in gerader Richtung 3 Stund entfernten Marktflecken Jaszka, und andere Gegenstände. Gesättigt vom Schaugenuss, können wir uns kaum noch diesem Anblicke entreissen.

Wenn wir in diesem Edelsitze übernachtend, mit der ersten der Morgen-Horen verlassen das nächtliche Lager, und treten an diese Fenster hin, da die ersten Strahlen des grossen Taggestirnes schimmernd brechen durch die Wipfel der Bäume, ha! welch ein Zauberspiel: die ganze vor uns liegende Gegend gleicht einem grossen See, aus welchem die Gegenstände, der Wald, die Bäume, grüne Inseln, Lassinia, das Schloss Piszarovina, die Kirche Jamnicza, u. m. a. emporsteigen; der nächtliche Nebel hat den Boden der ganzen Gegend bedeckt, er liegt wie gestrichen an der Oberfläche: diess bewirkt die herrliche Täuschung, ähnlich einem Lago Maggiore, staunend tritt der Mann beym ersten Anblick zurück! Mächtig wirkt nun die Strahlenköniginn, die Nebel zerstreuen sich,

der See und die Täuschung schwindet: Erde, Flur, Feld und Wies' und Wald, alle Gegenstände erscheinen entschleyert in ihrem wahren Zustande wieder. *)

Ein andermahl wieder werden wir bey Tage vom Kanonendonner (nur Pöllerschüsse) zu einem andern Naturspiel ernsterer Art abgerufen. Der Wasserfall bey Szredichko ist's, wo menschliche Kraft und Geschicklichkeit dem Elemente und den Felsenmassen Trotz biethen muss. Hier, unter dem Berge, auf welchem wir uns eben im Hause des Herrn v. Tompa befinden, und unfern des Dorfes Szredichko, ist ein Fels quer durch die Breite des Kulpaflusses. Bey hohem Wasserstande (und je höher der Wasserstand desto besser) erreicht der Boden des Lastschiffes den Felsen nicht, und das Schiff gleitet ohne Hinderniss darüber. Bey niedrigem Wasserstande ist hier die Passage für Schiffe höchst gefährlich, und nur mit grösster Vorsicht, Kraftanstrengung und Geschicklichkeit wird der Durchgang bewerkstelligt. **) Kein Schiff, weder ein

*) Nicht täglich, auch nicht sehr oft, nur gewöhnlich nach einem starken Regen pflegt diess Phänomen sich einzustellen.

**) Die grösste Schwierigkeit ist bey dem allerkleinsten Wasserstande oder 0 Punkt, wenn die Schiffe bey Drenchina, 1 Meile unter Petrinia, also schon zwischen Sziszek und Petrinia, fast nicht mehr fahren können, und die Passage beynahe aufhört. Schiffe, welche schon ob Petrinia hinauf sind, können bey Szredich-

privates noch ein kaiserliches und ärarisches wagt es, mit seinem Steuermanne und seinen eigenen Schiffleuten hier zu passiren. Im Dorfe Szredichko sind von jeher die männlichen Bewohner und andere hiezu bestimmte Leute für diese Operation abgerichtet, sie haben mehrere Kormányos, das ist, Lootsen oder Steuermann. Jedes ankommende Schiff gibt schon in der Entfernung von einer halben Stunde durch Pöllerschüsse das Zeichen seiner Annäherung, auf welches sich die kundigen Leute von Szredichko mit ihrem Kormányos (Steuermann) am Ufer versammeln, und dem Schiffe entgegen kommen. Der Steuermann des angelangten Schiffes übergibt dasselbe dem Lootsen von Szredichko, und dieser führt es mit seinen Leuten durch den gefährlichen Wasserfall, ohne Beyhilfe des eigenen Steuermannes vom Schiffe und seiner Schiffleute. Der Szredichker Lootsen erhält dafür 1 fl., und jeder seiner Leute 20 xr. in Conventionsmünze. So bey jedem Schiffe; diese Taxe ist festgesetzt. Auch jedes kaiserliche ärarische Schiff überlässt sich ganz der Führung des Szredichker Steuermanns, und bezahlt die nemlichen Gebühren. Für Personen, die so etwas nicht gesehen haben, und für Badgäste im Jamniczer Sauerbrunnen, die sich durch Bewegung und Zerstreuung erheitern wollen, ist es gewiss interessant, diese Opera-

ko, obschon mit Anstrengung, dennoch passiren.

tion zu sehen; und da die Entfernung vom Sauerbrunnen bis zum Orte dieses Schauspiels nicht weit ist, so möge es kein fremder Badgast unterlassen, sich bey Ankunft der Schiffe dahin zu begeben.

Diese schwierige Passage der Schiffe ist nur stromaufwärts zu verstehen, wo die mit Getreide oder andern Produkten beladenen Schiffe, durch Pferde hinaufgezogen werden, die sich dann zwischen den Felsen dieser gefährlichen Stelle hinauf durcharbeiten müssen. Es ist demjenigen, der es nicht sah, unglaublich, welche Kraft und Anstrengung dabey erfordert werde. Ein Schiff mit 3000 bis 4000 Metzen Getreide beladen, braucht 20 Pferde und 80 bis 100 Menschen, um an dieser Stelle des Flusses hinauf passieren zu können. Schwerer beladene Schiffe müssen einen Theil der Last in kleinere Schiffe umladen, um so mit beträchtlich verringerter Last den Durchgang bewerkstelligen zu können. Stromabwärts fahren die Schiffe bey diesem Wasserfalle mit weit geringerer Schwierigkeit, meistens auch ohne Schwierigkeit und Hinderniss, weil sie selten und nicht stark beladen sind, da es ihnen meistens an Rückfracht gebricht, indem Croatien keinen Gegenhandel in die untern Provinzen hat.

Ehedem war bey diesem Wasserfalle die Passage für die Schiffe noch weit schwieriger, aber nach und nach ist vieles verbessert und erleichtert worden. Es wurden 500 Kubik-Klafter Felsen gesprengt, und zwey massive

Steinwehren, (Sporen) und zwar eine parallele, oder Leitwehre, (Leitsporn) und eine diagonale, oder Fangwehre, (Fangsporn) erbaut; diese wichtigen Verbesserungen wurden von anno 1824 bis 1828 gemacht. Welche Anstrengungen der Kunst, Mühe, und des Kostenaufwandes, sowohl bey den erwähnten Verbesserungen als schon früher angewendet wurden, um das grosse Hinderniss der Schifffahrt zu heben, wäre zu weitläufig hier zu erzählen. Grosse Summen aus dem Salzfonde sind von der Milde und väterlichen Sorgfalt Seiner Majestät unsers allergnädigsten Monarchen, Kaiser und König F R A N Z I., für diese Unternehmung und Verbesserung geflossen und darauf verwendet worden. Mehr die Erleichterung und Beförderung des allgemeinen Commerzes, als den Vortheil des kaiserlichen Aerariums hatten Seine Majestät dabey immer im allerhöchsten Augenmerke. Eben aus dieser begünstigenden Rücksicht entrichten die Schiffe hier keine Abgabe, weder dem kaiserlichen Aerarium noch dem Lande; daher existirt hier weder ein Zollhaus noch ein Mauthbeamter: wo doch bey kostspieligen Wasserbauten anderer Orten Zölle eingerichtet sind und bestimmte Abgaben bezahlt werden müssen.

Vom Jamniczer Sauerbrunnen führt der Weg nach Sziszek über Gradecz, Szredichko, Stefanki, Pokupszko, Farkassich, Sassina, Szella, Szupna et Odra. Bey Sassina eine Stunde ob Szi-

szek kommt diese über L e k e n e k nach S z i-
 s z e k führende Strasse auf die Agramer Com-
 merzialstrasse, und theilt sich in einem Kreuz-
 wege, rechts nach P e t r i n i a, links nach S z i-
 s z e k gerade fort. Die Strasse vom Sauer-
 brunnen nach Karlstadt geht längs der Kulpa
 hinauf über K u p c h i n a, unter welchem Dor-
 fe der beträchtliche Fluss Kup china in die
 Kulpa fällt, S i s s l y a v i c h, K o r i t i n a, B l a t-
 n i c z a, Z a m e r s j e, R e c h i c z a, M e k u s-
 j e, bey welchem letzteren Dorfe es wohl höchst
 nöthig wäre, eine bessere Communication über
 den dort befindlichen Morast herzustellen, da
 derselbe nur bey trockenster Witterung des
 Sommers zu passiren ist.

Die Brunnenanstalt würde ungemein ge-
 winnen, und es würde sehr viel zu ihrer Auf-
 nahme beytragen, wenn ein Post-Cours (Post-
 Route) von Agram über Jamnicza nach G l i n a,
 in dieser geraden Richtung errichtet werden
 möchte; denn da würde auch der Weg als
 Poststrasse hergestellt werden, und bey der
 leichteren und vermehrten Communication
 würde auch der Sauerbrunnen mehr besucht
 werden. Der Post-Cours von Agram nach Gli-
 na besteht über Karlstadt, und beträgt 7 Po-
 sten; über Jamnicza würde derselbe bey 3 Po-
 sten weniger betragen. Aber diesem Wunsche
 stehen schwer zu hebende Hindernisse entge-
 gen. Denn erstens könnten wegen nothwendig-
 er Verbindung der Karlstädter Militär-Be-
 hörden mit dem Stabsorte G l i n a, die Poststa-
 tionen zwischen K a r l s t a d t und G l i n a,

Vojnich und Vergimoszt, doch wohl nicht aufgehoben werden; zweytens besteht schon seit längerer Zeit der Antrag, einen Post-Cours von Agram über Lekenek nach Petrinia zu eröffnen, und über diess Project sind bereits bey den einschlagenden Behörden entscheidende Verhandlungen gepflogen worden, welche schon so weit gediehen zu seyn scheinen, dass man der wirklichen Errichtung dieses Post-Courses nun bald entgegen sehen zu dürfen glaubet. Da nun für die Realisirung des Wunsches einer Poststrasse von Agram über Jamnicza nach Glina derzeit keine Aussicht obzuwalten scheint, und die Agramer Strasse nach Jamnicza, wenn man anders die begründete Anstalt des Sauerbrunnens zum Flor emporbringen will, dennoch nicht in dem gegenwärtigen Zustande bleiben kann: so heget das vaterländische Publikum zu dem geneigten Wohlwollen und zu der rühmlichst bekannten thätigen Sorgfalt der Löblichen Stände des Agramer Comitats für das Allgemeine und Oeffentliche, die zutrauensvolle Erwartung, dass die erwähnte Strasse regulirt werde, und dass nach und nach auch die Karlstädter und Sziszeker Strassen nach Jamnicza werden verbessert werden. Allerdings darf bey diesen Strassenverbesserungen das bekannte Sprichwort „Festina lente!“ statt finden; jeder Einsichtsvolle und Gutdenkende wird zufrieden und dankbar seyn, wenn diese Strassenverbesserungen nur allmählig, nicht auf einmahl, theilweise von Jahr zu Jahr vorgenommen

werden; jedoch wäre es erwünscht, dass mit dem Anfange dieser Verbesserung ohne Aufschub begonnen werden möchte. Denn es kann wohl nicht verkannt werden, welche grösse Lasten auf dem Agramer Comitате haften, welche Sorgen und Leistungen dieses Comitат für das Allgemeine und Oeffentliche zu tragen hat. Nur an Strassenbau hat dieses Comitат über 63 geometrische Meilen zu beschodern, und stets im systematischen Zustande zu erhalten, wobey zu bemerken, dass an mehreren Stellen, wie bey L e k e n e k, bey P a u k o w e c z, und L o j n i c z a das Material zum Beschodern über eine Station weit entfernt ist. Die Erhaltung einer übergrossen Zahl von Brücken lastet auf diesem Comitате, worunter mehrere wirklich beträchtlich und sehr kostspielig sind, als z. B. die Krapiner bey S z u s z e d, die Breganer, Nowigrader, Verbovszker, Kupchiner, Krawarschiczer, und mehr andere. Durch die geographische Lage und daraus entspringende Verbindung mit so vielen Nachbar-Provinzen ist der Geschäftskreis dieses Comitats mit vielen politischen und Militär-Behörden sehr gross; und dieser starke N e x u s verursacht dem Comitате ausserordentlich viele Arbeiten, und auch Kosten, daher es denn so wie auch wegen seiner weiten Extension *) einen starken Magistrats-Personalstand mit drey Vice-Gespännen hat.

*) Die Gränzen dieses Comitats sind gegen Ost, das Kreuzer Comitат, das Kreuzer Regiment, das

XXI. KAPITEL.

*Bisher vollendete Bauten und Anlagen am
Sauerbrunnen Jamnicza.*

A.

Ständische Bauwerke, und Anlagen.

1.) Der Hauptbrunnen. Ist im J. 1828 aus schwarzem Marmor in zirkelrunder Form erbaut worden. Der ganze Brunnen, dessen obere Hervorragung ob der Erde, (der Kranz) $2\frac{1}{2}$ Schuh beträgt, hat eine Tiefe von 17 Schuh in der Erde, (den Kranz ungerechnet). — Die Breite im Diameter ist $2\frac{1}{2}$ Schuh Lichte. Die Wasserhöhe in demselben ist 3 Schuh. Von dem Kranze beym Niveau ist 6 Schuh bis zum Wasser. Der Brunnen ist unten 8 Schuh hoch mit Marmorstücken verworfen, um ein kleineres Volumen Wasser zu heben, und solches eben dadurch in frischerem Zustande und stärkerer Kraft zu erhalten; denn je grösser die Wassermenge, desto stärker ist die Verdampfung. Ein auf 4 hölzernen Säulen ruhendes hölzernes Dach über denselben wird eben gegenwärtig, da ich dieses im Brunnenorte selbst

Poseganer Comitatz. und das Gradiskaner Regiment; gegen Süden das 2te Banal- das 1te Banal- das Szluiner- und Oguliner Regiment; gegen Westen das ungarische Littorale, Istrien, der Adelsberger und Neustädtler Kreis, der Sichelburger District, und der Cillier Kreis; gegen Norden das Varasdiner Comitatz.

niederschreibe, aufgesetzt; welches zur einstweiligen Bedeckung dienet, bis andere Baumaterialien herbeygestellt, und das zugehörige Holz vollkommen ausgetrocknet seyn wird, wo sodann in zwey Jahren ein offener Tempel auf 8 Säulen über den Brunnen wird erbaut werden.

2.) Der kleinere Brunnen, ebenfalls in runder Form, ragt 2 Schuh ob der Erde hervor, ist 2 Schuh breit in der Lichte, und 18 Schuh tief in der Erde, den Kranz ob der Erde ungerechnet. In diesem ist die Wasserhöhe 7 Schuh; vom Kranze beym Niveau bis zum Wasser ist 6 Schuh; unten ist der Brunnen 5 Schuh hoch mit Marmorbruchstücken, aus dem obangführten Grunde verworfen.

3. Das zuerst im J. 1828 erbaute Wirthshaus, bestehend zu ebener aus 2 Magazinen und einem gewölbten Keller, im obern Stockwerke aus 2 Zimmern und einer Küche.

4.) Das nachher im J. 1830. erbaute Wohnhaus für Badgäste, bestehend aus 4 geräumigen Zimmern ebener Erde, und 1 Zimmer oben.

5. Zwey Badekammern, jede mit 2 Badewannen.

6. Ein separater Ofen in 3 Abtheilungen, a) Backofen zum Brod; b) Ofen zum Glühen des Stahlkolbens, zum Gebrauch der Bäder; c) 2 Kessel zum Wärmen des Mineralwassers, und auch zur Abdampfung, um Bittersalz zu gewinnen.

7. Ein grosses Flaschen Magazin.

8. Ein Stall auf 10 Pferde.
9. Eine Wagenschupfe.
10. Drey Brücken.
11. Ein Garten für den Wirth; eine Kugelbahn; und Tische mit Sitzen im Schatten unter hohen Bäumen.

A n m e r k u n g.

In diesem Sommer (1831) wird ein Brunnen für süßes Wasser, und eine Eisgrube erbaut.

B.

Privat-Bauwerke, und Anlagen.

Herr Albert Jellachich de Buzin lässt am Sauerbrunnen folgende Gegenstände erbauen, welche eben im Bau begriffen, und in so weit hergestellt sind, dass das Wirthshausgebäude unter Dach steht:

1. Einkehrwirthshaus; dieses enthält zu ebener Erde 1 grossen Vorsaal, 1 Keller, und 5 Zimmer; im 1ten Stockwerke 1 Vorsaal, 1 Tanzsaal, und 6 Zimmer; im Dachboden werden 2 grosse Dachstuben kommen.
2. Ein abgesondertes Haus mit 1 grossen Gastzimmer und 1 Küche für gemeines Volk.
3. Einen Stall auf 12 Pferde.
4. Eine Wagenremise.
5. Eine Kugelbahn. *)

*) Es ist weder unschicklich, noch kleinlich, Kugelbahnen hier anzuführen, denn die Monographie eines neu angelegten Ortes, wo ehemals nichts

niederschreibe, aufgesetzt; welches zur einstweiligen Bedeckung dienet, bis andere Baumaterialien herbeygestellt, und das zugehörige Holz vollkommen ausgetrocknet seyn wird, wo sodann in zwey Jahren ein offener Tempel auf 8 Säulen über den Brunnen wird erbaut werden.

2.) Der kleinere Brunnen, ebenfalls in runder Form, ragt 2 Schuh ob der Erde hervor, ist 2 Schuh breit in der Lichte, und 18 Schuh tief in der Erde, den Kranz ob der Erde ungerechnet. In diesem ist die Wasserhöhe 7 Schuh; vom Kranze beym Niveau bis zum Wasser ist 6 Schuh; unten ist der Brunnen 5 Schuh hoch mit Marmorbruchstücken, aus dem obangführten Grunde verworfen.

3. Das zuerst im J. 1828 erbaute Wirthshaus, bestehend zu ebener aus 2 Magazinen und einem gewölbten Keller, im obern Stockwerke aus 2 Zimmern und einer Küche.

4.) Das nachher im J. 1830. erbaute Wohnhaus für Badgäste, bestehend aus 4 geräumigen Zimmern ebener Erde, und 1 Zimmer oben.

5. Zwey Badekammern, jede mit 2 Badewannen.

6. Ein separater Ofen in 3 Abtheilungen, a) Backofen zum Brod; b) Ofen zum Glühen des Stahlkolbens, zum Gebrauch der Bäder; c) 2 Kessel zum Wärmen des Mineralwassers, und auch zur Abdampfung, um Bittersalz zu gewinnen.

7. Ein grosses Flaschen Magazin.

8. Ein Stall auf 10 Pferde.
9. Eine Wagenschupfe.
10. Drey Brücken.
11. Ein Garten für den Wirth; eine Kugelbahn; und Tische mit Sitzen im Schatten unter hohen Bäumen.

A n m e r k u n g.

In diesem Sommer (1831) wird ein Brunnen für süßes Wasser, und eine Eisgrube erbaut.

B.

Privat-Bauwerke, und Anlagen.

Herr Albert Jellachich de Buzin lässt am Sauerbrunnen folgende Gegenstände erbauen, welche eben im Bau begriffen, und in so weit hergestellt sind, dass das Wirthshausgebäude unter Dach steht:

1. Einkehrwirthshaus; dieses enthält zu ebener Erde 1 grossen Vorsaal, 1 Keller, und 5 Zimmer; im 1ten Stockwerke 1 Vorsaal, 1 Tanzsaal, und 6 Zimmer; im Dachboden werden 2 grosse Dachstuben kommen.
2. Ein abgesondertes Haus mit 1 grossen Gastzimmer und 1 Küche für gemeines Volk.
3. Einen Stall auf 12 Pferde.
4. Eine Wagenremise.
5. Eine Kugelbahn. *)

*) Es ist weder unschicklich, noch kleinlich, Kugelbahnen hier anzuführen, denn die Monographie eines neu angelegten Ortes, wo ehemals nichts

6. Im anstossenden Walde eine Anlage mit beschoderten Gängen zum Spatzieren, mit vielen Sitz- und Ruhe-Partieen.

Diess ist der erste, freylich sehr kleine Anfang einer Heilbrunn-Anstalt auf einem seit Jahrhunderten verlassenen Boden. Ohne das Vorurtheil, welches etwa aus der Vorliebe zum Vaterlande entspringen könnte, muss man doch gestehen, dass dieser erste kleine Anfang gut, schön, ehrenwerth ist. Diejenigen Zeitgenossen, welche sich der ersten Anfänge anderer Heilbrunnen - Oerter und Anstalten erinnern können, werden dem ersten Anfange der Jamniczer Brunnenanstalt ihren Beyfall nicht versagen. Denn es ist Manchem bewusst, dass bey mehreren Brunnenörtern der erste Anfang unbedeutender und geringer gewesen, als er bey dem Jamniczer Sauerbrunnen ist; und dass der anfängliche schwache und unvollkommene Zustand solcher Brunnenörter viele Jahre fortgedauert hat, bis günstige Umstände dessen Entwicklung und Erhebung befördert haben. Wollte man es aber bey dem gemachten Anfange bewenden lassen, und für Erbauung mehrerer Gebäude und Bäder, für Anlagen und zweckmässige Einrichtungen keine Sorge tragen, so müssten wir das gute Vaterland um die Ehre, den Nutzen und die Vortheile bedauern, welche es aus
einer

war, muss alles enthalten, was angelegt worden, damit man wisse, was effective vorhanden und anzutreffen ist, und was noch mangelt.

einer erweiterten und vervollkommeneten Anstalt ziehen würde. Der Gedanke von einer solchen Gleichgültigkeit würde uns schon tief betrüben. Wir entfernen aber von uns auch den geringsten Zweifel in die Energie der Hochlöblichen Landesstände, welche den Anfang dieses Institutes begründet haben, da uns die angenehme Uiberzeugung belebet, wie sehr die aufgeklärte Einsicht der hohen Stände mit den Interessen des Vaterlandes vertraut, Sie mit einem edlen Eifer und patriotischem Geiste die Ehre und den Vortheil des geliebten Vaterlandes zu befördern streben.

XXII. K A P I T E L.

Anstalt im Sauerbrunnen Jamnicza für Besuchende und Badegäste.

A.) Wohnung.

C. M.

1. Ein Zimmer kostet tagweise . . . 24 xr.
2. Ein reines Bett mit ganz neuem Bettzeug, bestehend in 1 gefüllten Strohsack, 1 Matratze, 3 Pölster, 2 Leintücher, und 1 Bettdecke, sammt Wasch- und Nachtzeug, täglich . 12 „

B.) K o s t.

Ein Mittagessen für Honoratioren,
K

- mit 6 Speisen sammt Brod, ohne C. M.
 Wein 24 xr.
2. Eine Mass guten, alten, weissen Tafelwein, bestehend in 2 Halbe oder 4 Seitel 12 „
3. Ein Mittagessen für Domestiken . 12 „
4. Abends wird nach dem Speiszettel Portionenweise um gewöhnliche billige Preise gespeiset.
5. Das Frühstück, bestehend in Rahmkaffee, Chokolade, oder nach Belieben in etwas Anderem, wird nach den gewöhnlich billigen Preisen verabfolgt; übrigens ist es Jedermann verstattet, sich das Frühstück selbst zu bereiten.

C.) B ä d e r.

1. Ein Mineralbad mit glühendem Stahlkolben gewärmt 18 „
2. Ein gewöhnlich gewärmtes Mineralbad 10 „

D.) Andere Erfordernisse.

1. Stallgeld für 1 Pferd täglich . . . 3 „
2. Ein Bund Heu pr. 5 Pfund . . . 3 „
3. Ein Bund Stroh pr. 10 Pfund . . . 3 „
4. Wagenremise täglich 2 „

Der Gastwirth sorget dafür, dass aus der nahen sehr guten Quelle reines frisches (süßes) Trinkwasser jedem Gaste zu jeder Zeit und zu jedem Gebrauche gebracht wird, bis der Brunnen hergestellt ist, dessen Erbauung in diesem Sommer (1831) beschlossen ist.

XXIII. KAPITEL.

Anstalt zum Verschleiss-Absatz und Consummo des Jamniczer Sauerbrunnens, als Getränk in Entfernungen.

Der Sauerbrunnen ist von den Hochlöblichen Ständen verpachtet worden. Im ersten Jahre (1829) des Bestehens der Anstalt hatte Herr Franz v. Zengeváll, Landes- und Gerichts-Advocat, der Hochlöblichen Banal-Tafel Protocollist, Sr. Excellenz des königlichen Herrn Banal-Locumtenenten Secretär und Kanzley-Director, und der löblichen Agramer, Varasdiner, Verötzer und Syrmier Comitате Gerichtstafel-Assessor, dieselbe in Pacht. Im zweyten Jahre (1830) war Herr Ludwig Ferdinand Jellachich v. Buzin Pächter. Vom 1ten May 1831 haben Herr Nicolaus Nicolics, Handelsmann in Agram, Herr Anton Berkich und Herr Wellenreiter, Handelsmänner in Sziszek, den Sauerbrunnen auf mehrere Jahre in Pacht übernommen.

Die im vorhergehenden Kapitel angezeigte Anstalt zur Verpflegung der Besuchenden und Kurgäste, und daher die Aufstellung eines Gastwirthes, ist Sache der Arendatoren, und hängt von ihnen ab. Sie haben auch den Absatz, die Füllung und Versendung des Sauerwassers ausschliessend in ihrem Contracts-Rechte. Die Arendatoren (Pächter) sind sowohl bey dem Verpflegungsgeschäfte der Fremden

und Badgäste, als bey dem Verschleiss des Sauerbrunnens an gewisse, von den Herren Ständen festgesetzte billige Preise, welche sie wohl willkürlich vermindern, aber nicht übersteigen dürfen, contractmässig gebunden. Eine verkorkte und versiegelte Flasche des Sauerwassers kostet in loco der Anstalt 8 xr., in Agram 9 xr. C. M. Dabey ist zum Grundsatz angenommen, dass 1 Mass des puren Sauerwassers, ohne Flasche, und ohne Korkstöpsel und Versiegelung nicht mehr als 2 xr. C. M. kosten darf. Die Arendatoren dürfen den Sauerbrunnen in keinen andern Gefässen, als in verkorkten, verpichten, und versiegelten gläsernen Flaschen oder steinernen Krügen in den Handel bringen.

Es ist Niemand erlaubt, die Flaschen am Brunnen selbst willkürlich zu füllen, weil Viele das Zustoppeln der Flaschen vorsetzlich verzögern, indem sie dadurch den Bruch derselben verhindern wollen, welcher bey manchen Flaschen durch die Stärke des reichhaltigen kohlensauren Gases entsteht. Denn durch das absichtlich verspätete Zustoppeln würde ein an Kraft schwächeres Wasser in den Handel und zum Consummo gebracht werden, und diess zum Nachtheile des wahren Gehaltes und Werthes dieses Mineralwassers gereichen.

In Agram ist die Hauptniederlage des Jamniczer Sauerbrunnens in der Kapitelstadt, Gasse Opatovina, in der Material- und Specereyhandlung des Herrn Anastas Popovich zu den 7 Sternen.

In dieser Niederlage können Bestellungen auf jedes Quantum gemacht werden.

100 Flaschen in 4 Kisten . . .	16 fl. C.M.
100 Flaschen ohne Kiste . . .	15 „ —
1 Kiste 25 Flaschen enthaltend . . .	4 „ —
25 Flaschen ohne Kiste . . .	3 „ 45 xr.
1 einzelne Flasche . . .	— 9 „

Zur Erleichterung der Herren Abnehmer werden die sauberen leeren Flaschen à 3 xr. C.M. pr. Stück in Zahlung zurück angenommen; z. B. bringt ein Abnehmer 300 leere Flaschen in die Niederlage zurück, so erhält er 300 Groschen, oder 15 fl. C.M., oder rechnet es in Zahlung einer neuen Bestellung.

Bestellungen auf gar grosse Partien müssen vorher an diese Niederlage angezeigt werden.

Andere Absatzörter in Agram sind:

Die Material- und Specereyhandlung des Herrn Joh. Bapt. de Negro zum Elephanten, in der langen Gasse der untern Stadt.

Die Material- und Specereyhandlung des Herrn Franz Karnichnigg am Marcusplatz der obern Stadt.

Die Material- und Specereyhandlung des Herrn Joh. Taitl zur blauen Klugel, in der untern Stadt, Gasse obere Illicza.

In letztgenannten drey Materialhandlungen (Verschleissörtern) kann der Jamniczer Sauerbrunnen in Kisten per 25 Flaschen à 4 fl. C.M., 25 Flaschen ohne Kiste 3 fl. 45 xr., und 1 einzelne Flasche für 9 xr. bezogen werden; nur können in diesen Verschleissörtern keine Bestellungen auf grosse Partien gemacht werden.

Im Orte des Sauerbrunnens selbst (Jamnicza) können die schiffahrenden Handelsleute grosse Bestellungen machen. — Während meines (des Verfassers) Aufenthaltes am Sauerbrunnen machte ein Handelsmann aus dem Banate, welcher mit einem Fruchtschiffe nach Karlstadt hinauf fuhr, eine Bestellung auf 1000 Flaschen Sauerwasser, die er bey der Rückfahrt mitnahm.

Kann wohl ein mineralischer Sauerbrunnen eine für den Absatz glücklichere Lage haben, als der Jamniczer? an einem schiffbaren Flusse, wo das Gesundheitswasser mit so geringen Frachtkosten in die entferntesten Provinzen versendet werden kann. Gutes Vaterland! benütze die Vorthelle, welche die Segensmutter Natur mit freygebiger Hand dir both, und durch weisen Gebrauch ihrer Gabe bewähre deinen Dank gegen die Vorsehung!

XXIV. K A P I T E L.

Urtheil des Herrn Medicinæ Doctors v. Nabiach über den Jamniczer Sauerbrunnen; nebst einigen Nachträgen und Bemerkungen.

1.) Herr Georg v. Nabiach, Doctor der Heilkunde, Agramer Comitats Physicus zu Karlstadt, und Gerichtstafel-Assessor dieses

lößlichen Comitats, einer unserer vorzüglichsten Aerzte, berichtete in Hinsicht der Heilkraft des Jamniczer Mineralwassers an den Herrn Director der Sauerbrunnen - Anstalt Ludwig Ferdinand Jellachich de Buzin, dass er während seines vieljährigen Physikats zu Karlstadt so vielfältig Gelegenheit hatte, die Heilkraft dieses Mineralwassers zu erproben, und sich von dessen vortrefflichen Wirkungen in verschiedenen Krankheiten zu überzeugen, indem er diesen Sauerbrunnen durch so viele Jahre sehr vielen Personen von allerley Ständen, beyden Geschlechtern und verschiedenem Alter, in mancherley Krankheiten und körperlichen Gebrechen theils als Trinkkur theils als Badkur verordnet, und jederzeit den glücklichen Erfolg der besten Heilwirkung beobachtet, und bewährt gefunden habe. Wir bedauern, dass Herr Dr. v. N abiach dieses günstige Urtheil für den Jamniczer Sauerbrunnen nur im Allgemeinen gegeben, und dass seine vielfältigen Geschäfte und Sorgen für die Kranken bey seiner ausgebreiteten medicinischen Praxis in einem weiten Landumkreise, ihm nicht die Zeit gönnten, sich in ein specifics Detail von Krankheiten, Anwendung des Sauerbrunnens, Behandlung und Erfolgen einzulassen, und uns solchergestalt ein eben so belehrendes als mehr überzeugendes Urtheil zu liefern. Mehrere andere Herren Aerzte, die Gelegenheit hatten, die Wirkungen dieses Sauerbrunnens bey Anwendung desselben zu kennen, stimmen mit dem Urtheile des Herrn

Physikers Dr. v. N a b i a c h *) ein. — Hr. Dr. v. N a b i a c h ist dem Sauerbrunnen der nächste gelehrte Arzt, von dessen gründlichen Kenntnissen, bewährter Praxis, und dienstfertiger Bereitwilligkeit jeder fremde Badgast in erforderlichen Fällen die nöthige ärztliche Hülfe mit Zutrauen erwarten darf.

2.) Die Ortsgemeinde J a m n i c z a hat bey Seiner Majestät dem Kaiser und Könige die Erhebung dieses Dorfes zu einem Marktflecken, und die Marktfreyheit auf vier Jahrmärkte im Pfarrorte, und einen Jahrmarkt beym Sauerbrunnen, bittlich angesucht; der Gegenstand ist eben im Dicasterialwege in der Verhandlung, und die allerhöchste Bewilligung scheint keinem Zweifel zu unterliegen. Der Markt im Sauerbrunnen selbst ist auf den 31ten Julius, als den Nahmenstag Sr. Excellenz des Herrn Banus, Ignaz Grafen Gyulai, Protector dieses Instituts, angetragen. — Die Marktfreyheit dürfte allerdings auch das ihrige zur Erhebung dieses Sauerbrunnens beytragen.

3.) Bey dem Sauerbrunnen wird auch eine Kapelle erbauet, und dem heiligen Ignatius geweiht werden; welcher Tag sofort alljährlich als ein Patronats- und Freudenfest gefeyert werden wird.

4.) Wenn nach Verlauf von Jahren die hiezu erforderlichen Mittel und Geldkräfte vor-

*) Herr Dr. v. N a b i a c h hat uns auch durch sein Dichtertalent schon oft manche angenehmen Genüsse bereitet.

handen seyn werden, so wäre zur Erhebung des Sauerbrunnens in einen wahrhaft guten und dauernden Zustand folgende Verbesserung auszuführen:

a.) Am linken Ufer der Velika müsste bis zur Einmündung in die Kulpa ein Damm; dann am linken Ufer der Kulpa bis zu der Anhöhe von Gradecz ebenfalls ein Damm erbauet werden.

b.) An der Westseite des Fusses der Gradeczer Anhöhe mündet der Bach Jamnichina, welcher etwas höher den Bach Skopchak aufnimmt, in die Kulpa ein. Diese beyden Bäche sollten durch einen Kanal auf die Ostseite der Gradeczer Anhöhe geleitet, und dort der Kulpa zugeführt werden.

c.) Dieser Kanal sollte unter dem Dorfe Topolowecz bey der jetzigen Skopchaker Brücke anfangen, und im Thale unter Szela und Szredichko in die Kulpa laufen.

d.) Zu dieser Kanalisierung würden sich sämtliche Grundbesitzer (wie wir es ihrer Einsicht zutrauen) gern verstehen, weil dadurch alle Wiesen und tief liegende Gründe, die jetzt vom Uibermass des Wassers leiden, entwässert, und vielfachen, reichen Mehrertrag liefern würden.

e.) Nach dieser Arbeit sollte der Weg von der Skopchaker Brücke bis Gradecz zu einem Damm erhoben werden.

f.) Die jetzige Ausmündung der Jamnichina müsste eine Schleusse bekommen,

um das zwischen den zwey Dämmen des Skopchak und der Velika fallende Regenwasser in die Kulpa abzulassen; im Falle eines grossen Steigens der Kulpa aber müsste die Schleusse geschlossen werden.

g.) Dann wäre noch ein gewöhnlicher Abzugsgraben von der Skopchaker Brücke, wo der Skopchak selbst eine andere Richtung (wie oberwähnt) bekommen hätte: anfangen, bis zur Velika zu ziehen, damit von dem ganzen Piszaroviner Felde das herabfliessende Regenwasser vom Andrange in den Jamniczer Wald abgehalten würde.

5.) Alle diese Arbeiten müssten nach einem gut combinirten und hydraulisch berechneten Plane solid, für die Dauer, (nicht schleuderisch) mit pünktlichster Genauigkeit und strengstem Fleisse bewerkstelligt werden; und könnten nach einer beyläufigen Idee, mit 12,000 fl. C.M. ausgeführt werden.

Dann wäre der Sauerbrunnen Jamnica, nebst der schon erwähnten Verbesserung der Verbindungsstrassen, und nebst Erbauung mehrerer Bäder und Wohnhäuser, eine Anstalt, welche in die Reihe der guten und vorzüglichen Etablissements bey Mineralwässern gestellt werden dürfte.

6.) Zu noch höherer Vervollkommung dieser Anstalt würde dann eine stehende Brücke über die Kulpa wesentlich beytragen; weil dadurch die Verbindung mit den Provinzen und Gegenden des Militär-Gränzlandes un-
gemein erleichtert und befördert werden wür-

de. Die Brücke müsste in der geraden Richtung des Sauerbrunnens geführt werden, weil hier an beyden Ufern festes Terrain, bey Gradecz aber, wo die Uiberfuhr, sumpfiger Boden ist. Wenn der löbliche Militärstand durch die Gnade Seiner Majestät und des Hochlöblichen Hofkriegsrathes das Holz aus den militär-ärarischen Waldungen gratis dazu bewilligete, so könnte diese Brücke unter Mitwirkung des löblichen Agramer Comitats ohne grosse Kosten hergestellt werden: durch diese Operation würde nicht nur das militärisch-ärarische Mineralbad Topusko in eine directe Communication mit der Hauptstadt Agram und dem ganzen Provincialgebiete gesetzt werden, und ungemein gewinnen; sondern es würden sich auch selbst für die Compagnie-Station Lassinia und für den Sauerbrunnen dieses Nahmens Vortheile daraus resultiren.

Dann könnte man mit Fug und Recht sagen: Croatien besitze ein zweytes Werk, (das erste ist die Louisen-Strasse) welches diesem Lande zum unsterblichen Ruhme gereiche.

7.) Noch mehr! — Die Lage von Jamnica und Lassinia gewährt eine grossartige Anstalt; aber sie gebiethet nicht über die Mittel hiezu. Fürstliche Kräfte könnten hier eine Heilbrunnen-Anstalt gründen, welche die Aufmerksamkeit weit entlegener Länder auf sich ziehen würde. Die Natur hat hier Vortheile und Annehmlichkeiten angeboten,

durch welche sie die Kunst unterstützt, um bey dem köstlichsten Mineralwasser mit dem gewünschtesten Erfolge etwas Grosses und Schönes, ein glänzendes Institut, eine wahrhaft grossartige Heilanstalt zu erschaffen, und selbe zu einem Lustorte der Unterhaltung, des Vergnügens, der geselligen Zusammenkünfte reicher und gebildeter Menschen aus entfernten Ländern zu vereinigen. — Nur Geldmittel gehören dazu: die Männer von Kenntnissen und Geschmacke zur Ausführung sind schon da.

8.) Sey es, dass auch der Militärstand bey dem gleichartigen vortrefflichen Sauerbrunnen Lassinia Bäder mit einer wohlorganisirten Anstalt errichtete; — sey es, dass man beyderseitig, zu Jamnicza und Lassinia, nach grossen und schönen Anstalten hinstrebete; — sey es, dass man beyderseitig die Umgebungen der Brunnen, das Terrain, und die Ufer des Flusses mit zweckmässigen Anlagen, Verschönerungen, Alleen, anmuthigen Unterhaltungs- und Bequemlichkeits-Anstalten ausstattete; — so würden hier einst diese so nahen, nur durch den Fluss Kulp a und eine halbstündige Entfernung getrennten, aber durch eine stehende Flussbrücke verbundenen Brunnenörter ein grossartiges Ganzes, einen der merkwürdigsten Heilbrunnen-Kurorte in Europa bilden.

In welcher Zukunft liegt die Realisirung dieser schönen Idee? Ja, die Zukunft (ob nah' oder fern? —) wird vielleicht die Ausführbarkeit dieser Idee durch That und Werk

bewähren, und darthun, dass es nicht eine bloss sanguinische Idee gewesen.

9.) Indessen wollen wir uns bey der Beschränktheit der Kräfte unserer Gegenwart auf mässige Anstalten bescheiden. Wir wollen daher nur das, was das Bedürfniss der Gegenwart schon erheischt, von der Möglichkeit der Ausführung erwarten, als: Erbauung und Einrichtung mehrerer Bäder und noch eines Wohngebäudes für Gäste; möglichste Austrocknung der Terrainfläche um den Brunnen; Anlegung beschoderter Verbindungswege zwischen den schon bestehenden Gebäuden, Bädern, und dem Brunnen; Anlegung einiger Alleen von schnellwachsenden Gehölzen auf dieser Brunnenfläche; Beschoderung der Strecke der durch den Wald angelegten, zum Brunnenorte führenden Fahrstrasse; Besetzung dieser Strasse ausserhalb dem Walde mit einer Allee; und eine allmähliche Verbesserung der mehrerwähnten nach Jamnicza führenden Wege.

Diese eben angeführten Anlagen und Verbesserungen gehören zur Wesenheit der Brunnen-Anstalt; sie sind von dem ordentlichen Zustande des Brunnenortes und von der billigen Erwartung des Publikums bedingt. Das vaterländische Publikum aber so wie das ausländische ist der Berücksichtigung würdig. Denn gleichwie nur die Gäste ein Wirthshaus oder ein Kaffeehaus machen, und ohne Gäste weder das eine noch das andere bestehen kann: eben so kann ein Mineralbad nur durch Gäste bestehen. —

10.) Gleichermassen ist die Berücksichtigung des Publikums auch auf die nothwendige gute Verpflegung und Bedienung der Bad- und Kurgäste auszudehnen; daher die Arendatoren verpflichtet sind, dafür Sorge zu tragen, und den Gastwirth im Sauerbrunnen in die Möglichkeit zu setzen, dass derselbe ohne Mangel an nothwendigen Bedürfnissen das besuchende Publikum gehörig und prompt bedienen könne. Denn nur dadurch kann die öffentliche Meinung für die Anstalt gewonnen werden. Die öffentliche Meinung aber, welche der Anstalt und den Arendatoren eben so schaden als nützen kann, darf nicht mit Gleichgültigkeit unbeachtet bleiben.

11.) Bey dem Wasserfalle zu Szredichko kann in den heissen Sommermonathen, wo gewöhnlich ein sehr niedriger Wasserstand einzutreten pflegt, viel Steinmaterial gewonnen, und bey der Nähe mit nicht bedeutenden Kosten zum Bauen, und Verbessern der Wege und Gänge benützt werden. Das Erdreich bey, neben, und um die Wohnhäuser, und Bäder, und die schattigen Sitz- und Ruheplätze unter den Bäumen, sollen durch Beschoderung trocken gelegt werden.

12.) Die im XX. Kap. S. 104. erwähnten hydraulischen Arbeiten zur Verbesserung der Schiffahrt bey dem Wasserfalle unter Szredichko werden immer noch durch den königlichen dirigirenden Ingenieur in Croatien, Hrn. Ludwig v. Berger und durch den politischen Commissär und Rechnungsführer der Wasser-

und Brücken-Bauten an der K u l p a, Herrn Paul v. Sivkovich thätigst fortgesetzt. Diese beyden Männer haben sich schon durch ihre mehrjährige ausserordentlich eifrige Verwendung, Thätigkeit, Klugheit und Geschicklichkeit bey diesen schwierigen Wasserbauten ungemeines Verdienst erworben. In dem Schiffahrtszuge von S z i s z e k bis K a r l s t a d t sind über 100 Hufschlags-Brücken, das ist Trottoir-Brücken am Ufer, über welche die schiffziehenden Pferde gehen, zu erhalten; sämtliche Kosten bestreitet grossmüthig die Hochlöbliche kön. Hofkammer.

13. In Bezug auf den im XX. Kap. S. 98. erwähnten dreyfach benannten Fluss R a k o v-
p o t o k, L o m n i c z a und O d r a wird hier Folgendes angeführt:

a) Die unter dem Nahmen L a k u n bekannte Vertiefung, welche unter B r e z o w i-
c z a anfängt, im T u r o p o l y e r Felde bis zum Dorfe L o m n i c z a läuft, und sich dort mit dem Flusse L o m n i c z a vereinigt, ist einem ausgetrockneten Flussbette gleich.

b) Wenn die S a v e gross wird und austritt, so ergiesst sie so viel Wasser in diese L a k u n, dass Schiffe darauf fahren können.

c) In dieser Gegend sind viele römische Ziegel ausgegraben worden, besonders zwischen B r e z o w i c z a und C h e h y, wo eine Feldflur seit undenklichen Zeiten den Nahmen N a - C z i g l u (auf dem Ziegel) führt, wegen der Menge gebrannter Ziegel, die dort ausgegraben werden.

d) Wenn die Lomnicza im Sztupniker Walde austritt, fällt sie in eine Vertiefung, welche die östliche Gränze des Waldes Demerje ist, und mittelst dieser Vertiefung fließt das Wasser durch den herrschaftlichen Brezowiczzer Fischteich, und ergießt sich unter Brezowicza in die erwähnte Lakuna.

e) Der Schriftsteller Joseph Mikoczi sagt in seinem Werke „OTIORUM CROATIAE Liber unus.“ Seite 289, Folgendes:

„Hujus Braslaui meminerunt Annales Fuldenses. Veniente Brazlaunorum Duce, qui in id tempus regnum inter Drauum, et Saua flumina tenuit, suisque militiae subditus adiungitur. Item: Arnolfus contra Zvendibaldum Hunnos, et Bulgaros mouet. Missos enim suos inde ad Bulgaros, et Regem eorum Landomir ad renouandam pristinam pacem cum Muneribus Mense Septembri transmisit, ne coemptio salis inde Marauanis daretur, exposuit: missi autem propter insidias Zvendibaldi Ducis terrestre iter non valentes habere, de regno Brazlauonis *per fluuium Odogra usque ad Gulpam* (plerique omnes intelligunt Colapim) *profluentes, Saua fluminis navigio in Bulgariam perducti, ibi a rege honorifice suscepti eadem via, qua venerunt, reversi sunt.*“

Die Zusammenstellung dieser Daten führt uns auf die Vermuthung, welche viele Wahrscheinlichkeit hat, dass unter den Römern die Odra schiffbar, und durch einen schiffbaren Kanal mit der Save und Gurk bey dem heuti-

tigen Munkendorf verbunden war. — Auf diese Art wäre es auch vielleicht heutiges Tages einzig möglich, von Sziszek die Verbindung der Wasserfahrt mit der obern Save herzustellen, und dadurch die Hindernisse zu beseitigen, welche das wandelbare Flussbett dieses Stromes, die häufigen Versandungen, und Anschoderungen vieler Strecken, der Schifffahrt verursachen.

S c h l u s s.

So schreitet denn Alles zum Bessern vorwärts! Auch dort, wo ehemals Vorurtheil, und andere Hindernisse die Thätigkeit lähmten und dem Guten sich entgegen stellten, zeigen sich in unserer Zeit Wirkungen eines bessern, edlern Sinnes, einer theils langsam und allmählig sich erhebenden, theils rasch fortschreitenden Kultur. Es sind diess Wirkungen des Zeitgeistes; und diess ist die gute Seite des sonst auch vielfältig bösen Zeitgeistes, welche sich in veredelter Menschenbildung und in der sich verbreitenden Kultur der Erde offenbaret, gute Anstalten schafft und zu gemeinnützlichen Zwecken fördert. Ein Beweis hievon liegt uns in unserem Jamnicza vor Augen. Was Jahrhunderte bey diesem Gegenstande unbeachtet, vernachlässigt gelassen, hat die gegenwärtige Generation un-

sers Vaterlandes erfasst, und die Herren Landesstände haben es mit Thatkraft ausgeführt. Wir dürfen uns auch mit Vertrauen der Hoffnung hingeben, dass das so löblich angefangene, begründete Werk auch in Zukunft erhalten, vergrößert, verschönert, in Anlagen veredelt, und einem höhern Zustande entgegen geführt werden wird. Eben so darf man erwarten, dass das vaterländische Publikum immer mehr Gefallen an einer einheimischen Anstalt finden wird. Denn, bey dem gemachten Anfange stehen bleiben wollen, nichts mehr hinzufügen, nichts mehr daran vermehren und verbessern, würde die Anstalt zu klein, und zu unvollkommen für die Folgezeiten werden, und die Vergleichung mit andern wohlorganisirten Kurörtern nicht aushalten. Damit aber die Zukunft der Gegenwart entspreche, muss die Gegenwart, müssen die lebenden Zeitgenossen thätig fürsorgend wirken. Hierin liegt eben des Menschen hoher Seelenadel und ein hoher Grad der menschlichen Würde: für die Wohlfahrt der Nachkommenschaft seiner Gattung, wie für seinen Ruhm zu sorgen. Die Nachkommen werden mit Dank und Verehrung auf uns zurückblicken, wenn wir ihnen nützliche Anstalten, wohithätige Werke hinterlassen. —
Dulcia sed remanent longævæ præmia famæ!

Est enim ita comparatum, ut antiquiora beneficia subvertas, nisi illa posterioribus cumules.

Plinius.

I n h a l t.

	Seite
Vorerinnerung - - - - -	I
Protector der Jamniczer Sauerbrunnen-Anstalt - -	—
Beständiger ständischer Administrations-Ausschuss der Jamniczer Sauerbrunnen-Anstalt - -	—

I. K A P I T E L.

Ob bey der Jamniczer Sauerquelle eine Brunnen-Anstalt unter den Römern gewesen?	1
---	---

II. K A P I T E L.

Geschichtliche Bruchstücke von den Jamniczer Sauerquellen. - - - - a - - -	5
--	---

III. K A P I T E L.

Spezifische Notizen über den neuen ständischen Brunnen-Bau in Jamnicza - - - - -	9
--	---

IV. K A P I T E L.

Beschaffenheit des Terrains der Jamniczer Sauerquellen, nebst Localumständen, und factischen Ergebnissen - - - - -	21
--	----

V. K A P I T E L.

Chemische Analyse des Jamniczer Sauerwassers.	25
---	----

VI. K A P I T E L.

Vergleichung der chemischen Analyse des Jamniczer Sauerbrunnens mit der Analyse des Sauerbrunnens Lassinia - - - - -	31
--	----

VII. K A P I T E L.

Vergleichung der chemischen Analyse des Jamniczer, mit jener des Rohitscher Sauerbrunnens. - - - - -	33
--	----

VIII. K A P I T E L.

Was frühere Schriftsteller von dem Jamniczer Mineralwasser geschrieben haben. - - -	35
---	----

IX. K A P I T E L.

Was frühere Schriftsteller von dem Lassinier Mineralwasser geschrieben haben, Zum Vergleiche. - - - - -	42
---	----

X. K A P I T E L.

Die Sauerquelle Kamenszko. Zum Vergleiche.	46
--	----

XI. K A P I T E L.

Die Sauerquelle Kamena Goricza. Zum Vergleiche. - - - - -	48
---	----

XII. K A P I T E L.

Physikalische Eigenschaften des Jamniczer Mineralwassers. - - - - -	49
---	----

XIII. K A P I T E L.

Allgemeine Wirkung des Jamniczer Sauerwassers auf den organischen Körper des Menschen.	55
--	----

XIV. K A P I T E L.

Wirkungen der einzelnen Bestandtheile des Jamniczer Sauerbrunnens. - - - - - 65

XV. K A P I T E L.

Welche spezielle Krankheiten durch den Jamniczer Sauerbrunnen geheilt werden können 65

XVI. K A P I T E L.

In welchen Krankheiten der Jamniczer Sauerbrunnen nach den analogischen Schlüssen aus der Vergleichung seiner Bestandtheile mit andern Sauerwässern, angewendet werden könne; und bey welchen Krankheiten dessen Gebrauch schädlich wäre. - - - 70

XVII. K A P I T E L.

Einige Erinnerungen, und die nothwendigsten Regeln zum zweckmässigen Gebrauche des Jamniczer Sauerbrunnens. - - - - - 75

XVIII. K A P I T E L.

Örtliche Lage des Jamniczer Sauerbrunnens. - 85

XIX. K A P I T E L.

Nahe, und entferntere Umgebungen des Jamniczer Sauerbrunnens; zur Kenntniss für fremde Badgäste. - - - - - 88

XX. K A P I T E L.

Topographische Schilderung der Gegend. - - 93

XXI. K A P I T E L.

Bisher vollendete Bauten und Anlagen am Sauerbrunnen Jamnicza. - - - - -	111
--	-----

XXII. K A P I T E L.

Anstalt im Sauerbrunnen Jamnicza für Besuchende, und Badgäste. - - - - -	115
--	-----

XXIII. K A P I T E L.

Anstalt zum Verschleiss-Absatz und Consummo des Jamniczer Sauerbrunnens, als Getränk in Entfernungen. - - - - -	117
---	-----

XXIV. K A P I T E L.

Urtheil des Herrn Medicinæ Doctors v. Nabisch über den Jamniczer Sauerbrunnen; nebst einigen Nachträgen und Bemerkungen. - - - - -	120
--	-----

Schluss. - - - - -	131
--------------------	-----

Druckfehler.

- Seite xx. der Vorerinnerung, Zeile 4 von unten hinauf statt *chemische*, lies *chemischen*.
- Seite 2, I. Kap. Zeile 9 von unten hinauf, statt *Sissek*, lies *Sziszek*.
- — — Zeile 7 von unten hinauf, statt *wurde*, lies *wurden*.
- 30, Zeile 14 von oben herab, statt 1008 lies 10,008.
- 43, — 7 von unten hinauf, statt *dem* lies *den*.
- 50, — 16 von oben herab, statt *unter* lies *unten*.
- — — 5 von unten hinauf, statt *Herrn* lies *Herren*.
- 54, — 5 von unten hinauf, statt *Gerhestoff* liess *Gerbestoff*.
- 70, — 8 von oben herab, statt *bereist* lies *bereits*.
- 73, — 6 von unten hinauf, statt *Bruch* lies *Brust*.
- 83, — 14 von oben herab, statt *stette* lies *fette*.
- 88, — 11 von oben herab, statt *entfernte* lies *entferntere*.
- 89, — 10 von unten hinauf, statt *Reschicza* lies *Rechicza*.
- 97, — 10 von oben herab, statt *aueh* lies *auch*.
- 99, — 18 von oben herab, statt *Reschicza* lies *Rechicza*.
- 103, — 9 von oben herab, statt: *erweitert die Brust*, lies: *erweitert sich die Brust*.
- 115, — 8 von oben herab, statt *Uiberzeugung*, soll stehen *Uiberzeugung*.
-

Kunitsch, Mihály

Der Sauerbrunnen Jannicza im Königreich Croatien

Agram 1831

M.med. 535 s

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10287361-5